

Zehnter und Elfter

Rechenschaftsbericht

der Dombauabtheilung

der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands

für die Jahre 1894 und 1895

Mit fünf Tafeln

Riga
Buchdruckerei von W. F. Häcker
1896.

Zehnter und Elfter

Rechenschaftsbericht

der Dombauabtheilung

der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands

für die Jahre 1894 und 1895

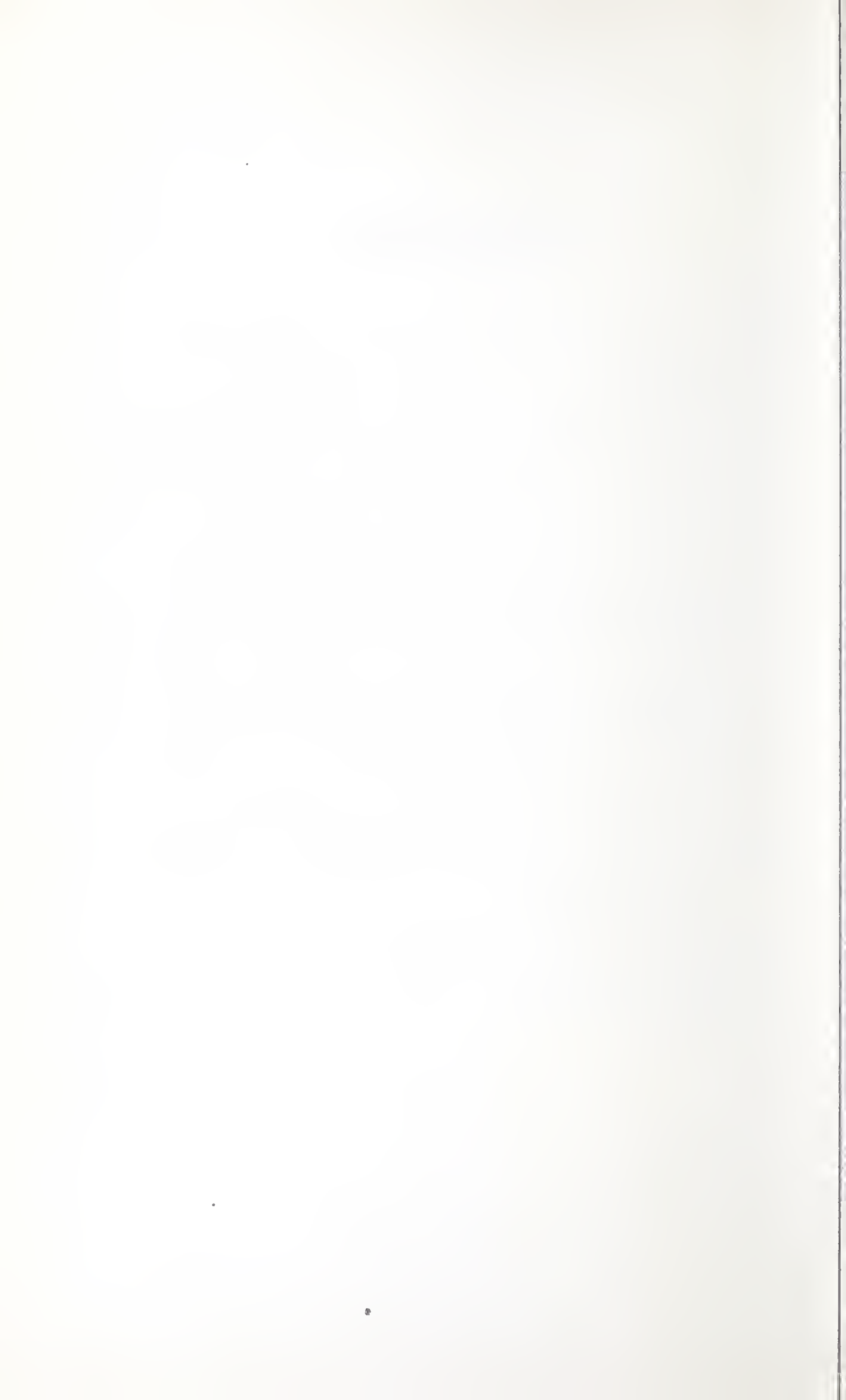
Mit fünf Tafeln



Riga
Buchdruckerei von W. F. Häcker
1896.

Gedruckt auf Verfügen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
Riga, den 12. Juni 1896.
Präsident: H. Baron Bruiningk.

Inhaltsübersicht.



Auszug aus dem Protokoll der allgemeinen Versammlung vom 25. April 1894.

1. Der Präses zeigte an, dass das Mitglied des Vorstandes, Stadthauptkollege C. v. Pickardt gestorben sei. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

2. Der Präses legte den soeben erschienenen 9. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1893 vor und wies darauf hin, dass in diesem Berichte der nun bald ganz beendigten Arbeiten am Kreuzgange ausführlich gedacht worden sei.

3. Der Präses verlas das Schreiben der Administration der Domkirche vom 15. November v. J. Nr. 7. Darnach hat die Administration beschlossen, noch im Laufe des Jahres 1894 die Arbeiten zur Herstellung des Altarraumes und womöglich zum inneren Ausbau des ganzen östlichen Theiles der Kirche, einschliesslich der Vierung, in Angriff zu nehmen. Gemäss bestehender Vereinbarung mit der Dombauabtheilung bittet die Administration um zeitige Mittheilung der Pläne für die in Frage kommenden Arbeiten.

Hierzu berichtete der Präses: In Ausführung der Beschlüsse der im September v. J. abgehaltenen Generalversammlung der Dombauabtheilung sei Herr Prof. Mohrmann alsbald vom Vorstande ersucht worden, ihm folgende Pläne zugehen zu lassen:

1) für den Umbau des Altarchores,
2) für die Wiederherstellung des Waisenknabenchores und der anliegenden Leichenhalle,
3) für den Umbau der Gewölbe in der Durchfahrt vom Herderplatze in den Domfriedhof nebst Skizzirung der Façade des Häuschens über der Durchfahrt zum Domplatze hin.

Herr Prof. Mohrmann, der durch seine Berufsthätigkeit in Hannover sehr stark in Anspruch genommen sei, habe leider die gewünschten Pläne nicht in vollem Umfange liefern können.

Er habe vor einigen Tagen nur einen farbigen Entwurf für die Bemalung des Altarchores mit Angabe dessen, wie der Altar von ihm geplant werde, und einen Entwurf für die Façade des Häuschens zum Domplatze hin eingesandt, sowie in Aussicht gestellt, dass der Plan für die Wiederherstellung des Waisenknabenchores und der Leichenhalle nächstens folgen werde.

Unter solchen Umständen habe er, der Präses, das Schreiben der Administration der Domkirche nicht früher der Generalversammlung vorlegen können, weil die Vorlage desselben nicht mit irgend welchen Vorschlägen und Plänen habe begleitet werden können. Inzwischen aber habe, wie er erfahren, die Administration der Domkirche ihre Absicht, den Altarraum i. J. 1894 herzustellen, fallen gelassen, und habe zunächst in Aussicht genommen, die Kirche in diesem Jahre mit neuen Heizungsanlagen zu versehen. Der Inspektor der Domkirche, Herr Stadtrath v. Boetticher, werde wohl die Freundlichkeit haben, der Versammlung hierüber Einiges in Kürze zu berichten.

Herr Stadtrath v. Boetticher theilte Folgendes mit: Die Administration sei zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Herstellung des Altarchores und insbesondere die Freilegung der Vierung nicht eher werde vorgenommen werden können, als bis die Kirche mit einer neuen Heizungsanlage versehen worden sei. Die Kirche, insbesondere aber die Vierung, sei durch die Anlage der grossen Oefen und der aus denselben aufsteigenden Schornsteine in hohem Grade verunstaltet. Auch werde sie durch das Zutragen des bisher verwendeten Heizmaterials verunreinigt und es werde durch dasselbe viel Staub in die Kirche getragen. Alle diese Momente hätten die Administration veranlasst, sich zur Anlage einer Niederdruckdampfheizung zu entschliessen, wie solche bereits im Dommuseum eingerichtet sei. Die dazu nöthigen Gelder, etwa 14,000 Rbl., seien vorhanden. Die Zentraldampfheizung solle im Keller des Häuschens bei der Durchfahrt vom Herderplatze in den Domfriedhof angelegt werden. Pläne für die Anlage der Heizröhren und der Heizkörper seien von Herrn Neuburger in Gemeinschaft mit der Firma Felser & Co. ausgearbeitet worden und lägen augenblicklich der Versammlung vor. Unter solchen Umständen

gebräche es der Domadministration an Mitteln, noch in diesem Jahre den Ausbau des Altarchores vornehmen zu können, und erwarte die Administration von der Dombauabtheilung eine Begutachtung der vorgestellten Pläne für die Anlage der Heizkörper in der Kirche und für den Umbau des Häuschens bei der Durchfahrt, insbesondere für deren Façade, die gleichfalls bereits von Herrn Neuburger ausgearbeitet worden seien.

Die Versammlung erklärte sich vollständig einverstanden mit den Plänen des Herrn Neuburger hinsichtlich der Anlage der Heizkanäle und der Heizkörper in der Kirche selbst. Es wurde nur bemerkt, dass die Anlage im Altarraum mit Rücksicht darauf, dass ein grösserer Heizkörper hinter dem Altar aufgestellt werden solle, so lange die Stelle, wo künftig der Altar zu stehen kommen werde, noch nicht endgiltig festgestellt sei, nur provisorisch sein dürfe, was von den Herren der Administration auch zugestanden wurde.

Bei den Heizkanälen im Fussboden der Kirche kam zur Sprache, dass dem Umstande bereits Rechnung getragen worden sei, dass der ganze Fussboden der Kirche in Zukunft einmal auf das alte Niveau herabgelegt werden könne, und dass mit Rücksicht darauf die Heizkanäle um ca. 1½ Fuss tiefer, als bei dem heutigen Fussboden nöthig wäre, geplant seien. Auch wurde bemerkt, dass man bei der Anlage der Kanäle auf Leichensteine stossen würde, für deren genaue Aufnahme in eine Karte gelegentlich der Arbeiten gesorgt werden müsse. Endlich wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die an den Pfeilern und Mauern der Kirche zur Aufstellung gelangenden grossen Heizkörper mit Mänteln versehen sein müssten, die architektonisch auszugestalten sein werden, damit deren Anblick nicht störend wirken möge. Auch dieses wurde von den Mitgliedern der Administration bereitwillig zugestanden.

Was endlich die Façade des Häuschens bei der Durchfahrt betraf, so lagen zwei Skizzen vor, eine von Herrn Neuburger, im Anschluss an die Architektur des Diakonatshauses am Herderplatze entworfene, und eine von Herrn Prof. Mohrmann vor einigen Tagen eingesandte Skizze, die im romanisch-gothischen Uebergangsstyle des Kreuzganges ausgeführt ist.

Der Präses bemerkte hierzu, dass die Skizze des Herrn Neuburger bereits am 7. April einigen Gliedern des Vorstandes zur Prüfung vorgelegen habe und dass sie damals, in Ermangelung anderer Pläne, dieser Skizze zugestimmt hätten. Da aber die Ausführung dieses Baues erst nach Pfingsten in Angriff genommen werden solle, so stände wohl dem nichts im Wege, dass beide Skizzen nunmehr mit einander verglichen und auch ein anderer Beschluss gefasst werden könne.

Die Versammlung entschied sich nach eingehender Prüfung dafür, dass die im romanisch-gothischen Uebergangsstyle entworfene Skizze des Herrn Prof. Mohrmann, soweit als dieselbe nicht wegen der inneren Einrichtung des Häuschens nothwendigen Aenderungen zu unterziehen sein werde, zur Grundlage zu nehmen sei. Eine Aenderung erschien namentlich deshalb geboten, weil die Anlage einer Eingangsthür neben der Kirchenmauer erforderlich erschien, worauf Herr Prof. Mohrmann, der über die innere Anlage nicht unterrichtet war, keine Rücksicht hatte nehmen können. Doch hatte Herr Prof. Mohrmann bereits zur Skizze die Bemerkung gemacht, dass er mit solchen Aenderungen, die aus der inneren Anlage sich ergeben würden, einverstanden sei. Demnächst sprach die Versammlung den Wunsch aus, es möge die Façade mit grossen Steinen, wie solche beim Tonsorium verwandt worden und wie Prof. Mohrmann das empfohlen hatte, verblendet werden, ferner, dass überall Hausteine bei den Fenstern und beim Portale verwendet würden. Auch genehmigte die Versammlung die Anlage einer unscheinbaren Thür in der Mauer der Durchfahrt.

Die Mehrkosten, die durch die Verwendung der grossen Steine und der Hausteine in der Façade sich ergeben würden, wollte die Versammlung aus den Mitteln der Dombauabtheilung zusetzen. Auch erklärte sie sich dazu bereit, alle Kosten, die durch den Umbau der Durchfahrt und des grossen Portals entstehen würden, von sich aus zu tragen, sowie diesen Umbau speciell selbst auszuführen, womit die Glieder der Administration der Domkirche sich einverstanden erklärten.

4. Der Präses berichtete ferner: Wie bereits erwähnt, lägen noch keine Pläne für den Waisenknabenchor und die

Leichenhalle vor. Die Herstellung dieser Arbeiten müsste aber doch Hand in Hand mit den im Sommer auszuführenden Arbeiten in der Kirche gehen. Er empfehle daher, die Versammlung möge ihre Zustimmung dazu ertheilen, dass die zu ernennende Baukommission mit der Prüfung und Ausführung der Pläne betraut werde, zumal diese Arbeit, wie früher bereits beschlossen, auf Kosten der Dombauabtheilung vorgenommen werden solle. Eine Frage aber dürfte die Versammlung jetzt schon im Prinzip entscheiden können, dass ist die Frage, ob das Fenster zum Domfriedhofe hin, hinter dem der Chor und die Leichenhalle liegen, so wie jetzt bleiben solle, oder ob es, wie alte Pläne und der Befund unzweifelhaft erweisen, entfernt und an dessen Stelle zwei über einander liegende Fenster hergestellt werden sollen?

Die Versammlung entschied sich einstimmig für zwei Fenster und wollte die Prüfung und Ausführung der Pläne ganz der Baukommission überlassen.

5. Aus den Aeusserungen des Herrn Inspektors der Domkirche hatte die Versammlung erfahren, dass die Administration der Kirche ihre ursprüngliche Absicht, den Bau des Altarchores bereits in diesem Jahre in Angriff zu nehmen, wegen Mangels an Mitteln aufgegeben habe. Dieser Beschluss wurde um so mehr bedauert, als die Anlage der Heizungsanlagen zur nothwendigen Folge haben wird, dass die Kirche für mehrere Monate ganz wird geschlossen werden müssen. Es würde somit, falls der Umbau des Altarchores jetzt aufgegeben werden sollte, eine günstige Zeit zur Ausführung dieser Arbeiten verpasst werden. Die Versammlung sprach daher den Wunsch aus, es möge das Möglichste gethan werden, um die Mittel zum Bau des Altarchores durch private Zuwendungen jetzt schon zu erlangen. Es würden, so meinte man, die Gelder dazu von wohlhabenden Gemeindegliedern wohl beschafft werden können. Die Dombauabtheilung erklärte sich, um ihrerseits diese Sache zu befördern, dazu bereit, Skizzen für den geplanten Umbau durch die Herren Architekten W. Bockslaff und O. Hoffmann, die sich dazu bereit erklärten, anfertigen zu lassen, damit solche Skizzen einer seitens der Administration einzuberufenden Versammlung der Domgemeindeglieder vorgelegt und dieselbe um die Hergabe von

Geldmitteln angegangen werden könne. Die Administration der Domkirche erklärte, dass es ihr nur im höchsten Grade erwünscht wäre, wenn sie jetzt bereits in den Besitz der Mittel zum Umbau des Altarchores gelangen würde, und wollte, sobald sie die in Aussicht stehenden Skizzen erhalten, ihrerseits die nöthigen Schritte bei den Gemeindegliedern ergreifen.

6. Der Präses zeigte an, dass Herr Glasermeister E. Beyermann für das Portal an der Neustrasse zwei kunstvoll ausgeführte Fenster aus farbigem gebranntem Glase gestiftet habe. Die Versammlung beschloss, Herrn Beyermann für diese Darbringung schriftlich zu danken, und sprach ihre Freude darüber aus, dass es nunmehr möglich sei, auch in unserer Stadt wiederum schöne Proben der alten Kunst der Glasbrennerei, die seit langer Zeit in Verfall gerathen war, herzustellen.

7. Die Versammlung nahm davon Kenntniss, dass der vom Kreuzgange eingeschlossene Domfriedhof nach den zum Theil von Herrn Prof. Mohrmann umgearbeiteten Plänen des Herrn Stadtgärtners Kuphaldt und unter dessen fachkundiger Leitung zu einem Garten umgestaltet worden sei, der der ganzen Anlage zum hohen Schmucke gereiche. Es entstand dabei die Frage, wie dieser Domgarten dem Besuche des Publikums zu öffnen sei. Einstimmig war die Versammlung der Ansicht, dass der Besuch aus dem Grunde nicht ohne Aufsicht gestattet werden könne, weil sonst die Anlagen und insbesondere der Kreuzgang selbst muthwilligen Beschädigungen ausgesetzt werden würde. Die Versammlung empfahl daher der Administration der Domkirche, die den Garten auf ihre Kosten hergestellt hat und auch ferner unterhalten will, sie möge täglich während einiger Mittagstunden den Besuch dem Publikum freigeben und während dieser Zeit einen Wächter anstellen, diejenigen aber, die ausser dieser Zeit den Kreuzgang und den Garten besuchen wollen, an den Wächter verweisen, der gegen eine geringe, zu normirende Gebühr den Einlass zu gewähren hätte. Es wäre dies ein Verfahren, wie es bei ähnlichen Anlagen im Auslande allgemein im Gebrauche ist und nicht lästig empfunden wird.

Die Glieder der Administration der Kirche waren bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen.

8. Der Präses trug noch Folgendes an: Im Jahre 1892 habe die Versammlung durch Stimmenmehrheit beschlossen, in der Mitte des inneren Domfriedhofs ein Standbild des Gründers der Stadt Riga und der Domkirche, des Bischofs Albert, aufzustellen, und es habe der als Bildhauer sich eines trefflichen Ruhmes erfreuende Herr Karl Bernewitz, ein Schüler von Begas in Berlin, zwei Modelle dazu vor längerer Zeit bereits eingesandt. Inzwischen habe man jedoch die Ansichten hierüber reifen lassen. Auch diejenigen, die für ein Standbild in der Mitte des Hofes, jetzt des Domgartens, eintraten, seien aus verschiedenen Gründen davon abgekommen. Man habe aber den Gedanken nicht ganz fallen gelassen, sondern ihn in anderer Gestalt wiederum aufgenommen. Es werde nämlich, wie das mehr der Sitte des Mittelalters entspräche, geplant, dem Bischof Albert ein Standbild an dem Mittelpfeiler der südlichen, zum Garten hin gelegenen Seite der Kirche zu errichten. Das Bild solle auf eine Konsole gestellt und von einem Baldachin überragt werden. So würde es, wenn auch in bescheidener, aber mehr ansprechender Weise, an den Stifter der Kirche und an den Gründer der Stadt erinnern. Es gelange daher an die Versammlung der Antrag, sie möge der Ausführung dieses Standbildes in dem soeben hervorgehobenen Sinne zustimmen und die Mittel dazu bewilligen.

Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag an und beauftragte Herrn Anton Buchholtz, die weiteren Verhandlungen mit Herrn Bernewitz zu führen.

9. Mit der Ausführung der sonstigen heute beschlossenen und für Rechnung der Dombauabtheilung zu vollziehenden Arbeiten wurde auf Vorschlag des Präses diejenige Kommission beauftragt, die die Arbeiten am Kreuzgange ausgeführt hat; sie besteht aus den Herren Aeltesten Rob. Jaksch, C. G. v. Sengbusch und Ant. Buchholtz.

10. Zum Schluss regte der Inspektor der Domkirche, Stadtrath v. Boetticher, die Restaurirung des Melchior von Dreiling'schen Denkmals im Dom an, das bei den jetzt bevorstehenden Arbeiten gänzlich freigelegt werden wird. Es sollten die geeigneten Schritte bei den zahlreichen Nachkommen der Dreilings gethan werden.

Auszug aus dem Protokoll der allgemeinen Versammlung vom 26. Oktober 1894.

1. Herr Aeltester Robert Jaksch verlas einen zusammengefassten Bericht über die für die Wiederherstellung des Domkreuzganges eingegangenen Summen und über die bisher stattgehabten Ausgaben. Die Einnahmen betrugen 15,649 Rbl. 99 Kop. und die Ausgaben 13,330 Rbl. 98 Kop., so dass ein Kassensaldo von 2319 Rbl. 1 Kop. verblieben ist, aus dem noch einige Zahlungen zu leisten sein werden. Eine Schlussabrechnung kann erst im Frühjahr erfolgen.

2. Herr Architekt Wilhelm Bockslaff gab nachfolgenden Bericht über die in diesem Jahre am Waisenknabenchor des Domes ausgeführten Arbeiten: Dieser Anfangs für eine ursprüngliche Anlage gehaltene Chor stellte sich bei näherer Untersuchung als eine, wahrscheinlich im 15. Jahrhundert, gleichzeitig mit den übrigen Langhauskapellen entstandene Zuthat heraus. Zu dem erwähnten Irrthum hatte die romanische Säule Anlass gegeben, auf welcher die beiden Gewölbejoche des Chores ruhen, indessen hat diese Säule ehemals unzweifelhaft an anderer Stelle gestanden, ebenso wie die der Säule entsprechende und den mittleren Scheidbogen des unteren Gewölbes aufnehmende Konsole, die beim Abbruche der Mittelwand freigelegt wurde. Diese Konsole war eine an diese Stelle gar nicht hingehörige Eckkonsole und hat wohl ursprünglich zu dem durch die Anlage des Waisenknabenchores und durch die Hinausrückung der Aussenwand der Kirche zur Hälfte niedergelegten letzten Gewölbejoche des anstossenden westlichen Kreuzgangflügels gehört. Auch fanden sich an entsprechender Stelle die Reste des ehemaligen, auf den erwähnten Kreuzgangflügel mündenden Südwestportals der Kirche, das gleichfalls bei Anlage unseres Chores zerstört wurde. — Trotz der Erkenntniss, dass unser Chor einen künstlerisch weder werthvollen, noch interessanten Theil der Kirche darstelle, wurde die von der Generalversammlung beschlossene Freilegung desselben dennoch ins Werk gesetzt, aber, da eine

wesentliche Verschönerung der Kirche durch diese Arbeit nicht zu erwarten war, so geschah dieses unter möglichster Schonung der Mittel des Vereins. Die Wände der ehemaligen Leichenkammer unter dem Chor und die Holzwand über dem Chor wurden entfernt, die Wandkonsole sowohl, als auch die Basis und das Kapitell der Säule wurden erneuert, der Fussboden der Kirche unter dem Chor wurde auf das Niveau der Säulenbasis erniedrigt, der Wandputz im ganzen Raum ausgebessert und der obere Chorraum nach der Kirche zu durch eine leichte Holzbrüstung abgeschlossen. Von der anfangs geplanten Herstellung einer neuen Treppe als Aufgang zum Chor, sowie der beiden alten Fenster wurde Abstand genommen, sowohl aus den bereits genannten Gründen, als auch weil während der Arbeit Zweifel aufgetaucht waren, ob dem Waisenknabenchor als einer späteren und ziemlich verfehlten Anlage eine Existenzberechtigung für alle Zeiten zugesprochen werden könne. Ausser der nicht genau festzustellenden Malerei des oberen Gewölbes wurden keinerlei nenneuswerthe Reste des ehemaligen Farbenschmuckes gefunden.

3. Der Schatzmeister Herr K. v. Löwis berichtete, dass vom 1. Januar d. J. ab bis heute 12 neue Mitglieder der Abtheilung für den Dombau beigetreten seien, dagegen seien 6 Mitglieder ausgetreten und ein Mitglied sei gestorben, so dass die Mitgliederzahl um 5 gewachsen sei und heute die Zahl von 210 erreicht habe.

Auf Grund der dem Schatzmeister in der vorigen Sitzung ertheilten Vollmacht wurden von demselben inzwischen 7 weitere Familienstiftungen für Wiederherstellung des Kreuzganges angenommen und es waren nach der Reihe der Meldung, bei möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Stifter, die Stellen für deren Wappenepitaphien in den Schildbögen der Kreuzgangjoche wie folgt bestimmt worden:

a. Am Ostende des Südflügels, Nordseite: Familie von Meck[1]).

---

[1]) Jakob Meck, Stammvater dieses noch blühenden Geschlechts, war einer der letzten Rigaschen Domherren, und zwar der letzte Rigasche Dekan. Nach Einführung der Reformation wurde er Rigascher Kastellan und erhielt das Schloss Sunzel, ehemals Stiftsgut.

b. Am Ostende des Südflügels, Südseite: Familie von Löwis of Menar.

c. Im anstossenden Joche, Nordseite: Freiherren und Grafen von Stackelberg.

In den beiden neuen Jochen der Durchfahrt vom Domplatze zum Domfriedhofe:

d. Erstes Joch vom Domplatze aus, Südseite: Freiherren und Grafen von Mengden.

e. Erstes Joch vom Domplatze aus, Nordseite: Freiherren von Vietinghoff-Scheel.

f. Zweites Joch vom Domplatze aus, Südseite: Grafen von Mellin.

g. Zweites Joch vom Domplatze aus, Nordseite: Familie von Transehe.

Damit sind nun alle Stiftungen im Kreuzgange vergeben. Von diesen sieben Familien haben bereits sechs ihre Einzahlungen geleistet und die letzte Zahlung ist für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden, so dass bereits sämmtliche Wappenmodelle bei Herrn Professor Ad. M. Hildebrandt in Berlin bestellt werden konnten. Von den eingeflossenen Summen wurde bereits ein Theil an Herrn Aeltesten Rob. Jaksch ausgezahlt, der mit unermüdlichem Eifer für die Erneuerung des Kreuzganges, wie bisher, so auch bis zum Schlusse der Arbeiten, als Leiter derselben Zeit und Mühe diesem Werke zu opfern sich bereit gefunden hat.

Am Ostende des südlichen Kreuzgangflügels sind, insbesondere auch am ehemaligen Ostportale nach der Neustrasse hin, die Arbeiten und Malereien vollendet und es können die drei dort anzubringenden Wappen ohne Weiteres in die dazu bestimmten Schildbögen eingelassen werden.

Die beiden Joche der Durchfahrt müssen hingegen von neuem aufgeführt werden, weil zum Zwecke der Fundirung des Raumes für die Heizungsanlage der Domkirche sowohl die Nordwand der Durchfahrt, als auch die beiden Gewölbejoche niedergelegt werden mussten.

Zu bemerken bliebe noch, dass mit den für den Kreuzgang neuerdings eingeflossenen, in der Abrechnung des Herrn Aeltesten R. Jaksch (Punkt 1 dieses Protokolls) noch nicht berücksichtigten Summen auch die Kosten einer reicheren Ausgestaltung der Façade des Neubaues zum Domplatze hin bestritten werden sollen. Der reichere Schmuck dieser Façade schien geboten, weil es sich dabei um den würdig herzustellenden Haupteingang zum Kreuzgange handelte. Die Façade wird mit Ziegeln in grossem Formate nach dem Muster der alten, beim Dom verwendeten Ziegel verblendet und die in romanischem Style gehaltenen Thor- und Fenstereinfassungen werden aus Kalkstein hergestellt, auch wird die Façade bekrönt werden durch einen Rundbogenfries auf Kalksteinkonsolen mit geputzten Schildflächen unter den Bögen nach dem Muster der Apsiden der Domkirche und des Tonsoriums.

4. Herr K. v. Löwis gab einen Bericht über das alte Südportal der Domkirche, das zum Westflügel des Kreuzganges hinausführte und dessen ganzes Fundament gelegentlich der im Sommer d. J. ausgeführten Heizungsanlagen freigelegt wurde[1]). Zugleich wurde ein von Frl. E. v. Schinckell aufgenommener Plan der ganzen Anlage vorgelegt.

5. Herr K. v. Löwis gab ferner noch einen Bericht über die Höhe des ehemaligen Fussbodens der Domkirche und über die Sockel der Pfeiler des Hauptschiffes und der Seitenschiffe[2]). Daraus ging hervor, dass der ursprüngliche, aus Estrich und Kalksteinfliesen gebildete Fussboden ungefähr in der Höhe der Sohle der im Sommer d. J. hergestellten Heizungskanäle, das ist ungefähr einen Meter tiefer als die heutige Holzdiele, gelegen hatte. Würde sich ein Beschauer, so äusserte sich Herr v. Löwis, auf die Sohle des Heizungskanals, also gleichsam auf den alten Fussboden stellen, und würde er alsdann seinen Blick zu den Gewölben der Kirche erheben, so würde er überrascht sein, wie imposant die Hauptabmessungen unserer Domkirche von deren erstem Erbauer 1218 geschaffen waren, im Gegensatze zu dem breiten und gedrückten Eindrucke, den der Bau, von der heutigen

---

[1]) Abgedruckt S. 21.
[2]) Abgedruckt S. 24.

Holzdiele aus betrachtet, macht. Einen ähnlichen überraschenden Unterschied bot der Kreuzgang vor und nach der Niederlegung seiner Diele auf das Niveau des ursprünglichen Fussbodens. Herr v. Löwis meinte, es könne nur eine Frage der Zeit und der Mittel sein, dass die Kirche, ebenso wie der Kreuzgang, ihre alten, schönen Verhältnisse durch Niederlegung des Fussbodens um etwa einen Meter wiedererhalten werde. Diesem Ziele müsste, vor Beginn irgend welcher anderen Wiederherstellungsarbeiten im Innern der Kirche, zugesteuert und es müssten alle disponiblen Mittel für diesen Hauptzweck aufgespeichert werden.

In der an diesen Bericht sich knüpfenden Besprechung trat die Versammlung zwar dem Wunsche des Herrn v. Löwis, es möge der Fussboden der Kirche durchweg auf das alte Niveau gebracht werden, vollständig bei, es wurden aber zugleich die Hindernisse hervorgehoben, die sich der baldigen Ausführung dieses Wunsches entgegenstellen würden. Diese bestehen in dem Mangel an Mitteln und in dem Umstande, dass durch die erforderlichen zeitraubenden Arbeiten die Kirche der Benutzung seitens der Gemeinde auf lange Zeit entzogen werden müsste.

6. Der Präses Baron Bruiningk brachte zur Sprache, dass die im Kreuzgange eingelassenen Wappen in Folge der ungünstigen Beleuchtung nicht genügend zur Geltung kämen. Der auf einen Rath des Herrn Professors Ad. M. Hildebrandt gemachte Versuch, die Wappen durch eine diskrete Tönung der Schildflächen zu heben, hätte nicht zu dem erwünschten Ziele geführt. Er beantrage daher, es mögen noch weitere Versuche angestellt werden, um diesem Missstande abzuhelfen. Er glaube, dass die Beleuchtungsverhältnisse es zuliessen, die Wappen vollständig mit ihren richtigen Farben in kräftigen Tönen zu bemalen.

Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag an und beschloss, Versuche nach der angedeuteten Richtung hin anzustellen.

7. Herr Stadtpropst Gaehtgens fragte an, wie weit es mit der in Aussicht genommenen Herstellung von perspektivischen Ansichten des umzugestaltenden Altarchores stände, und sprach den Wunsch aus, es möchten auch Pläne entworfen werden, in welcher Weise die ganze Kirche mit einem bescheidenen Farbenschmucke versehen werden könne.

Die gestellte Anfrage wurde dahin beantwortet, dass die mit der Arbeit beauftragten Herren Architekten in Folge anderweitiger Beschäftigungen noch nicht zum Abschlusse hätten gelangen können, es wurde aber in Aussicht gestellt, dass die gewünschten Pläne, auch mit Andeutung einer farbigen Behandlung der Kirchenwände, zum 1. Februar k. J. fertig sein werden.

8. Herr cand. hist. Nicolai Busch hielt einen Vortrag über die während der Arbeiten im Sommer d. J. im Dome zu Tage getretenen Grabsteine[1]).

9. Herr Inspektor C. Mettig machte zum Schluss eine Mittheilung über zwei bisher noch nicht beachtete ehemalige Altäre der Domkirche: den Altar der Kalandskapelle und den dem heiligen Antonius dem Grossen geweihten Altar, der in der Nähe der Marienkapelle nicht weit vom Nordportale lag[2]).

Auszug aus dem Protokoll der allgemeinen Versammlung vom 6. Juni 1895.

1. Herr Ant. Buchholtz zeigte an, dass der Präsident H. Baron Bruiningk ins Ausland gereist sei und ihn mit seiner Stellvertretung betraut habe.

2. Zur Kenntniss der Versammlung wurde gebracht ein Schreiben des Herrn Professors K. Mohrmann an den Vorstand der Dombauabtheilung aus Hannover vom 26. Januar d. J., worin er seinen Austritt aus dem Vorstande, veranlasst durch seine Uebersiedelung ins Ausland, anzeigt.

3. Herr Ant. Buchholtz berichtete über das von Herrn Karl Bernewitz in Berlin zu liefernde Standbild des Bischofs Albert, Herr Bernewitz habe Mitte April angezeigt, dass das in halber Grösse angefertigte neue Modell von ihm fertiggestellt worden sei, und hieran die Bitte um Abnahme des Modells

---

[1]) Abgedruckt in erweiterter Form S. 29.

[2]) Abgedruckt S. 27.

geknüpft. In Folge dessen seien diejenigen drei Herren, die bereits früher die Freundlichkeit gehabt hätten, über das Modell ein Gutachten abzugeben, unterm 20. April (2. Mai) d. J. gebeten worden, das neue Modell in Augenschein zu nehmen und die Abnahme, falls es den Erwartungen entsprechen sollte, zu vollziehen.

Hierauf sei ein vom 10. Mai d. J. datirtes Gutachten der Herren Christ. v. Bornhaupt, Dr. Arend Buchholtz und Dr. O. v. Veh eingegangen, worin diese Herren unter Mittheilung einiger von ihnen gestellten Remarken ihre vollständige Zufriedenheit mit der Arbeit aussprechen und zugleich anzeigen, dass sie sich mit diesem Modell einverstanden erklären. Einige kleine Aenderungen vorzunehmen hat Herr Karl Bernewitz bereitwillig zugesagt.

Nachdem das Gutachten vorgetragen und über die nachträglich gewünschten kleinen Abänderungen berichtet worden war, wurde noch bemerkt, dass das Modell zum Baldachin zwar noch ausstehe, aber demnächst geliefert werden würde.

4. Hinsichtlich der in diesem Jahre auszuführenden Arbeiten am Dom wurde Nachfolgendes zur Kenntniss der Versammlung gebracht:

Der bisherige Architekt der Domadministration Herr Neuburger ist in Folge eines schweren Augenleidens genöthigt gewesen, seine Thätigkeit einzustellen. An seine Stelle ist Herr Dr. Wilh. Neumann mit der Ausführung der jetzt vorzunehmenden Arbeiten von der Administration der Domkirche betraut worden. Diese Arbeiten sollen vornehmlich den Zweck haben, das Innere der Kirche würdig wieder herzustellen. Durch eine unter den Gemeindegliedern veranstaltete Kollekte sind die voraussichtlich dazu erforderlichen Mittel aufgebracht worden, so dass gleich nach Pfingsten mit den Arbeiten hat begonnen werden können. In Aussicht genommen ist namentlich: die Niederlegung des Altarchores auf seine ursprüngliche Höhe, die Entfernung der in die Hauptapsis hineingebauten Sakristei und des bisherigen Altars, die Errichtung eines neuen Altars an der Stelle, wo früher der Hochaltar gestanden, die Entfernung der Unebenheiten an den Wänden der Kirche, endlich eine Ausmalung der Kirche

unter Zugrundelegung dessen, was die Untersuchung der Wände nach dieser Richtung hin ergeben wird.

Herr Dr. Neumann gab hierauf einen Bericht über die bisher bereits vorgenommenen Arbeiten und brachte einige Anfragen vor, deren Beantwortung seitens der Dombauabtheilung gewünscht wurde, um darnach die Ausführung vornehmen zu können. Diese Anfragen betrafen namentlich:

1) Die Pfeiler der Kirche. Eine vorläufige, noch nicht abgeschlossene Untersuchung hat ergeben, dass die Pfeiler theils in Haustein, theils in Backstein hergestellt sind, ohne dass jedoch eine Regelmässigkeit zu konstatiren ist. Auch sind die Hausteine vielfach lädirt. Es fragt sich nun, ob der alte Zustand durchaus hergestellt werden soll, oder ob die Frage, wie die Pfeiler herzustellen seien, von dem Resultat abhängig gemacht werden solle.

   Die Versammlung entschied sich dahin, dass erst der endgiltige Befund das Material zur Beantwortung dieser Frage werde geben können, und liess daher diese Frage unentschieden.

2) Die Herstellung einer Brüstung an Stelle des alten Chorgestühls, dessen Verlegung aus dem Viereck in die Apsis in Aussicht genommen wurde. Die Versammlung erklärte es für wünschenswerth, dass eine niedrige Brüstung aus Eichenholz an Stelle des zu verlegenden Chorgestühls aufgestellt werde.

3) Hinsichtlich des Fussbodens entschied sich die Versammlung für einen solchen aus Eichenholz auf einer Betonunterlage.

4) Hinsichtlich der Wand- und Deckenmalereien wurde der Wunsch ausgesprochen, dass sie sorgfältig aufgenommen und dass von ihnen, soweit sie nicht wiederhergestellt werden könnten, farbige Zeichnungen gemacht werden mögen.

Anknüpfend an den letzten Punkt gab Herr Dr. Neumann einen Bericht über das an der Decke der Apsis zu Tage getretene Gemälde, von dessen Wiederherstellung man jedoch Abstand nehmen wollte.

Endlich wurde berichtet, dass die Administration der Domkirche beschlossen habe, den kleinen hässlichen Anban an der nördlichen Seite der Apsis ganz zu entfernen. Von diesem Beschluss konnte nur mit Dank Kenntniss genommen werden.

5. Es wurde angezeigt, dass die für das Frühjahr in Aussicht gestellte Schlussabrechnung über den Kreuzgang noch nicht vorgelegt werden könne, weil das kassaführende Kommissionsglied Herr Aeltester Robert Jaksch von seiner längeren Reise noch nicht zurückgekehrt sei, auch einige kleine Arbeiten noch auszuführen seien.

6. Herr K. v. Löwis gab einen Bericht über die Kasse und die Zahl der Mitglieder.

7. Zum Schluss wurde ein Schreiben des abwesenden Präsidenten Baron Bruiningk an die Gesellschaft vom 20. Mai d. J. vorgetragen, worin er die Anzeige macht, dass er aus den von ihm ausgeführten Gründen sich veranlasst sehen müsse, das Präsidium der Dombauabtheilung niederzulegen.

Die Versammlung nahm mit lebhaftem Bedauern Kenntniss von dieser Anzeige, beschloss jedoch mit Rücksicht darauf, dass nur wenige Mitglieder anwesend und dass die anwesenden Mitglieder zu einem Wahlakte nicht vorbereitet seien, die Wahl eines Präsidenten auszusetzen.

Auszug aus dem Protokoll der allgemeinen Versammlung vom 2. November 1895.

1. Der Präses Baron Bruiningk bat, unter Hinweis auf seine am 6. Juni d. J. zum Vortrag gelangte Bitte um Entlassung aus dem Amte eines Präsidenten, nunmehr die Wahl vornehmen zu wollen.

Bei der darauf vorgenommenen Zettelwahl erhielt Herr B. Becker 1 Stimme und Herr Anton Buchholtz 16 Stimmen, somit war Letzterer erwählt. Da er aber erklärte, aus Gründen, die weiter auszuführen man ihm freundlichst erlassen wolle, nicht in der Lage zu sein, die Wahl annehmen zu können, so wurde

in Folge eines von Herrn O. v. Sivers gestellten Antrages beschlossen, die Neuwahl eines Präsidenten auf kurze Zeit auszusetzen. Inzwischen wollte Herr H. Baron Bruiningk die Präsidialgeschäfte noch weiter führen.

2. Herr Dr. W. Neumann berichtete über die während des Sommers am Dome vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten (vergl. seinen Bericht in Nr. 239 des Rigaer Tageblatts vom 20. Oktober 1895), wobei er hervorhob, dass dringende Fragen unter Hinzuziehung der im verflossenen Sommer ortsanwesenden Mitglieder des Vorstandes berathen und entschieden worden seien. Die Arbeiten im Innern seien noch lange nicht vollendet, erst zu Weihnachten werde die seit Pfingsten geschlossene Kirche soweit sein, dass Gottesdienst darin abgehalten werden könne. Zunächst werden aber auch nur das Mittelschiff und das südliche Seitenschiff den Kirchenbesuchern freigegeben werden können, während die Arbeiten im nördlichen Seitenschiffe nicht vor Ostern k. J. ihren Abschluss finden dürften.

3. Herr Dr. W. Neumann berichtete weiter, dass bei Untersuchung des an der Nordwand befindlichen Grabmals des Bischofs Meinhard sich herausgestellt habe, dass es seit Menschengedenken nicht an der richtigen Wandstelle angebracht gewesen sei. Das Grabmal sei wohl aus dem Grunde vor vielen Jahren seitlich zum Mittelschiffe hin ein wenig verlegt worden, weil der Altar vorgerückt worden sei. Bei Untersuchung der nördlichen Altarwand habe sich die alte Grabmalnische noch vorgefunden, sie liege gerade unter dem Mittelpfeiler der beiden Nordfenster des Altars. Vorläufig sei diese Nische wiederhergestellt, das aus Grabstein und Inschriftplatte bestehende Grabmal sei aber vorläufig bei Seite gesetzt worden.

Herr Dr. W. Neumann legte einen von ihm auf Grund einer von J. C. Brotze gemachten Zeichnung und seines Berichts über die Grössenverhältnisse des ursprünglichen, wohl aus dem 15. Jahrhundert herrührenden Denkmals angefertigten Entwurf zur Wiederherstellung des Grabmals aus Sandstein vor und empfahl dessen Ausführung.

Die Dombauabtheilung erachtete es für ihre Pflicht, dieses Grabmal in früherer Weise wiederherzustellen und bewilligte dazu die auf etwa 1000 Rbl. zu veranschlagenden Kosten.

4. Der Präses konstatirte, dass die Arbeiten zur Wiederherstellung des Kreuzganges nunmehr im Grossen und Ganzen beendigt seien und sprach mit Zustimmung der Dombauabtheilung einen besonderen Dank den Architekten aus, die dabei mitgewirkt haben, namentlich dem Herrn Professor K. Mohrmann, sowie dem Herrn Aeltesten R. Jaksch, der sich der wirthschaftlichen Seite besonders angenommen hatte.

5. Hinsichtlich des Waisenknabenchores wurde berichtet, dass früher der Wunsch laut geworden sei, auch jetzt noch von Einigen getheilt werde, er möge, weil es sich nicht um eine ursprüngliche Anlage handle, ganz beseitigt werden. Diesem Wunsche habe jedoch die Domkirchenadministration, nach erfolgter Zustimmung der Mehrzahl der hinzugezogenen Vorstandsglieder der Dombauabtheilung, nicht entsprechen zu müssen geglaubt, weil es sich doch wohl um eine Anlage aus früher Zeit, etwa aus dem 15. Jahrhundert handle, die, entsprechend ausgestaltet, jenem Theil der Kirche nur zur Zierde gereichen könnte. Damit war auch die Dombauabtheilung einverstanden.

6. Herr Dr. Neumann brachte noch zur Sprache, dass die Domkirchenadministration beschlossen habe, den Orgelchor zu erweitern, damit Raum für grosse Musikaufführungen geschaffen werde und der bisher stets bei solchen Gelegenheiten vorgenommene Aufbau eines besonderen grossen Gerüstes unterbleiben könne. Die Dombauabtheilung bedauerte, dass ein solcher in der ursprünglichen Anlage nicht vorgesehener Ausbau vorgenommen würde, gestand aber zugleich zu, dass auch die Neuzeit ein Recht darauf habe, dass ihren Bedürfnissen Rechnung getragen würde. Dabei wurde in Aussicht genommen, den Einbau unter dem Orgelchor (sog. blauer Bürgerchor) zu beseitigen, wodurch die Möglichkeit geschaffen werden würde, die alte Vorhalle in ursprünglicher Gestalt wieder herzustellen.

7. Zum Schluss berichtete Herr K. v. Löwis of Menar über das im Bullenchor neben dem Nordportal entdeckte Depositorium Nachfolgendes: Bei den gegenwärtigen grossen Arbeiten im Innern der Domkirche wird die Tünche überall entfernt und hierbei zeigte sich an der Innenseite der Aussenwand im Bullenchor ein flaches Bogenstück, von dem nur die rechte Seite,

6 Stein breit, erhalten ist. Daran schliesst sich am Wölbungsanfang vertikal abwärts eine Fuge, 10 Stein tief. Eine Thür oder ein Fenster kann sich an dieser Stelle und in dieser Höhe — etwa in Brusthöhe beginnend — nicht wohl befunden haben und wir müssen somit annehmen, dass es sich hier um eine Nische handelt.

In Anbetracht dessen, dass die Ostwände der Seitenkapellen mit Altären geschmückt waren, gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir dieses Depositorium (84 cm breit, 103 cm hoch, Pfeilhöhe des Bogens 27 cm) als rituellen Zwecken dienend ansehen. Es ist sicher neben einem Altar in der Nordwand der Kapelle, nur 90 cm von der Ostwand (ohne Rücksicht auf ihre spätere Verstärkung), angebracht gewesen.

Es könnte die Grösse des Depositoriums auffallen, doch muss in Betracht gezogen werden, dass, statt der sonst grösseren Anzahl von derartigen Behältnissen, hier nur eines angelegt werden konnte, denn die Ostwand mag der Altar nahezu für sich allein beansprucht haben, die Südwand bestand jedoch nur aus Holz mit Intarsien geschmückt, die das Dommuseum zum Theil jetzt besitzt. Es musste somit die einzige verwendbare Nische sowohl als Sakramentshäuschen dienen, wie auch als Depositorium für die heiligen Oele u. s. w.

Uebrigens begegnen wir auch an anderen Orten Depositorien mit grösserer Abmessung, als sie gemeiniglich angetroffen werden. Es sei z. B. an die beiden Depositorien der Arensburgischen Schlosskapelle erinnert.

In der St. Marienkirche[1]) zu Salisburg liegen in der Ostwand, links und rechts vom Altar im alten Kirchenchore, zwei Nischen, beide 45 cm breit. Die links belegene enthielt ein hölzernes Schränkchen und diente als Sakramentshäuschen. Beim grossen Ausbau der Kirche im Sommer 1890 fanden sich noch Holzreste des ehemaligen Schränkchens. Diese Nische ist

---

[1]) So benannt im Revisionsprotokoll vom Schloss und Hause von Rujen sampt dem ganzen Gebiete Rujen vom 16. September 1624, ausgeführt auf Befehl König Gustav Adolphs, unterschrieben und untersiegelt von Heinrich von Ungern, Heinrich Rehbinder, Engelbrecht von Tiesenhausen, Magnus Nyroth und gegengezeichnet vom Schriftführer Johannes Elert.

80 cm hoch; das Depositorium für die heiligen Oele auf der anderen Seite der alten Altarstelle ist sogar 1,03 m hoch, also ebenso hoch wie die Nische im Rigaschen Dombullenchor, ohne die Pfeilhöhe der Wölbung. Nur ist die Breite von ca. 84 cm noch geringer als die Summe der Breiten beider Depositorien in Salisburg, die zusammen 90 cm betragen. Die Tiefe des Sakramentshäuschens im Bullenchor kann leicht durch Entfernen der Einmauerung bestimmt werden, und es wäre wünschenswerth, wenn dieses einzige bisher hier bekannte Depositorium einer Seitenkapelle uns für die Zukunft als Nische erhalten bliebe.

Das alte Portal der Domkirche zum Westflügel des Kreuzganges und das Hauptportal der Domkirche an der Nordseite.

Vorgetragen von K. v. Löwis of Menar am 26. Oktober 1894.

A. Portal zum Westflügel des Kreuzganges.

Herr Universitätsarchitekt R. Guleke erwähnt in seiner Monographie „Der Dom zu Riga" die auf einer beigegebenen Zeichnung auch dargestellte Verbindung des südlichen Seitenschiffes mit dem Westflügel des Kreuzganges [1]). Dass hier eine Verbindungsthür in der Flucht der alten Südmauer sich befunden haben muss, war zunächst nur eine Annahme, die sich erst bei Gelegenheit der Grabungen für den neuen Heizungskanal im Sommer 1894 bestätigt hat, wo es gelang, das ganze Fundament dieses Südportals am Westende der Domkirche freizulegen. Die Lage und die Grössenverhältnisse dieser Thür sind durch Fräulein E. v. Schinckell auf einem Plane im Maassstabe 1 : 20 auf Grund eigener Vermessung aufgetragen worden, damit dieser bemerkenswerthe Grundriss, der wohl nie zu einem Wiederaufbau dienen wird, wenigstens für die Forscher am Rigaschen Dome in der Zeichnung vorliege. Die 0,75 m breite Hausteinschwelle dieses Portals liegt verhältnissmässig hoch, nur 0,4 m unter der heutigen Holzdiele an der Aussenseite der 1,82 m starken ehemaligen Südmauer der Kirche. Der ursprüngliche Fussboden der Kirche lag hier 1,03 m tiefer als die Holzdiele, es müssen somit von dieser Schwelle einige Stufen in die Kirche hinabgeführt haben, deren Fussboden 1,03 — 0,4 = 0,63 m tiefer als die Schwelle sich befand.

Vom Thüranschlage, zwischen dem die Thüröffnung 2,16 m breit ist, erweitern sich die Laibungen von 2,4 m auf über 3 m nach

[1]) Baltische Monatsschrift, Band 31, 1884, S. 580. Abb. Taf. XI, Fig. 24.

dem Innern der Kirche. Die Laibungen sind in ihren unteren, noch erhaltenen Theilen aus Backstein und aus Haustein gemauert, wie es der Plan angiebt.

Am Nordende des Kreuzgang-Westflügels ist ein Drittel eines Gewölbejoches zu bemerken, das, ergänzt, gerade bis zu dem soeben beschriebenen Portale reichen würde und somit dieses einst berührt hat. Zu der Mauer, die die Ostseite dieses Joches trägt, wurde schon früher eine jetzt vermauerte Thür entdeckt, die muthmasslich zum längst nicht mehr vorhandenen vierten Flügel, dem Nordflügel des Kreuzganges, führte.

Als die Südmauer der Kirche und mit ihr auch das Südportal zum Westflügel des Kreuzganges niedergerissen und darüber weg der neuerdings wiederhergestellte Waisenknabenchor und die gegenwärtige Thür zum Kreuzgange in verhältnissmässig später Zeit gebaut wurde, war der Fussboden der Kirche bereits so sehr in die Höhe gekommen, dass über dem alten Portale, wie überhaupt über dem nachgebliebenen unteren Theile der ersten Südmauer der Kirche, ebenso wie in den anstossenden Seitenkapellen ein Estrich gelegt wurde, der nur 0,25 — 0,3 m unter der heutigen Holzdiele liegt, somit etwa 0,7 m höher ist, als der ursprüngliche Fussboden der Kirche.

B. Hauptportal an der Nordseite der Domkirche.

Im Sommer 1894 wurden auch am Nordportal der Domkirche Untersuchungen angestellt, wobei man die alte Schwelle 0,24 m unter der heutigen Holzdiele auffand.

Dieses ausserordentlich schöne Nordportal mit dem Kleeblattbogen als Sturtz und einem vertikal gestellten Bund am Scheitel, ist von Herrn Professor K. Mohrmann, der viele Jahre mit Liebe und Sorgfalt bis zu seiner Uebersiedelung nach Hannover die Arbeiten an unserer Domkirche geleitet hat, in der neuen Ausgabe eines grösseren architektonischen Werkes zur Darstellung gebracht, und zwar giebt er eine grosse Ansicht der Aussenseite mit Grundrissen und eine kleine Ansicht der Innenseite[1]).

[1]) Ungewitter, G., Lehrbuch der gothischen Konstruktionen. 3. Auflage. Neu bearbeitet von K. Mohrmann. Leipzig 1889. 8⁰. Taf. CXXIX, Fig. 1286—1286c. Text S. 538, 539, 549.

Die Schwelle des Nordportals ist aus Kalkstein und nach der Innenseite hin stark abgeschlissen, was darauf hindeutet, dass in die Kirche hinein vom Portal aus hinabgestiegen werden musste. Da nun der alte Fussboden hier 0,83 m tiefer als die Portalschwelle lag, so müssen allerdings einige Stufen ins Innere hinabgeführt haben.

Nach der Aussenseite stösst gegenwärtig an die Schwelle des Portals der 0,07 m höhere heutige Fussboden auf der Stelle des ehemaligen Paradieses vor dem Nordportal. Vielleicht war diese Schwelle nur eine der Stufen zur Kirche hinab; die eigentliche, nicht nachweisbare Schwelle lag dann noch etwa 0,12 m höher.

Bei der über kurz oder lang in Angriff zu nehmenden Wiederherstellung des Nordportals und Paradieses muss nicht nur die Diele der Kirche auf ihr altes Niveau hinabgesetzt werden, sondern es muss unbedingt auch der Platz an der Nordseite der Domkirche, der gegenwärtig 2,20 m höher ist, als die Holzdiele, um etwa 2,5 m abgegraben werden, damit von dieser Seite nicht nur Portal und Paradies, sondern unser stattlicher Dom überhaupt, zu voller Wirkung gelange.

Der ehemalige Fussboden der Domkirche und die Sockel der Pfeiler des Hauptschiffes und der Wandpfeiler der Seitenschiffe.

Vorgetragen von K. von Löwis of Menar am 26. Oktober 1894.

(Hierzu die lithographirte Tafel I.)

Herr Universitätsarchitekt R. Guleke giebt an, dass das Altarhaus und die Kreuzesarme der Rigaschen Domkirche an den Ecken ersichtlich mit Fliesenquadern eingefasst seien. Ebenso seien die beiden Eckpfeiler, welche dem Altarhause und dem Querschiffe gemeinschaftlich angehören, auch im Inneren als Quaderbau kenntlich, während in den übrigen Theilen des Baues Quadern nicht vorzukommen scheinen. „Es wäre“ so fährt er fort „sehr interessant, sämmtliche untere Partien der Pfeiler und Wände vom Putze zu befreien, da sich alsdann verfolgen liesse, wie weit sonst noch Fliesenquadern im Dom verwendet wurden“ [1]).

Mehr als dieser Wunsch ist nun im Sommer 1894 in Erfüllung gegangen, denn es wurde bei Gelegenheit der Grabungen für die neue Heizungsanlage an mehreren Stellen, sowohl bei den Pfeilern, als auch bei den Wandpfeilern der Kirche, nicht nur das Vorhandensein von Fliesenquadern festgestellt, sondern es fanden sich überall 0,08 m vorspringende Sockel mit flacher Abschrägung, 0,35 m hoch über dem ursprünglichen Fussboden der Kirche.

Die heutige Holzdiele liegt 0,9—1,10 m über dem ursprünglichen Fussboden, der aus Estrich und Kalksteinfliesen gebildet war und sich zunächst den Sockeln nachweisen liess. Seine Höhenlage ist ungleich und entspricht ungefähr jener der Sohle des im Sommer 1894 hergestellten Heizungskanals (siehe die Profile I—VI und IX—X auf der lithographirten Tafel).

---

[1]) R. Guleke. Der Dom zu Riga. Baltische Monatsschrift, Band 31, 1884, S. 567.

Im Gegensatze zu den Pfeilersockeln springt der ursprüngliche Mauersockel an der Aussenwand der Domkirche um 0,12 m vor und seine Abschrägung beginnt 0,5 m über dem alten Pflaster, das an der Südwestecke der Kirche etwa 2,20 m unter dem heutigen Strassenpflaster liegt.

R. Guleke bemerkt ferner[1]): „Endlich wären . . . um den ganzen Bau . . . zu vollenden . . . durch Herstellung der alten Dielenhöhe die Sockel der Pfeiler wieder zum Vorschein zu bringen". Dass jedoch damit nur die ein wenig über der heutigen Holzdiele sichtbaren Sockel der Pfeiler und Wandpfeiler des Querhauses (vergl. Profil VI der lithogr. Tafel) gemeint waren, folgt aus der Bemerkung[2]), dass die Grabsteine, die weit weniger tief unter der heutigen Holzdiele lagen, als der ursprüngliche Fussboden, den früheren Fussboden der Kirche darstellen, was für die erste Anlage jedenfalls nicht zutrifft. Freilich sind auf den Rekonstruktionen auf Tafel IX und X Fig. 22 und 23 auch bei den Langhauspfeilern Sockel gezeichnet, jedoch bei den Durchschnitten Tafel XII Fig. 25 und XVI Fig. 32 nicht.

Die Sockel der Pfeiler und Wandpfeiler bei der Vierung und den Querarmen erheben sich bis über die heutige Holzdiele, weil der Fussboden hier etwa 1/2 m höher, als in der übrigen Kirche war (vergl. den alten Fussboden A in den Profilen VII und VIII im Gegensatz zu den Profilen I—VI und IX—X), von der aus 3—4 Stufen hinaufgeführt haben, so dass die Querarme erhöhte Chöre vor den Seitenapsiden bildeten, eine geschmackvolle Anlage, die sich bei manchen alten romanischen Domen wiederfindet.

In der Kathedralkirche von Lund führen 17, allerdings nicht gar hohe Stufen vom Mittelschiff und den Seitenschiffen zum Querhause empor, von da zum Chore wiederum 2 Stufen und noch 3 Stufen zum Hochaltar hinauf, für feierliche Zeremonien eine überaus günstige Anlage[3]). Auch bei der Rigaschen Domkirche waren die Fussböden der Querarme und der Vierung

---

[1]) Ebendort S. 597.

[2]) Ebendort S. 595.

[3]) Baumgartner, A., Nordische Fahrten. Durch Skandinavien nach St. Petersburg. Freiburg i/B. 1890. S. 362.

ursprünglich gleich hoch und zum Chore führten einige Stufen weiter hinauf und der Hochaltar stand wiederum noch um einige Stufen höher. Später jedoch war die Vierung und der Chor in gleicher Höhe mit einer Holzdiele (H H im Profil VIII, etwa 0,9 m höher als die Kirchendiele H) versehen worden, so dass die Wirkung des Querhauses, namentlich auch durch Aufstellung des Chorgestühles in der Vierung, stark beeinträchtigt wurde.

Die Entdeckung der Sockel an den Pfeilern im Schiff der Kirche und des hier so tief liegenden Fussbodens, ebenso des etwas höher liegenden alten Fussbodens des Querhauses bildet eine sehr werthvolle Bereicherung der Kenntniss der Domkirche. Stellt ein Beschauer sich auf die Sohle des neuen Heizungskanals — also gleichsam auf den alten Fussboden — und erhebt sonach seine Blicke zu den Gewölben der Seitenschiffe, so ist er überrascht, wie imposant die Hauptabmessungen unserer Domkirche von deren erstem Erbauer 1218 bemessen waren, im Gegensatz zu dem breiten und gedrückten Eindruck, den der Bau, von der heutigen Holzdiele aus betrachtet, bietet. Einen ähnlichen überraschenden Unterschied bot der Kreuzgang vor und nach seiner Ausgrabung bis auf den ursprünglichen Fussboden.

Es kann natürlich nur als eine Frage der Zeit und der verfügbaren Mittel angesehen werden, wann auch die Kirche selbst, ebenso wie beim Kreuzgange bereits geschehen, ihre alten schönen Verhältnisse durch eine Ausgrabung auf die ursprüngliche Tiefe wiedererhalten soll[1]).

---

[1]) In einem Schreiben vom 29. Januar 1895 hat Herr Prof. K. Mohrmann in Hannover diesen Ausführungen über den Fussboden der Kirche zugestimmt.

Die Altäre der Kalandskapelle und des h. Antonius des Grossen in der Domkirche.

Vorgetragen von C. Mettig am 26. Oktober 1894.

Im Jahre 1886 hielt ich auf einer Sitzung der Dombauabtheilung einen Vortrag über den inneren Schmuck der Domkirche, der in der Baltischen Monatsschrift im 33. Bande von S. 571—585 unter dem Titel „Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Rigaer Domes" zum Abdruck kam. Im Wesentlichen behandelte ich daselbst die in den Quellen entgegentretenden Altäre und Kapellen. Von 7 Altären liess sich der Standplatz mehr oder weniger genau nachweisen; dieselben waren geweiht der h. Anna, dem h. Johannes, der h. Thekla, der h. Elisabeth, dem h. Georg, der h. Maria und allen Seelen. Ferner waren uns noch Nachrichten über die Existenz von 14 oder 15 weiteren Altären überliefert worden und zwar der Altäre des h. Ivo, des h. Gregorius, des h. Sebastian und des h. Fabian (hier haben wir es wohl nur mit einem Altare zu thun), aller Heiligen, der h. Barbara, des h. Jakob, der h. Maria Magdalena, der h. Dreifaltigkeit, des h. Joseph zur Krippe des Herrn, des h. Kreuzes, des h. Augustinus, des h. Laurentius, des h. Matthäus und der h. Katharina.

Wenn ich mich nicht irre, so ist auch von Baron Bruiningk das ehemalige Vorhandensein eines Altares des h. Nikolaus nachgewiesen worden, eines Heiligen, der besonders als Schutzpatron der Schiffer in den Seestädten Verehrung fand. Dieser Reihe will ich noch zwei bisher noch nicht beachtete Altäre anschliessen, von denen der eine vielleicht schon unter einem anderen Namen unter den aufgeführten zu suchen ist.

Es sind das die Altäre der Kalandskapelle und des h. Antonius. Im Bereiche der Möglichkeit liegt es, dass in der Kalandskapelle, wo die Brüder Kersten und Woldemar v. Rosen

im Jahre 1424 (UB. Bd. 7, Nr. 216) einen Eid ablegten, einer der genannten Altäre gestanden hat.

Der Altar des h. Antonius befand sich in der Nähe der Marienkapelle (UB. Bd. 9, Nr. 71). Am 6. Juli 1436 bestätigte Erzbischof Henning von Riga die von Detlef von der Pahlen am Antoniusaltar der Domkirche zu Riga gestiftete ewige Vikarie. Daselbst sagte er: „ad laudem et gloriam omnipotentis Dei ac intemerate matris ejus Marie virginis gloriose necnon preciosi sagwinis *(sic)* ejusdem domini nostri Jhesu Cristi salutifere invencionis et beatissimi Anthonii abbatis omniumque sanctorum et sanctarum celestium virtutum ad altare ejusdem sancti patris Anthonii prope capellam beate Marie virginis in dicta nostra Rigensi ecclesia quandam vicariam perpetuam".

Die Lage der Marienkapelle ist nur aus dem Rentebuch Nr. 210 (a. a. 1485) bekannt. Nach der dort befindlichen Angabe lag sie „inn der nordersyde hart an der dore". Ob die kürzlich entdeckte Malerei an der Nordseite nicht weit vom Eingange, darunter die Bekrönung der heiligen Jungfrau, zur Marienkapelle gehört habe, wage ich nicht zu behaupten, auf diesen Umstand sind wenigstens die Fachmänner aufmerksam zu machen.

Nicht weit vom Nordeingange befand sich auch der Antoniusaltar. Es fragt sich noch, da es unter den Heiligen zwei Antonius gab, ob Antonius der Grosse, der Vater des Mönchthums, der Helfer in Feuersbrünsten († 956), oder Antonius v. Padua († 1231), der Beschützer der Thiere, hier gemeint sei. Die Bezeichnung Abbas weist darauf hin, dass der betreffende Altar dem Ersteren, dem h. Antonius, dem Begründer des Mönchthums, geweiht war, da der andere mit dem Titel Abt nicht bekannt ist.

Zum Schluss will ich noch bemerken, dass das letzte grosse Konzil des Mittelalters, die Kirchenversammlung zu Basel, an den Besuch der Marienkapelle im Dome zu Riga eine Reihe von Indulgenzen knüpfte (UB. 9, Nr. 569, a. a. 1440, 27. Febr.).

Grabsteine im Dome zu Riga.

Von Nicolaus Busch.

(Hierzu vier lithographirte Tafeln II—V.)

Wiederholt sind neuerdings Inschriften der Grabsteine einzelner Kirchen gesammelt und weiterer wissenschaftlicher Ausnutzung zugänglich gemacht worden[1]). Auch der Dom zu Riga — die Metropolitankirche des alten Preussen und Livland — birgt in seinem Fussboden eine Fülle solcher steinernen Urkunden, die, seit 1786 von einer hölzernen Diele überdeckt, bis in die jüngste Zeit sämmtlich dem Anblick entzogen waren. Pietät und geläuterter Kunstsinn sind heute in opferfreudiger Weise bemüht, den ehrwürdigen Bau in alter Schönheit wieder herzustellen. Die Renovationsarbeiten haben es mit sich geführt, dass auch ein Theil der alten Grabsteine wieder ans Tageslicht gekommen ist. Im Jahre 1883 wurden die Steine des Querschiffes nördlich und südlich der Vierung herausgehoben, der grösste Theil derselben, in die Wände der Kirche eingelassen, hat eine anziehende Beschreibung in der Arbeit (von Arend Buchholtz) „Denkmäler im Dom zu Riga“ 1885 (Sonderabdruck aus dem Rigaschen Almanach für 1886) gefunden.

Die Anlage der Dampfheizung im Jahre 1894 nöthigte dazu, eine weitere Reihe von Grabsteinen aus dem Fussboden zu entfernen, dieselben sind einstweilen im äusseren Domhof aufgeschichtet worden. Mit den Inschriften dieser Steine haben sich die folgenden Zeilen zu beschäftigen, gleichzeitig mögen hier diejenigen der 1883 blossgelegten Steine Berücksichtigung finden,

---

[1]) Vergl. Crull und Techen, Die Grabsteine der Wismarschen Kirchen, in den Jahrb. d. Ver. f. mekleub. Gesch. LIV, S. 111 ff., LV, S. 237 ff., LVI, S. 95 ff. — Techen, Die Grabsteine des Domes zu Lübeck, in der Zeitschr. d. Ver. f. Lüb. Gesch. VII, S. 52 ff. — Engel und Hanstein, Danzigs Mittelalterliche Grabsteine. 1893. — Lindström, Anteckningar om Gotlands medeltid II, Stockh. (1895), S. 37. — u. s. w.

welche im Fussboden des Kreuzganges untergebracht wurden und in der angezogenen Arbeit keine Erwähnung gefunden haben.

Fräulein E. von Schinckell hat sich der Mühe unterzogen, auf dem beiliegenden, von ihr entworfenen Plane des Domes (Taf. II) die ursprüngliche Lage der Steine zu fixiren. Mit Hilfe einer gleichzeitig aufgenommenen Skizze, der Angaben der unten zu erwähnenden Kirchengerichtsprotokolle und genauer Vermessung der Grabplatten liess sich dies auch für die 1883 von ihrer Stätte entfernten Steine nachholen. Fräulein E. von Schinckell ist es ferner zu danken, dass diesen Zeilen die Tafeln mit den Merken sämmtlicher bisher bekannt gewordener Grabsteine unserer Kirche beigegeben werden konnten (Taf. III—V).

Eine Erörterung und zeitliche Abgrenzung der Stylformen und epigraphischen Eigenthümlichkeiten, die auf den Grabsteinen zur Geltung kommen, bleibt füglich einer späteren Behandlung der Frage vorbehalten, einmal weil es sich hier nur um einen Theil des bekannt gewordenen Materials handelt, andererseits zu erwarten steht, dass die fortschreitenden Renovationsarbeiten uns auch die Kenntniss weiterer Steine bringen werden.

Es erübrigt, hier in Kürze auf die literärischen Quellen hinzuweisen, die in Folgendem benutzt worden sind, und zweitens die Grundsätze darzulegen, nach welchen die Wiedergabe der Inschriften erfolgt ist.

Wesentliche Dienste bei vorliegender Arbeit leistete eine vor etwa 200 Jahren verfasste Inschriftensammlung, die sich in der Bibliothek der Livländischen Ritterschaft zu Riga befindet[1]). Dr. Hermann Hildebrand hat eine Anzahl Grabschriften aus dieser Sammlung in den Sitz.-Ber. der Gesell. für Gesch. und Alterth. 1874, S. 44 ff. veröffentlicht. Hildebrand bezeichnete in dieser Arbeit den am Ende des XVII. Jahrhunderts lebenden Sammler als unbekannt, gewann aber nachmals (Liv-, Est- u. Kurl. Urkb. Bd. 9 zu Nr. 740 u. ö.) die Ueberzeugung, dass die genannten Aufzeichnungen von der Hand des Magisters Henning Witte herrühren. Diese Ansicht ist bereits von H. Baron Bruiningk Sitz.-Ber. 1891, S. 4 ff. als irrig erwiesen worden.

---

[1]) Msk. Nr. 62.

Die Sammlung ist zweifellos von der Hand des Christian Lauterbach (gest. als Pastor am Dom zu Riga 1712)[1]) geschrieben. Sie ging gleich anderen Handschriften Lauterbachs — Kollektaneen zur livländischen Geschichte — in den Besitz des Pastors Bartholomäus Depkin über. Mit Aufzeichnungen von der Hand dieses Depkin, die zum grössten Theil gleichfalls Inschriften behandeln, in einen Band vereinigt, gehörte sie der Bergmann-Treyschen Bibliothek an und gelangte aus dieser in die Bibliothek der Livländischen Ritterschaft[2]). Dass Lauterbach jedoch nicht selbst die Sammlung angelegt, sondern diese nur für seine Kollektaneen kopirt hat, lässt sich aus seinen eigenen Angaben erweisen. Auf einem einliegenden Zettel stellt er Berechnungen über das der Sammlung entnommenen Chronodistichon des Biermannschen Grabsteines an[3]) und fügt zu den Versen die Bemerkungen „Manuscriptum Zeigneri", „ex Zeigner" hinzu; „Hinrich Biermann", heisst es weiter, „den Zeignerus Jacob nennt". Gemeint kann hier niemand anderes sein als der Professor der Beredsamkeit und Geschichte an der Domschule zu Riga, Christoph Zeigener (geb. zu Riga 1655, gest. 1701)[4]).

Mit der Angabe, dass Zeigener der Autor des Werkes sei, steht der folgende Umstand trefflich in Einklang. Die Sammlung enthält nicht nur Inschriften des Domes, der Petri-, Jakobi-, Johanniskirche u. s. w. in Riga, sondern auch die Abschnitte: monumenta et inscriptiones Revalienses, inscriptiones Holmenses, inscriptiones Upsalienses, eine Beilage bietet ferner Notizen über eine Reise von Riga nach Reval und Narva, und von Narva über Nienschanz, Wiborg u. s. w. nach Stockholm. Nun wissen wir, dass Zeigener in der That in den neunziger Jahren, nach Aufgabe seiner Professur in Wolfenbüttel, eine Reise über Livland, Estland, Ingermannland und Schweden unternommen hat. Ich

[1]) Vergl. Recke-Napiersky, Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexicon III, S. 30.

[2]) Ein in derselben Weise aus Handschriften der Pastore Lauterbach und Barth. Depkin zusammengesetzter Sammelband zur livl. Geschichte, der gleichfalls aus der Bergmannschen Bibl. stammt, befindet sich in der Bibl. der Gesell. f. G. u. A.

[3]) Vergl. Südseite n. 21.

[4]) Recke-Napiersky IV, S. 585.

stehe daher nicht an, ihm die Anlage der Sammlung zuzuschreiben und sie nachstehend unter seinem Namen (abgekürzt Z.) zu zitiren. Wohl lässt sich die eine und die andere zu seiner Zeit schon vorhandene Inschrift nachtragen, aber Zeigener hat die Steine in ungleich besserem Zustande, als dem heutigen gesehen, und er hat sie vortrefflich zu lesen gewusst, seiner Arbeit konnten demnach recht erhebliche Ergänzungen entnommen werden.

Die Grabalterthümer Rigas haben ferner von Joh. Christ. Brotze in seiner Sammlung livl. Monumente, Prospekte etc. (Msk. 10 Bände fol. Riga, Stadtbibl.) Berücksichtigung gefunden. Seine Zeichnungen der Domgrabsteine dürften zum grossen Theil kurz vor der „Ausweissung und Reparatur“ der Kirche im Jahre 1786 aufgenommen worden sein. In Folgendem ist jedesmal ein genauer Hinweis auf die Abbildungen in seinem Werke gegeben worden (= Abb. Br.).

Eine Arbeit wie die vorliegende soll in erster Linie der Personenkunde zu Gute kommen, es schien daher angezeigt, nach dieser Richtung hin eine Erweiterung eintreten zu lassen. Den in den Inschriften vorkommenden Personennamen sind zunächst Nachweise auf eine Reihe von Druckwerken beigefügt worden und zwar, abgesehen von den gelegentlich herangezogenen, weiteren Arbeiten, regelmässig auf:

Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch, herausg. v. Dr. Fr. G. von Bunge. B. I—VI. Reval 1853 ff., fortgesetzt von H. Hildebrand. B. VII—IX. Riga, Moskau 1881 ff. = Livl. Urkb.

Die Erbebücher der Stadt Riga 1384—1579, bearb. v. J. G. L. Napiersky. Riga 1888. = Erb.

Die libri redituum der Stadt Riga, herausg. v. J. G. L. Napiersky. Lpz. 1881. = lib. red.

Bodeckers Chronik Livländischer und Rigascher Ereignisse 1593—1638, bearb. v. J. G. L. Napiersky. Riga 1890. = Bodecker.

Jürgen Padels und Caspar Padels Tagebücher, herausg. v. H. J. Böthführ. Mitth. der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde. B. XIII. Riga 1886. = Padel.

H. J. Böthführ. Die Rigische Rathslinie. Zweite Aufl. Riga 1877. = Böthf.

H. J. Böthführ. Die Livländer auf auswärtigen Universitäten. Riga 1884. = Böthf. Livl. a. ausw. Univ.

Ferner ist der Versuch gemacht worden, das reiche Material der Domkirchen-Gerichts-Protokolle 1656—1813 für diesen Zweck auszubeuten[1]). Der Präses der Dombauabtheilung, Herr H. Baron Bruiningk, hat die Güte gehabt, mir die Benutzung der von ihm angefertigten, eingehenden Regesten derselben für vorliegende Arbeit zu gestatten[2]).

Die Behandlung des Rechts an den Begräbnissen nimmt in den Protokollen einen beträchtlichen Raum ein. Neben den Uebertragungen der Grabstätten, einer vollständigen Aufnahme der Besitzer, welche in den Jahren 1704 und 1705 bei Anfertigung einer leider verloren gegangenen „Kirchen-Charte" durchgeführt wurde, finden wir in den Prot. auch die Verhandlungen all der Streitfälle, die immer und immer wieder durch Ansprüche an „Steine und Stätten" hervorgerufen wurden. Die Deduktionen des Erbrechts, welche bei diesen Verhandlungen vorgebracht worden sind, bilden eine schätzbare Quelle für die Genealogie der Familien in Riga.

Da in den Protokollen die Lage der Steine nicht immer genau angegeben wird — es geschieht zumeist mit Bezug auf benachbarte, nach ihrem jeweiligen Besitzer bezeichnete Gräber — zudem nicht selten zwei, drei und mehr Steine einer Familie, ja derselben Persönlichkeit angehören, so ist eine Identifizirung der uns vorliegenden mit den in unserer Quelle genannten Steinen und das Verfolgen des Besitzwechsels zum Theil mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden. Lässt sich nun auch nicht sagen,

---

[1]) Arch. d. Domkirche. 9 Bände, fol., vergl. H. Baron Bruiningk, Beiträge zur Geschichte der Rigaer Domkirche im 17. und 18. Jahrhundert. Rechenschaftsber. der Abtheilung der Ges. f. G. u. A. für den Rigaschen Dombau 1890 S. 5.

[2]) Sehr dankenswerth erwiesen sich ferner die mit einem Register versehenen, von dem 1893 verstorbenen Genealogen Georg Lange bearbeiteten Auszüge aus den Protokollen in der Bibl. der Ges. f. G. u. A., Mskpt. Nr. 728.

dass das Material bereits völlig erschöpft worden ist, so erschien es doch von einigem Nutzen, für diese Gruppe eine Reihe gesicherter Nachrichten zusammenzustellen; dieselben werden in knappester Form in Petitdruck bei jedem einzelnen Steine wiedergegeben.

Nachstehend sind zunächst die Steine des südlichen, dann die des nördlichen Seitenschiffes der Kirche beschrieben, es folgen die wenigen Steine des Altarchors, des Kirchhofs und diejenigen, deren ursprüngliche Lage nicht zu ermitteln war. Die fortlaufende Zählung der angeführten Steine in fettgedruckter Klammer **[ ]** schliesst sich der Reihenfolge der 1705 — für einzelne Räume der Kirche gesondert — durchgeführten Numeration der Grabstätten an. Die eingemeisselte Ziffer dieser letzteren wird an erster Stelle (n . . .), dann die Länge und Breite des Steines in Metern (l . . . ., br . . .) gegeben. Fr. (= Fries) bezeichnet, dass die Umschrift in einer friesartigen Umrahmung um den Rand der Steinfläche läuft, Fr. m. E., dass in den Ecken derselben die Evangelistensymbole angebracht sind, vert., dass die Schrift vertieft, erh., dass sie erhaben gearbeitet ist. M. Taf. giebt den Hinweis auf die in den Beilagen abgebildeten Merken. Die Abkürzungen der Inschriften sind durchgängig beibehalten worden. Von einer Verwendung besonderer Typen bei den Abbreviaturen, Ligaturen u. s. w. musste aus äusseren Gründen Abstand genommen werden. Die gothische Majuskel wird mit entsprechenden Lettern wiedergegeben, die gothische Minuskel — und zwar mit Beibehaltung der Trennungszeichen, des jedesmaligen Gebrauches von ʋ und u, ſ und s u. s. w., — mit Schwabacher Schrift, die römische Kapitale der jüngeren Inschriften mit Antiqua unter Auszeichnung der Eigennamen durch Initialen. Stellen, an denen für spätere Einfügungen in die Inschrift, Raum freigelassen ist, sind durch einen wagerechten Strich (—), an denen für diesen Zweck ein Rechteck ausgespart ist, durch das Zeichen ☐ kenntlich gemacht. Der Zeilenschluss wird durch einen senkrechten Strich (|), Unleserliches durch Punkte . . . ., Ergänzungen durch eckige Klammern [ ] bezeichnet.

Südliches Seitenschiff.

[1.] n. 1. Duntensches Grabgewölbe.

Im Innern l. 2,8, br. 1,64, h. 1,56.

Der Boden schachbrettartig mit grossen, gelben und grünen Fliesen bedeckt. Von dem Stein, der in den Ecken mit eisernen Ringen versehen war, ist nur die 1883 in die Kirchenwand eingelassene untere Hälfte erhalten, br. 0,86. Denkm. S. 49, Abb. bei Br. I S. 10. Aufschr. vert.: **Anno 1685 | des woledel gebornen | gestrengen und | gros manvesten herrn | Gothard von Dunten | ihr königl mai zu | Schweden wohl | bestalter major | und seiner erben.** — [Darüber getheilter Schild: im oberen Felde 2 Rosen, im unteren 3 Lilien (2 : 1). Kleinod: wachsender Ritter, zu den Seiten je 3 Fahnen.] Auf dem Rande des Gemäuers Fliesen mit G. v. D.

Lose auf dem Gewölbe lag das Bruchstück eines Steines mit M. Taf. I. I.

Dieses Begräbniss erwarb 1684 der Assessor Diedrich von Dunten von der Kirche, um es der Wittwe des Majors Gotthard v. D., Magdalena von Schwanen, abzutreten, deren Erben Magdalena v. D., vereh. Wilcken, und die Kinder der sel. Anna v. D., vereh. Finckenberg, 1707 als Besitzer desselben aufgegeben wurden. Von diesem Gewölbe zu unterscheiden ist die nördlich an dasselbe stossende, „im Winkel“ gelegene Erbstätte, welche der ehemalige Statthalter auf dem Schloss zu Riga, Thomas von Embden, 1601 erworben und ausgemauert, und dessen Enkel Georg Fircksz 1649 dem Rathsherrn Georg von Dunten (Böthf. 577) verkauft hatte (verzeichnet 1651); dieselbe wurde 1677 dem Sohne des Georg, François v. D., verschrieben, dessen Wittwe, Marg. v. Swanenberg, sie 1704 besass. Nach ihrem Tode trafen die Erben 1713 mit der Kirchenadministration die Vereinbarung, das Grab solle, dem Wunsche des sel. praefectus portorii Fr. v. D. gemäss, so es Gott gefällig, bis zum jüngsten Tage nie wieder geöffnet werden. In der Nähe dieser Gräber werden sich an der Kirchenwand die beiden von Z. 18. angeführten Epitaphien befunden haben:

> **D. wolledelgeb. gestr. vester u. manhafter h. Gothard v. Dunten i. h. m. zu Schw. wollbestalter major unter das Uhlfeldische regiment dragoner ist geb. 1629 d. 21 April u. A. 1670 d. 2 Jul. in Gott seelig entschlaffen deszen seele Gott gnädig sey.**
>
> **Der wolledel vest u. groszachtbahr herr François v. Dunten praefectus des konigl. portorii ist geb. d. 2 August A. 1642. gest. d. 11 Octob. A. 1690 deszen seele Gott gnädig sey.**

Brotze hat das herabgenommene Wappen, dessen Unterschrift den Namen des Fr. v. D. enthielt, noch in einer der Kapellen liegen sehen. a. a. O. I S. 74.

[2.] n. 7. l. 2,56, br. 1,40. Doppel-Fr. m. E.

1) Aeussere Umschr. vert.: anno dni m cccc | l vii feria qu[arta p lucie obiit dns] iohanes | volbrecht cosul | rigen' cui' aia requiescat in pace amen. Innere Umschr. erh.: anno dni m cccc | lxx[x [1]) des dingesda]ges in deme | vastelaue' | starf metthe ......es [2]) husfrowe | d got g[na]de. — Z. 30, Sitzb. 1874 S. 46 n. 7. — 2) Aufschr. vert.: **Jacob Kruse** | **und seine** | **erben** | **Anno 1652** | **den 19 Marty.** — M. Taf. I. III. — Ausserhalb des Frieses kleiner vert. Kreis mit den Spuren einer getilgten Lilie. Abb. bei Br. I S. 240.

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

Joh. Volbrecht, Rm. Böthf. 347, Erb. I.

Dem Jakob Kruse war 1652 ein, nachmals mit n. 27 bezeichnetes Begr. vor dem Eingang bei der Pastorenkammer verschrieben worden (M. = Taf. I. III). Zu diesem meldeten sich 1704 Peter u. Jürgen Borgentreich und Friedrich Krey. Als dieses Begr. durch die Errichtung der Portale an den Kirchenthüren verdeckt worden war, erhielten laut Prot. 1731 Sept. 13 die Erben des J. Kruse, Jakob Happach (vereh. m. Kath. Elis. Borgentreich) und Ernst Jakob Montanus, im Austausch das obige Kirchenbegr. n. 7; es muss also auf diesem die betr. Inschr. u. M. des ersten Steines wiederholt worden sein.

[3.] n. 8. l. 2,55, br. 1,42. Fr. m. E.

Umschr. vert., der Schluss auf beiden Seiten in untergesetzten Streifen: **Anno 1601** | **den 2 Nove star[f Jacob B]orgentric** | **d g gnad.** || **Anno 1—** | **— d — starf Barber Otken sine** | **[hus] fraw d g gnad.** Aufschr. erh.: **O minsche sundige** | **nicht godt der** | **her sut it dat bl** | **ot Christi reiniget** | **uns van unsen** | **sunden.** — Von einem Engel gehaltener Schild mit M. Taf. I. IV, darunter vert.: ... 1588 ..... tiefer ..... vnd sin ...

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

Ein älterer Jakob Borgentrik Erb. II u. Padel.

1704 wurden als Besitzer dieses Begr. „vor der Treppe, wenn man aus der Sacristei nachm Chor gehen will“, die Brüder Peter u. Jürgen Borgentreich, „ihres Vaters Schwester Tochter Sohn“ Jürgen Greve und Liesabeth Greve, Andres Beiters Ehefrau, aufgegeben, ferner Jakob Schopmanns Wwe.,

1) Br.: lxx | i.

2) Bei Z. Korrektur von anderer Hand: wilm menes?

Katharina Oldenburg. Andres Beiter verlangte in demselben Jahre „zur Contentirung seiner vorsehoszenen Begräbnisz Kosten“ von den Brüdern Borgentreich, welche die Beunruhigung der Gebeine ihrer Toten „durch Abalienirung der Erbbegräbnisze“ vermeiden wollten, die Versteigerung des Antheils, den der sel. Jürgen Greve am Begr. gehabt hatte.

[4.] n. 19. l. 2,33, br. 1,56. Fr. mit E.

1) Aeltere Umschr. getilgt. 2) Aufschr. vert.: **Lorens Möringk und | seine erben | Anno 1680.** 3) Aufschr. vert.: **Davd Batsch | und seinen erben | erblich. Aō 1754 renovat.** — In der Mitte des Steines: Kopf des St. Mauritius.

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

1681 verkaufte Hans Bartels und seine Miterben dieses Begr. vor der Pastorenkammer, welches sein Vater, Aeltermann der Kleinen Gilde Hans Bartels, 1648 von Hans Hagemann gekauft hatte, seinem Schwager Lorenz Möring, dessen Sohn Hans Jakob Mehring es 1704 besass. 1753 war es durch Erbschaft an Katharina Gothann, Ehefrau des Lübischen Kaufmanns Jakob Philipp Vogt, gekommen, die es 1754 ihrem Schwiegersohn David Batsch cedirte.

[5.] n. 20. l. 2,23, br. 1,17. Fr. m. E.

1) Umschr. vert.: [anno dn̄i m cccc l x feria ſcu̅a an̄ michae]lis o dn̄s theodericu[s wiſchart cano h]ui' ſce eccleſie cui aīa requieſcat ī pace amē. — Spuren einer Gestalt. Z. 37, Sitzb. 1874 S. 47 n. 5. 2) Aufschr. vert.: ..... **Jurgen Farenhorst ūd Johanes Pilen beider sambt | lichē erbē erblich. Aō 1636.** — Schild mit M. und G. F. Taf. I. XII. Zu den Seiten des Schildes die Spuren zweier getilgten Initialbuchstaben.

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

Dietrich Wisehard (Wisghert) von Plettenberg wird im Livl. Urkb. 1426 u. 1428 als Cler. der Kölner Dioec. und öffentlicher Notar, 1429 als Domherr u. 1435 zugleich als Pfarrer von St. Jacob genannt. a. a. O. VII. 405. 501; VIII. 101. 915.

Dieses Begr. „an der Pastoren Kammer Thür“ gehörte 1704 dem Gotthard u. Claes Honerjäger, den Söhnen des Göttert H. u. der Barbara Fahrenhorst, einer Tochter jenes Jürgen F. u. der Gerdrut v. Essen.

[6.] n. 23.

1) Aufschr. vert.: **H. Melcher Dreling und | seinen erben Aō 1642.** 2) Zwei gehelmte Schilde: a) gespalten, mit steigenden Löwen, Kleinod: Thurm mit wachsendem Mann (Coutreel), b) mit

Schwan, Kleinod: auffliegender Schwan (Witte von Schwanenberg). Darunter: **Peter Coutreel : Margreta W[itte] | und ihren erben. Anno ....** — Einige Stücke des vielfach gebrochenen Steines fehlen bereits bei Brotze, welcher eine Abbildung desselben giebt, I S. 167.

Die Erben des Oberkämmerers Melchior Dreiling (Böthf. 572), Gotthard Vegesack, Hans Dahle u. Harmen Harmens, verkauften 1668 dessen Begr. dem Peter Coutrel. 1704 war es im Besitz der Helena C., vereh. mit Philipp Jakob Frost, u. der Maria C., vereh. mit Hinrich Flügge.

[7.] n. 24. l. 2,58, br. 2,00. Fr. m. E.

Umschr. erh.: **Año 15☐ de | ☐ Jochim Gresse | Año 15☐ den | ☐ Margreta Gresse.** — Von einem Engel gehaltener Schild mit M. Taf. I. XIII.; unter demselben vert.: hilff godt. — Z. 28.

1704 war das Erbrecht am Begr. zur einen Hälfte auf die Klantschen Erben, zur anderen auf Kaspar Berens u. die Erben des Fried. Wedemeyer übergegangen.

[8.]

Rigemannsches Grabgewölbe. Der Stein war nicht mehr vorhanden, wir geben die Beschreibung desselben nach einer Abb. bei Br. I S. 249. Insch., Z. 27.

[n. 28. Fr. m. E.

Umschr. erh., das zweite Datum später eingefügt, vert.: **Annno 1576 de | 27 Dec. starbh Hinric' Rigemã | Anno 15 1619 de | 19 April starb seine hausfrawe Anna.** — Schild mit einem Kaninchen, Kleinod: Jagdhorn.]

Rm. H. Rigemann vereh. mit Anna Durkop. Böthf. 478, Erb. II, Lib. red. III, Padel, Böthf. Livl. auf ausw. Univ. S. 57 n. 321.

Dieses in den Prot. mehrfach erwähnte, alte Rigemannsche Erbbegr. wurde 1741 der Wwe. des Oberwettherrn Christoph v. Loewenstern, Katharina Rigemann, und der Wwe. des Kap. Johann v. Loewenstern, Dorothea Elis. Willebrand, zugeschrieben. (Chr. u. Joh. v. L., Söhne des Rm. Christoph (Rigemann) v. Loewenstern u. der Kath. v. Benckendorff.) Bei dieser Gelegenheit wurde ausser der genannten die Inschrift auf dem Wappenschild am Pfeiler des Chors und diejenige auf dem kleinen, den Eingang zum Grabe bedeckenden Stein des Konrad v. Benckendorff offiziell aufgenommen. Die erste lautete:

> **Hoc tumulo reconditur nobilissimus et amplissimus vir dn. Conradus Rigemann, senator reipub. patriae, natus anno 16—, denatus die 18. Junii anno 1657.**

Mori, transformari, consumi haec sunt naturae pacta, dum vivitis, discite mori, cogitati, vitae mora brevis est. — Auch Z. 18.

Den „beym Choro musico“ sub n. 27 belegenen — vielleicht noch unter der Diele befindlichen — Grabstein des Rentmeisters Konrad v. Benckendorff (Sohn des Bürgerm. Joh. v. B. u. der Anna Rigemann, † 1699) bildet Br. I S. 168 ab. Derselbe war in der Mitte mit 2 Metallringen versehen. Aufschr. vert.: **Anno 1693.** — Oval mit 2 Schilden: a) Pfahl, belegt mit 3 Rosen, Kleinod: Rose zwischen Flügen (Benckendorff); b) Steinbock, am Oberrande 3 Lilien, Kleinod: wachsender Bock (Dreiling). — **Herr Con | rad von Benck | endorf eltester der | grossen gilde desen ehe | liebsde seel frav Catharina | Dreting und der selben erbe | n.**

[9.] n. 29. l. 2,$_{30}$, br. 1,$_{31}$. Fr. m. E.

Umschr. vert., die erste Zeile über dem Fries: **Monumentum | clarissimi simul | ac doctissimi viri | dn Hermāni Cornmāni nominati Hornspach | syndici Rigensis qui obiit anno [15]52 die 20 Martii.** — Schild mit Kleeblatt. Z. 13, Sitzb. 1874 S. 46 n. 11, Abb. bei Br. I S. 169.

Hermann Kornmann gen. Hornspach, Rm. Böthf. 466. War 1549 Gesandter der Stadt an Kaiser Karl V.

[10.] n. 30. l. 2,$_{18}$, br. 1,$_{24}$. Fr. m. Kreisen.

Umschr. vert.: anno m cccc — | — o dn̄ gerard d̄ borkē ca h ecc̄e | anno lxxxvi ma | ..... starf hās v[an] borkē sin brod de got gnedih. 2) Aufschr. vert.: **Peter Hogesin und seinen erben | erblich Anno | 1643.** — M. Taf. I. XIV, Abb. bei Br. I S. 217.

Hans von Borken, Erb. I. u. II. Zur Wirksamkeit des Domherrn Gerardus de B. vgl. Witte Epitome (das sog. rothe Buch), Scr. rer. Liv. II, besonders S. 769 ff., 796. Derselbe Sitzb. 1890 S. 132.

Peter Hogesin erwarb dieses Spenkhusensche Erbbegräbniss „zwischen dem Chor und der Thüre südwärts“ 1643. Stein u. Fliesen gehörten 1704 der Wittwe des Albrecht Lüdkens, dessen Mutter eine Hogesin gewesen war.

[11.] n. 31. l. 2,$_{39}$, br. 1,$_{68}$.

Reiches Portal, in dessen Oeffnung eine von den Evangelistensymbolen umgebene ovale Umrahmung mit Schild, von dem Wappen ist nur der Helmschmuck, eine Blume zwischen Hörnern, erkennbar. Auf der Umrahmung: **Alhir lige ich o[n a]lle [plag und sch]la[fe bis zum jungsten dag alsdann wird Christus mein grab endeck]en und mich zu ewiger freud erwecken.** Darunter: **... mors mea vita,** u. Todtenkopf. Auf dem sockelartigen Untersatz: **Anno 1 .. 3 den 11 May ist selich verstorben | .... rius ......**

[12.] l. 1,97, br. 0,4.

Aufschr. erh.: **Her Rotger | zur Horst | de . . . . . r | h[at diess]en | s[tein u lang flies] | auf sein | erbgrunt | geleget | Anno 1613.** — Die Aufschr. trennend, Schild mit steigendem Löwen, in den Oberecken Kopf des St. Mauritius.

Die Inschr. ist stellweise völlig abgerieben. Z.'s Leseart an der fraglichen Stelle „der eltter" ist auffallend, da Rm. R. zur Horst, der Vater, bereits 1597 gestorben war. Der gleichnamige Sohn lebte bis 1622. Böthf. 510 u. 531.

1704 gehörte dieser bei der Kirchenthür am Pfeiler gelegene Stein, „darauf Rötger oder Niclas thor Horsten Name und darüber der Herrn thor Horsten Wappen" den Erben des Obervogts Niklas thor Horst.

[13.] n. 34. l. 2,45, br. 1,30. Fr. m. K.

1) Umschr. vert.: int iar vnses | here m v^c xiii do starf her ioha knop bor : ge mester to wol | mer am dage crispiniani dem got genade. — Z. 18. 2) Aufschr. vert.: **Boris Dopken und | seinen Erben** |. — M. Taf. I. XV. Einer Benutzung vor der Zeit der zweiten Legende gehören ein Schild, dessen Darstellung nicht mehr sichtbar ist, und wohl auch die beiden Todtenköpfe über der Aufschr. an. Abb. bei Br. I S. 32.

Das Begr. gehörte dem Kaufmann Boris D. († 1649). Dessen Grosssohn, Liborius D. (Pastor zu St. Johannis, † 1708) gab 1704 zu Prot., der Antheil der Dorothea, T. des Boris D., sei auf ihre Schwiegersöhne Christian Rauert und Philipp Pape übergegangen, welche durch Kauf auch das Anrecht seines Vetters Hieronymus D., ferner das Anrecht, das ihm und seinem Bruder Hieronymus von seinem Vater Hieronymus D. (Pastor zu Sissegal, † 1657) überkommen sei, erworben hätten. — Vgl. Ch. A. Berkholz: Die alte Pastorenfamilie Depkin, Separatabdr. a. „Neue Zeit. f. St. u. L.", Riga 1881.

Die südlich vom Stein liegende Reihe der mit G. S. gezeichneten Fliesen gehörte zum Begr. des Gerd Schütte.

[14.] n. 36. l. 2,37, br. 1,55.

An den Ecken Evangelistensymbole, in reich ausgestattetem Portal ein gehelmter Schild mit dem Wappen der Stadt Köln, darunter ein von Böcken gehaltener, von Reben umgebener Schild mit Gradzirkel und Beil. **Tor ewige — gedechnis.** — Unten, Tafel mit vert. Aufschr.: **Dises begrabnus ge | horet denen sambtli | chen weinkupergesel | len erb und erblich | Renovatum est | die 6 x^br A. 1722.** — Abb. bei Br. III S. 204.

1704 liess sich der sämmtlichen Weinschenker oder Küper Gesellschaft ihr Begr. unter dem Studentenchor, welches „das Cölner Wappen“ trug, aufs neue verschreiben. — Sobald ein Gesell heirathete, sollte er das Anrecht an demselben verlieren.

[15.] n. 38. l. $2{,}_{82}$, br. $1{,}_{84}$.

Aufschr. vert.: **Diese Begräebnis gehört | Marten Wagner undt | seinen ehrben ehrblich Anno 1693.** — In gehelmtem Schilde: Linkarm, eine Wage haltend, Kleinod: Rose zwischen Hörnern. Vor dem Namen sind die Spuren eines h sichtbar, welches wieder abgemeisselt worden ist[1]).

1677 verkauften die Brüder Henrich u. Johann Kuse dieses von ihrem Eltervater Jakob K. ererbte Begr. unter Baron Cronsterns Krone dem Oberstlieut. Engelbrecht Richter. Die Söhne desselben, Lieut. Otto Adam, Ernst Christof u. Georg Johann R. (Vollmacht für d. ersteren Wattram, 1691 Dec. 21) veräusserten es nach der Verschr. v. 1692 Mz. 18 dem Martin Wagner unter der Bedingung, dass die Leiche ihrer Mutter Anna Magdalena von Mengden, sowie „auch ihr sel. Vater, den sie annoch drein zu legen gesinnet, ungerühret und geruhig darin beliegen bleiben“. 1704 im Besitz der Erben des Martin W.

[16.] n. 39. l. $2{,}_{80}$, br. $1{,}_{30}$. Fr. m. E.

Umschr. erh.: **A° 1613 den 22 Janu | starb der ehrbaer Heinrich Spoeler dem [go]dt gnad ... | A° 16☐ den ☐ | ☐ starb seine ehliche h[ausfraw] die e Ursula Bose d. g. g.** — Aufschr. erh.: **Philip 3 | Unser wandel ist im himmel | von dannen wir auch erwarten | des heilandes Jesu Christi de hern | welcher unsern nichtigen leib | verklaren wird das er ehnlich werd | seinem verklareten leibe.** — Von einem Engel gehaltener Schild mit M. Taf. I. XVI. **Heinrich Spoele[r] und seinen erben er[blich]. | Christum haeb ich mier aus[erwaelt] | ihm [al] mein sach anheim[geste]lt | von ihm will ich nicht laesen ab | bis man mich leget in dies grab.** — Z. 27. Abb. bei Br.

Als 1695 Henrich Spoeler, der von hinnen reisen wollte, das ihm von seinem gleichnamigen Grossvater zugefallene Begr. unter Herrn Cronsterns Krone für den Fall seines Todes der Kirche verschrieb, erboben die Mit-

---

[1]) Vermuthlich in Veranlassung der Kirchen-Administration, ein Umstand, der bezeichnend dafür sein würde, wie genau man noch 1693 auf die Führung des Prädikates Herr sah.

interessenten dagegen Einsprache. 1704 meldeten sich in Betreff der Grabstätte Johann und Kaspar Elsing im Namen ihrer Mutter, Hans Elsings Wittwe, Spoeler sei der Brüder Aeltervater „von der Grossmutter Vaters Linie“ gewesen.

[17.]

n. 45. l. 2,44, br. 1,62. Fr.

1) Die vertiefte Umschrift ist auf den Langseiten getilgt, die letzten Abschnitte sind auf beiden Seiten unter den Fries gesetzt. **Ano 1572 dē 15 Octob | ...... | dem got gnedich si || Ano ☐ | ...... | der got gnedich si.** 2) Aufschr.: **Also hat got die weldt gelibt | das er seinen einigen Sohn gab auf das alle de an ihn glauben nicht vorlorn sonder das | ewige lebē haben. | Johan 3 cap.** — Schild mit M. Taf. I. XVII, darunter, getrennt durch einen Todtenschädel und Gebeine: **Johan — Grave | undt — seinen | erben — 1657.** — Tiefer: **O mensch siehe an mich | der du bist war ich.**

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

Nach der Verschreibung von 1658 Sept. 25 hatten Peter Mese und die Erben des Joh. Grawe „des seligen Ignewers“ mit Namen und Merk [Taf. I. XVII] bezeichnetes Begr. von Eberhard Witte gekauft. Diese mit Joh. Graves Namen bezeichnete Grabstätte zwischen Pastor Hermelings und Cronsterns Leichensteinen war 1704 im Besitz des Joh. Hinr. Evers und des Joh. Mehs.

[18.]

n. 48. l. 1,9, br. 1,30.

Zeigt keine Spuren einer Inschrift oder Darstellung mehr.

[19.]

n. 49. l. 2,19, br. 1,40. Fr. m. E.

1) Umschr. erh.: **A⁰ 1☐ den ☐ | starb Hans Berndes der selen Godt g ...... | .... 1596 dē 9 Maji starb Catharina vō Havē sin eliche hausfraw.** — Renaissanceschild in Umrahmung. 2) Aufschr. vert.: **Jurgen Gustaw Menge | und seine erben erblich | Anno 1703.** — Abb. bei Br.

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

Henrich Berendes, Sohn des Hermann B., veräusserte dieses Begr. seiner Grosseltern Hans Berendes u. Katharina von Hoven 1703 dem Jürg. Gust. Menge, um sich mit dem Erlös „in das Convent einzukaufen“.

[20.] n. 53. l. 2,24, br. 1,37. Spuren eines Fr. mit E.

1) Aeltere Umschr. getilgt. 2) Aufschr. vert.: **J. Magnus Holszt | ündt seinen | erben erblich | A⁰ — 1690.** — Schild mit M.H.

Magnus Holst besass zwei mit David Biermanns (Beermann) Namen bezeichnete Begräbnisse „zwischen des Raths und der Diener Gestühlen", einer der Steine — heute wohl noch unter der Diele befindlich — hatte die Inschrift:

BIrMannVs...... abIIt praereptVs InIqVe
Ast bene parta pIIs sIDera LaetVs habet.

Barth. Depkin in dem oben behandelten Mskpt. Bibl. d. Livl. Rittersch. n. 62, Z. 5: Jacobi Biermanni.

Beide Steine gehörten 1683 nach Erbrecht dem Sekr. Joh. Hall (verehel. mit Wendula, Tochter des Pastors Petrus Lanzelius und der Wendula Biermann, letztere eine Tochter des Pastors Henricus Biermann und der Maria Brüning, Tochter des Amtmanns auf Jürgensburg), 1687 wurden sie dem Magnus Holst zugeschrieben. 1704 wird der Stein „bey E. Edl. Raths erster Thür, wo die Herrn Burgermeister in disse Kirchen Stuhl einzugehen pflegen", als dem Joh. Magnus Holst gehörig verzeichnet, von dessen Wittwe, Anna Susanne Courtois, der Aelteste Adolph Holst beide Steine erbte, verschr. 1749.

[21.] n. 58. l. 2,61, br. 1,40.

Aufschr. vert., einen Kreis bildend: hir licht ghert[1]) ſcharbov deme goot gnedi .... mcccc i dem xxxiiii. — M. Taf. I. XVIII.

Gert Scharbow, Erb. I.

[22.] n. .... l. 1,72, br. oben 0,92, unten 0,79.

1) Umschr. vert.: anno . domini . m . cccc | xxviii . in die ſce anunctis . virginis . obiit | dns hinricus . | lubekema cui aia reqeſcat. i pace . amen In der Mitte des Steines vert. Kreis. — 2) Aufschr. vert.: Elster Hans | Creutzfeldt | vor mich und | meine erben | erblich | Anno 1714.

Der Stein dient seit 1895 zur Grabplatte der bei der Renovation der Kirche blossgelegten und hinter dem Altar wieder bestatteten Gebeine.

Hans Creutzfeld liess sich 1716 dieses Begr. „im Sudergange sub Num. 63 bey den Gestühlte der Eltisten der groszen Gülde", welches ihm vom Amtsschreiber Joh. Wagner im Namen der Erben des Kupferschmiedes Wagner veräussert worden war, verschreiben. Kupferschmied Christof W. hatte die von Benedix Rakowitz herrührende Grabstätte 1671 von Marten Brever erstanden.

---

[1]) ſibert?

[23.] n. .... l. 1,78, br. 0,96.

1) Aeltere Schrift getilgt. 2) Aufschr. vert.: **Jurgen Linden | und seinen erben | 1679.**

Jürgen Linden hatte das Begr. unter der Bank der Kl. Gildstube von Barthold Rademacher gekauft. Nach dem Tode des J. L. erwarb 1684 der Mann seiner Mutter, Henrich von Köln, mit Zustimmung der Wittwe des J. L. ein Anrecht an demselben. Linden und H. v. Köln sind bekannte Rigasche Goldschmiede, vgl. Katalog der Rig. kulturhist. Ausstellung, Riga 1883, n. 1597–1601, 1605, 1606. Ant. Buchholtz: Goldschmiedearbeiten, Lübeck 1892, S. 15[1]).

[24.]

Bruchstück eines Steines mit M. Taf. I. XXI.

Dieser mit D — S. = Diedrich Selting bezeichnete Leichenstein neben dem Begr. des Konst. Redin im Gange zwischen den Stühlen des Raths und denen der Kl. Gilde war 1704 im Besitz des Hinrich Möller und der Erben des Fr. Sieben sen.

[25.] n. .... Auf dem Theil eines älteren Steines (l. 1,9, br. 1,07).

1) Aufschr. vert.: **Casper Franck und | seinen erben Aō 1637.** 2) **Constantino | Reddin und | seinen erben 1672.** — Ausserdem M. Taf. I. XX.

Ein Kaspar Franck 1605 vgl. Bodecker 18.

Nach der Verschreibung v. 1671, Dez. 5, verkaufte Kaspar Francks Sohn, Ewerd, diesen von der Mutter Linie herrührenden Stein nebst Fliesen hinter dem Rathsgestühl im Gang dem Buchhalter auf der königl. Anlage Herrn Konstantin Redin.

[26.] n. 70. l. 2,19, br. 1,73.

1) Aufschr. erh. getilgt, nur auf der rechten, im 17. Jahrh. von den Kirchenbänken überdeckten Seite sind die Anfangsbuchstaben der Zeilen stehen geblieben: **r ..... | ha ..... | er ..... | mo ..... | te ..... | pe[r]enni [a]me[n]?** 2) Aufschr. vert.: **Japhet Haberer | ūd seinen erben | 1636.** — Schild: Garbe, in den vier Ecken je ein sechsstrahliger Stern, J — H.

1660 wurde dem Japhet Haberer gestattet, die auf seinen Grabstein gemeisselte Lilie (Zeichen, dass derselbe der Kirche verfallen sei) entfernen

---

[1]) Auf letzteren Umstand bin ich von Herrn Ant. Buchholtz, dem ich ebenso mehrere andere Hinweise zu danken habe, freundlichst aufmerksam gemacht worden.

zu lassen. 1704 gehörte dieser Stein „hinter der kleinen Gülde Stuhl", dessen eine Hälfte unter den Bänken lag, dem Manne seiner Tochter Anna H., Moritz Schlotmacher, und den vier übrig gebliebenen Kindern seines Sohnes Michel H.

[27.]

Gemauertes Grab, im Innern l. 2,22, br. 1,29, der Boden mit grünen und gelben Fliesen in Rautenstellung bedeckt. Zu diesem Begr. muss der mit n. 74 bezeichnete, Denkm. S. 16 beschriebene Stein des Rm. Joh. Tastius († 1586 als Opfer des Kalenderstreites) und seiner Frau Marg. Otkens gehören. Die Maasse sind genau entsprechend. Nach den Prot. lag das Begr. des T., welches im 17. Jahrhundert im Besitz der Familie Oetken war und 1685 aufgemauert wurde, im Mannsgang bei der Schwarzenhäupter Stuhl.

Im Grabe lag eine von dem anstossenden Begr. herrührende Fliese mit P. H. (= Peter Holm), eine andere mit S. K. und das Bruchstück eines Steines mit M. Taf. I. XIX.

[28.]

n. 78. l. 2,55, br. 1,50. Fr. m. E.

1) Umschr. erh.: anno dni m . . . . . | . . . . . obiit . . . . . dnis | . . . . . . | obiit . . . . . quor aie i pace cristi reqescat. 2) Aufschr. vert.: **Cordt Meier | und seinen erben | erptlich. | Anno 1698.**

Der Stein liegt seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

1689, Juli 17, wurde mit dem Maler Kord Meier vereinbart, er solle dieses Begr. im Gange zwischen den Stühlen der Aelt. Kl. Gilde und der Schwarzhäupter, zudem 80 Rth. erhalten und dafür die 20 Gewölbe der Kirche, den Chor, die Kirchenthüren etc., den Singechor und die Treppe, „nach dem vorgezeigten Abriss" auch „der Collegen Stühle im Chor auf beiden Seiten" bemalen. M. besass das Begr. noch 1704. In den Kirch.-Ger.-Prot. von St. Peter wird gleichfalls (1723 Mai 14) der Malerarbeit Erwähnung gethan, die der sel. Kord Meyer vormals der Kirche geleistet hatte, ihm war für dieselbe eine Kirchenbank übergeben worden.

[29.] n. 81. l. 2,34, br. 1,57. Fr. m. E.

Umschr. vert.: ano dni mcccc — | — obiit ihannes — | ano dni mcccc | — obiit gerdruta salse quor aie reqesc . . . . — Spuren einer Gestalt?

[30.] n. 86. l. 2,15, br. 1,31. Doppel-Fr. m. E.

Umschr. vert.: in dem iare mcccclxxvii | in asche daghe starf arnt schi | melpennigh | dem got gnedich vnde barmhertich sy. |

In der innern Umrahmung: anno . dni . in . | dem . lxiiii des . hilge . crusis . dach . do . | starf [gerdrut arnt schimelpe]nnigs hus . frouwe d . go | si . genedich. — Schild mit Spuren e. M. — Z. 36. Abb. bei Br. III 223.

Arnd Schymmelpennynk Erb. I.

Nördliches Seitenschiff.

[31.] n. 3. l. $1{,}_{80}$, br. $1{,}_{15}$.

Umschr.: **1586 den 1 Juny starb | Berendt Rurman dem godt gnade | ...... starb | Lambert Smidt dem got gnade.** Aufschr.: **Christ ist mein | leben sterben | ist mein gewin. | A⁰ 16☐ den ☐ starb | Catharina Becker | seligen menner ehliche haus | fraw. d. g. g. | Berendt Rurman und seinen erben.** Schild mit M. Taf. I. XXIII.

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

1704 wurde in Betreff dieses von Kaspar Jost herstammenden, mit dem Namen Lammert Schmid und der Jahreszahl **1594** bezeichneten Begr. „im Winkel beym Chor Norder Seite" Thomas Menningk gemeldet.

[32.] n. ... l. $1{,}_{82}$, br. $1{,}_{02}$. Fr.

Umschr. erh.: **A⁰ 16☐ den ☐ | starb Hans Welsch dem godt gnedich s . | ..... | ...[s]eine hausfrawe Gerderut ...** Aufschr. erh.: **Christus ist mein | leben und sterben | ist mein gewin.** Von einem Engel gehaltener Schild mit M. Taf. II. VIII; darunter: **Hans [Welsch] | un[d seinen Erben .....]** Totengebeine, auf einem Spruchband vert.: **[hodie mihi] cras tibi.**

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

Das mit 2 Steinen belegte Begr. des Aeltermanns Hans Welsch lag „beym Chor an der Mauer nach dem Kirchhoff Norder Seite, da die Jacobs Schul Kinder aufgehen". 1704 wurden in Betreff desselben aufgegeben die Erben des Aeltesten Jürgen Johann Schiffhausen, als Enkel der Anna Welsch (von der Mutter Linie), ferner Claes Loffrentz, der Mann der Magdalena Berens, einer Grosstochter des Hans W., einer Tochter der Katharina W.

[33.] n. 7. l. $2{,}_{32}$, br. $1{,}_{39}$. Fr. m. E.

Umschr. vert.: anno 1578 den 15 aprilis | is salichlik entslapen margreta kroger der godt gnedich si | [a. 1582 den 11 aprill is

salichlik entslapen joest kroger d. g. g.] — Z. 24. — Spuren eines Schildes.

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

Jost Kroger Erb. II. Padel.

„Gerdsen Erben“ verkauften das mit Jost Krögers M bezeichnete Begr. jenseits des Chors 1687 dem Joh. Bersö für 50 Rd.

[34.] n. 8. l. 1,85, br. 1,05. Fr. m. E.

1) Umschr. vert.: anno dni | m cccxxxxvii[1]) fia q[ita p s ottili obiit conrad .....] | gli)[2] capanarius huius ecclesie c'a. — Z. 21. 2) Aufschr. vert.: V | V M. (= Valentin von Meyern).

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

V. von Meyern Stadtkommandant während der Belagerung Rigas durch Alexei Michailowitsch 1656, Kommandant in dem 1658 von den Schweden okkupirten Mitau.

Dieses in den Prot. wiederholt erwähnte, vielumstrittene Grab bei der nördlichen Chortreppe wurde 1659 dem Obersten Valentin von Meyern auf Grund seines Erbrechts zugeschrieben. Des sel. Gen.-Majors Kinder und Erben verwahrten 1705 von Stockholm aus ihr Recht an dem mit den Buchstaben V. v. M. bezeichneten väterlichen Begr. — M. besass ein solches auch in der Petrikirche, es war ihm vom Rath „wegen seiner guten Meriten, so derselbe auch dieser Stadt insonderheit in der letzten Moskowitischen Belagerung erwiesen“, geschenkt worden.

[35.] n. 10. l. 2,10, br. 1,32. Fr. m. E.

Umschr. vert.: .....5 | marty do starf hinrick heller de' .....? — Schild mit M. Taf. II. V.

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

[36.] n. 14. l. 2,39, br. 1,24.

Umschr. vert., auf vier abgetrennten Streifen, Fortsetzung auf den Langseiten untergesetzt: **Anno 1567 den | 20 Apr[ill starf] selige Engelbart van Benten | dem godt gnedih sy | Anno 15 — den | starf selige Katri[ne van B]enten der godt | gnedich sy.** Schild mit M. Taf. II. VII, oberhalb in einem Kreise M. Taf. II. VII. — Z. 12. Abb. bei Br. I S. 219.

Engelbrecht v. Bentem, Erb. II.

---

1) Z.: mccccxxxiiii. Die Inschrift gehört allerdings zweifellos ins 15. Jahrh.

2) Z.: **Conrad sunurgli.**

[37.] n. 17. l. $2,_{30}$, br. $1,_{15}$. Fr. m. E.

Umschr. vert.: anno 1591 de 12 marti | starf hinrick dedeken dem godt ghenedich sie. | anno 1 . . . . | starf margrete dedeken der godt ghenedich sie. — Schild mit M. Taf. II. X. Abb. bei Br. I S. 170.

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.
Hinrich Dedecken, Erb. II.

[38.] n. 20. l. $2,_{26}$, br. $1,_{46}$. Fr.

Umschr. erh., der letzte Abschnitt untergesetzt: **Hie schlafe ich | on alle klag und rowe bis an jungsten | dag dar wirt Christus | mein grab endecken und mich zu ewiger | froude erwecken.** — Aufschr. erh.: **A. 1570 d. 28 August starb Bernhart von Bunden dem godt gnedich. | Ano 1584 den 26 | Maji starb Hans Ebbe | dem godt gnedich.** M. Taf. II. XII u. XIII. — Z. 21.

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.
B. v. Bunden, Erb. II.

Ein Begr. mit Hans Ebens Namen und Merk gehörte 1704 dem Aelt. Herm. Hartmann, dem Aelt. Herm. Schreiber, dem Aelterm. Joh. Harmes und der Wittwe des Kord Harmes.

[39.] n. 26. l. $2,_{45}$, br. $1,_{58}$. Fr. m. E.

Umschr. vert.: **[Ano 15 — d — | ist selich vorscheiden Geor]g Wiburg d. g. g. | Ano 1566 den 29 | [Dec. ist selich] gestorbē Else seine h[ausfraw.]** — Schild mit einem Aeskulapstab, Kleinod: die Wappenfigur zwischen Flügen, unter demselben eine Tafel, deren Inschrift nicht mehr zu entziffern ist. — Z. 28.

Seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

Georg Wiburg (Wieberg, Wyborch u. s. w.) wurde 1563 Michaelis (Sept. 29) nachdem er 17 Jahre in der Schreiberei gedient hatte und auch ausser Landes gebraucht worden war, vom Rath auf Lebenszeit zum Untergerichts-Schreiber bestellt, gleichzeitig wurde Bernhard Breuell (Breul), der „in die XXXIII jare vor einen secretarien gedient“, wegen „schwachheit, vornemblich aber seines gesichtes halben“ pensionirt. Denkelbuch des Raths (Mskpt., Riga Stadt-Arch.) S. 127—130. W. wird bereits 1561 Sekretair genannt. Vgl. Bergengrün, Aufzeichn. d. Rathssekr. J. Schmiedt. Lpz. 1892, pag. XXI, 155. 156. — 1572 war er Gesandter Rigas an Kaiser Maximilian II., Richter, Gesch. d. Ostseeprovinzen II 1. Riga 1858 S. 59 und die dort angeführten Quellen, begraben 1578 Nov. 15, Padel; auch erwähnt Erb. II. Sein Nachfolger als Sekretair des Untergerichts wurde 1579 Jan. 13 Otto Kanne.

[40.] n. 29. l. 2,75, br. 2,24. Fr. m. E.

1) Umschr. vert.: [**Anno 1608 den 4 April starf Melcher Drelingk d. g. g. s. Anno 16 — den —**] **starf Anna Rigem**[**an sine ehliche husfrow d. g. g. s.**] — Z. 34. 2) In reich mit Gewinden verziertem Schild: **H. Hans Schwartz.**

Aelt. Melchior Dreiling, Vater des 1637 verst. Rm. Diedrich D.

Das mit sel. Riemans [= Rigemanns] Merk bezeichnete Begr. am Pfeiler in der Eken-Kapelle wurde 1660 dem Joh. Schwartz (Rm. Böthf. 602) verschrieben, der es von Hollers Erben gekauft hatte. 1704 war es im Besitz der Wittwe des Rathsverwandten Hans Sch., dessen Schwiegersöhne, Aelt. Friedrich Brümmer und Betke Fixsen, 1730 die Katharina Schw. belangten, weil sie ihren Mann David Elsing unter dem Stein hatte beerdigen lassen. In diesem Rechtsstreit ist noch im Jahre 1741 an den Rath appellirt worden. Die Bezeichnung „in der Güldenfeldschen Capell", welche in den Prot. für dieses Begr. gebraucht wird, ergiebt, wie eine Reihe anderer Stellen, dass diese Kapelle mit der Eken-Kapelle identisch war. Das Gitter vor der Kapelle ragte beträchtlich in den heutigen Gang hinein, der Stein lag noch innerhalb, fünf dazu gehörige Fliesen ausserhalb des Gitters.

Ein Epitaph des in den Prot. genannten Rm. Joh. Schwartz, Z. 23:

D. woledler, groszachtbahrer u. wolweiser herr Johan Schwartz dieser stadt wolverordneter obergerichtsvogt ist geb. A. M:D:C:XIV d. 14 Martii selich im herren entschlaefen A. 1672 d. 10 August u. d. 18 dieses der erden einverleibet worden.

[41.] n. 32. l. 2,37, br. 1,81. Fr. m. E.

Umschr. vert.: anno 1591 dē 5 april ſtarb | h luloff holler dem godt gnedich ſi | āno 1571 dē 13 januvarius | ſtarf kattrine ſin husfrou der godt gnade. — Z. 24. — Schild mit M. Taf. II. XVII.

Seit 1893 im Kreuzgang, Westflügel.

Lulof Holler, Rm. (gebürtig aus Bremen, wo sein Bruder Bürgermeister war), vereh. mit Kath. Riman, Böthf. 513, Erb. II, Sitzb. 1888 S. 19, vgl. lib. red. III.

Lulof Holler besass zwei nebeneinanderliegende, mit Namen und Merke versehene Grabsteine „im Gang beim Chor, wo die Jacobs Schul Knaben eingehen". 1704 wurden in Betreff des ersten Kaspar Holler, in Betreff des zweiten, kleineren Kapit. David Holler und seine Schwester Anna H., Wittwe des Aelt. Jürgen Schrader, aufgegeben. — Der zweite Stein ist jetzt in den Pfeiler gegenüber der Tiesenhausenschen Kapelle eingefügt, vgl. Denkm. S. 34.

[42.] n. 34. l. 2,30, br. oben 1,37, unten 1,20. Fr. m. E.

1) Umschr. vert.: int iar vnſes herē | m cccc xxx v iare ds vridages na pinxſten: do | ſtarf her hin | rick gerſſe ratmā to righe

deme got gnedich sy. — Z. 25. 2) Aufschr. vert.: **H. C. R. P.** Die Darstellung (Merk?) in der unter den Buchstaben befindlichen verzierten Umrahmung lässt sich nicht mehr erkennen. — Abb. bei Br. I S. 186.

Hinrick Gersse, Rm., Böthf. 316, Erb. I. Die Inschr. nach Z. Sitzb. 1874 S. 45 n. 4. Livl. Urkb. VIII. 932.

[43.] n. 35. l. 1,$_{85}$, br. 0,$_{9}$.

Aufschr. erh.: **Johannes a. 3. v. 16. capīt. | Also hat gott die welt | geliebet das er seinen ein | gebornen sohn gab auff | das alle die an ihn glauben | nit verloren werden | sondern das ewige leben haben.** — M. Taf. II. XIX. — **Balthasaer Petersen | von Antwer^{pe}n | Anno 1638 | den 6 Octobris.**

1704 ist dieses Begräbniss „an des Chors Ende im Gange“ im Besitz der Katharina Christiani, Wittwe des Pastors Mag. Johann Krüger, deren Vater, Aelt. Diedrich Ch., es käuflich erworben hatte.

[44.] n. 38. l. 2,$_{23}$, br. 1,$_{35}$. Fr. m. E.

Umschr. erh.: **[A^0 15]97 den 9 July ist | h. Rotger zur Horst gotselich entschlafen | A^0 1612 den 23 Septemb | ist Hans zur Horst gotselich entschlafen.** — Aufschr. erh.: **A^0 16□ den □ ist Margareta | Kinninck h. Rotger zur Horst | nachgelasne witwe got | selich entschlafen d. s. g. g.** 3 Schilder 1 : 2: a) Steigender Löwe, in den Oberecken Kopf des St. Mauritius. Kleinod: die Wappenfig. zwischen Flügen, auf letzteren Balken (Fahne?) mit dem Kopf des Heiligen. b) 3 Rauten. Kleinod: Raute zwischen Hörnern. c) Gerade Spitze mit Scepter (Regiment?), in den Seitenfeldern sitzender Vogel. Kleinod: Baum mit sitzendem Vogel. — Z. 25. — Abb. bei Br. II S. 92.

Rötger zur Horst. Rm. Böthf. 510, Erb. II.

[45.] n. 41. l. 2,$_{92}$, br. 1,$_{59}$. Fr. m. E.

Umschr. erh., der letzte Theil in kleiner Schrift unter dem Fr.: **A^0 16□ den □ | □ starb Michael Brawer dem got g | A^0 16□ den □ | □ starb . . . ara Hochgreef[e s]ein | hausfraw d. g. g.** — Aufschr. erh.: **[Hi]ob . . . 19 capit. | [Ich weis das] mein erloser lebet | [und er wird m]ich hernach aus | [der erde] auff erwecken und | [werde] darnach mit dieser meiner | [haut um]geben werden und | [werde in] meinem fleisch got | [sehen den]selben werde ich**

| [mir sehen un]d meine augen werden | [ihn scha]wen und kein frembder. — Von einem Engel gehaltener Schild mit dem Monogramm: **M. B.** — .... **Brauwer** | [**und s**]**einen erben** | **erblich.** Darunter: [**Spes mea**] **Christus**. — Z. 25.

Eine der anliegenden Fliesen trug die M. Taf. II. XX.

Michael Brauer Apotheker in Riga.

[46.] n. 44. l. 2,53, br. 2,03. Fr. m. E.

Umschr. erh.: **Anno · dni ·** | **mccccc ·** ☐ **obiit · dns · Petrus · Spornitz ·** | **h⁹ · s · ecclie · caoicus · r · i · p.** Gestalt des Domherrn mit dem Almuceum, die Rechte erhoben, die Linke den heiligen Kelch haltend, zu den Füssen Tartschenschild mit Rechtbalken, belegt mit drei Spornstacheln. Links oben ist eine Aufschrift ausgemerzt, rechts oben vert.: **Arent Kramer** | **und seinen erben** | **erblich 1621.** Darunter Schild mit M. Taf. II. XXI. — Z. 25. Abb. bei Br. I S. 23.

Herr Peter Spornitz Erb. II, Inschr. nach Z. Sitzb. 1874 S. 47 n. 8.

1673 und 1695 protestirte die Wwe. des Jürgen Helms, Tochter jenes A. Kramer, gegen ein Anrecht der Dorothea Ruschmeyer, Wwe. des Albrecht Wolter, an diesem Begr. gegenüber der Kanzelthür. 1704 wurden Hans Groot und Wolters Wwe. zu demselben aufgegeben.

[47.] n. 47. l. 2,66, br. 1,52. Fr. m. E.

Umschr. vert., der letzte Abschnitt untergesetzt: **Ano 1573 den 16** | **Martii starf Andres Wincken dem g. g. si** | **Ano 15 — den** | **— starf Margreta Winckenske der** | **godt g. si.** — Schild mit M. Taf. II. XXII. Tafel mit vert. Inschr.: **Alhir ist muh und arbeit zwar** | **im grabe fried und ruh ist gar** | **wen Christus kommet zum gericht** | **freud und leben den erst anbri** | **cht.**

Anliegend Fliesen mit M. Taf. II. XXIII.

Andres Wynecke, Erb. II. Padel.

[48.] n. 50. l. 2,30, br. 1,48. Fr. m. E.

1) Aeltere Schrift getilgt. 2) Auf der einen Langseite vert.: peter wybers dem got gnedich sy. — M. Taf. II. XXIV.

Peter Wybers, Erb. II (unter Wiborch), Mon. Liv. II S. 132.

Dieses Begr. wurde 1695 den Brüdern Wilhelm und Jürgen Wiebers und der Katharina Christiani, Wwe. des Pastors Krüger (Tochter des Aelt. Dietrich Christians und der Elisabeth Wiebers), gemeinsam zugesprochen.

[49.] n. 51. l. $2_{,63}$, br. oben $1_{,50}$, unten $1_{,39}$. Fr. m. K.

1) Umschr.: in den iare m | ccclxxv starf margrete her wille meigers | hussfrow : ano | m cccc — starf... wille meige d got gnds si. — 2) In einem Vierpass Schild mit M. Taf. III. I, darüber Spuren eines Todtenkopfes.

Wyllem Meyer, Rm., Böthf. 368, Erb. I, vgl. auch Urkb. VIII 376 S. 219.

[50.] n. 52. l. $2_{,09}$, br. $1_{,27}$. Fr. m. E.

1) Aeltere Umschr. ausgemerzt, in der Mitte des Steines sind die vertieften Umrisslinien einer grossen heraldischen Lilie erkennbar. 2) Aufschr. vert.: **Dieser stein und | stette gehort | Cordt Kramer und | Hans Kramer und | iren erben.** In einem Schilde zwei kleinere nebeneinander, im ersten M. Taf. III. II, im zweiten M. Taf. III. III. 3) Aufschr. vert.: **Anno 1612 den | 9 July starb | Hinrich Tidemann | ein schipper dem got gnade.**

Ein Hans Kramer Erb. II. Ueber den Tod des lübischen Schiffers Hinrich Tideman Bodecker S. 51.

Das Begr. der Brüder Kord und Hans Kramer (Chramer) gehörte 1647 dem Grosssohn des Kord, Ludert K. 1659 wurde es gegenüber den Ansprüchen des Görgen Tideke der Wittwe des Ludert K. zugesprochen und dieser freigestellt, die M. [Taf. III. III.] zu entfernen und die ihrige [Taf. III. II.] anzubringen. 1675 verkaufte Kapit. Joh. Kramer das Begr. gegenüber der Brautkapelle unter den Frauenbänken seinem Schwager Daniel Pfaffe, der es 1704 besass.

[51.] n. 53. l. $1_{,87}$, br. $1_{,21}$.

Aufschr. vert.: **Hans und Hin | rich Rosen | und ihren erben.** In entgegengesetzter Richtung: **1561**. M. Taf. III. IV und V.

1704 wurden in Betreff des Begr. gemeldet die Wittwe des Kaspar Rosen, Anna Windel, und eine Grosstochter jenes Hans R., Anna Mick.

[52.] n. 55. l. $2_{,10}$, br. $1_{,79}$. Fr. m. R.

1) Umschr. erh.: ano xc viii (resp. lvi) ..... Renaissanceschild. 2) Aufschr. vert.: **Warner van Depenbrock | und seine erben.**

Welchem der zahlreichen gleichnamigen Glieder der bekannten Familie der Stein angehörte, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen.

1704 meldete sich zu dem Begr. der Erben des Werner Diepenbrock Aelt. Herm. Hartmann, dessen Schwiegermutter D.'s Enkelin gewesen sei.

Der Stein, dessen Inschrift auf dem Rande wiederholt wurde, ist 1894 zur Altarstufe in der Sakristei verwendet worden.

[53.] n. 56. l. 2,24, br.

Aufschr. vert.: **Eltesten Christopher Seifard | und seinen erben | Anno 1684.**

1704 meldete sich Johann Seiffert zu einem von seinem Vater, Aelt. kl. Gilde Christoffer S., 1684 erworbenen Begr. hinter dem Predigtstuhl. Jene in den Prot. unter n. 54 angegebene Grabstätte ging 1744 auf einen Schwestersohn der mit Joh. S. verehelicht gewesenen Maria Reisner, Israel Weis, über.

[54.] n. 57. l. 2,02, br. 1,31. Fr. m. E.

Umschr.: anno 15 — dem | — starf wille volkener dem ... | anno 1562 den 9 | ..... a volkeners der godt gnade. Aufschr.: willem volkener. Darunter zwei Schilde: a) mit M. Taf. III. VI; b) mit M. Taf. III. VII.

Wilhelm Folkener, Erb. II. Betheiligt an den Kalenderunruhen.

Das Begr. mit der M. Taf. III. VI. bei der Sandstrassischen Kapelle wurde 1647 von der Wwe. des Hieronymus Möller der Elisabeth Sysekaw, Ewold Stackens Hausfrau, verpfändet und verblieb den Erben der letzteren.

[55.] n. 58. l. 2,05, br. 1,50. Fr. m. K., in welchen die Anfangsbuchstaben der Evangelistennamen **M.** | **M.** | **L** | [J].

Umschr. vert.: **Anno 15 — | den — | starf — | Evert Godekint.** — Schild mit M. Taf. III. VIII.

Everdt Gudekyndt (I u. II) Erb. II, Padel.

Die Tochter des Everd Godekint (Guthekind, Gödeken), Ilse G., war verehel. mit Hermann v. Broitzen, eine T. aus dieser Ehe, Ilse B., mit Godert Stegeling, eine T. aus dieser Ehe, Anna St., mit Hinrich Wingut. Der letztere besass 1704 dieses Begräbniss „im Gang beim sogenannten Bullenstall" zur Hälfte, die andere Hälfte hatte laut Prot. 1699 Dez. 1 Hans Jürgens in der Auktion der Erben des Heinrich Leisze erworben.

[56.] n. 60. l. 2,58, br. 1,59. Fr. m. E.

1) Umschr. erh.: int · de[r · b]urt · xpi · m cccc · | xcviii · up · der · hillige · dre · konige · auet · do · starf[1]) · her · | hinrik : krives · biddet · | got · vor · sine · sele. — Spuren eines geschlungenen Spruchbandes. 2) Aufschr. vert.: **Hier ruhet | Tobias Fahrendorf | und seinen erben | und erwarten | seines erlosers | froliche wider | kunfft.**

---

1) t über dem Fries.

Böthf. giebt nur einen Rm. Hinrik Kryvitz (sonst auch Krivetze, Kriwiss u. s. w.) an, n. 365. Es sind offenbar zwei zu unterscheiden. Der ältere, 1469 zuerst genannt, lebt noch 1497 Nov. 13., ihm gehört der obige Grabstein an; der jüngere ist 1504—1517 nachweisbar. Auch in den Erb. ist die Trennung nicht vorgenommen, obgleich dort II n. 69 1498 März 22 Herr H. K. mit dem Zusatz — saliger dechtnisse — genannt wird. Vgl. auch lib. red. III.

Zu diesem Begr. im Gang beim sog. Bullenstall meldet 1704 Johann Reimers, Aelt. Kl. G., sich und Adam Liskaus Erben, ihm wäre 1683 der Antheil des Elias Fahrendorf für 40 Rd. verpfändet worden.

Altarchor.

[57.] n. 42. l. 2,23, br. 1,35. Fr. m. E.

1) Umschr. erh.: ... **starb** ..... **w** .... Schild mit links gewendetem Biber. Kleinod: das wachsende Wappenthier zwischen Hörnern. 2) Aufschr. vert.: **Palm Greve | und seinen erben | erblich | Anno 1682.**

Dieses Erbbegr. wurde 1682 dem Palm Greve förmlich zugeschrieben, nachdem sich sein ältester Bruder Hermann und in einem Schreiben auch sein Bruder Hans, von dem es 1680 heisst, er wäre nach Ostindien gezogen, aller Ansprüche begeben hatten. Es ständen auf demselben noch Namen und Merke des sel. Otto Kanne, seines Aeltervaters von der Mutter wegen (wohl des aus der Zeit der Kalenderunruhen bekannten Obersekretairs und späteren Rathsherrn), er könne es mit seinem Namen versehen. Dieses Begr. „im Chor“ ist 1704 im Besitz des Joh. Koop.

Innerer Friedhof.

[58.] l. ..., br. 1,70.

Umschr. in gothischer Majuskel, vert.: **ANNO : DNI : | MCCC : XLI[.I : DIE : IVECONIS : SCE CRVCIS : O' NYCOLAVS : DE.] VTLEDE.** — Z. 23. In der Mitte Theil eines Schildrandes. Abb. des auf dem Friedhof gefundenen Bruchstückes Taf. III. XXIII.

Der älteste bekannte Grabstein des Domes, von dem sich die Zeit der Herstellung sicher angeben lässt. Vgl. Denkm. S. 56. — De Utlede (Utlide), Ministerialgeschlecht, dessen Glieder sich im 13. Jahrh. in Bremen nachweisen lassen. Uthlede noch heute nordwestlich von Bremen in Osterstade.

[59.] l. 2,40, br. 1,59. Umrahmung durch übereinandergelegte Bänder.

Umschr. vert.: **anno 1552 den 9 ma | ius starf iurgen osthoff dem gott gnedich sei** | anno 1555 den 6 te augustus do starf dyrick brosseke dem godt gnedich sy. — Z. 23. — Schild mit M. Taf. III. XIII. **Stefen Osthoff.** — Schild mit M. Taf. III. XIV.

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

Diderick Bröszeken, Erb. II. — Steffen Osthoff, lib. red. III, vgl. auch Erb. II.

1704 meldeten sich in Betreff des Steines mit Stephan Osthofs Namen Joh. Harmes Cordsohn im Namen seiner Mutter Ursula Osthoff, und Wilh. Osthoff im Namen seiner Mutter Anna Westring, Wilh. Osthoffs Wittwe. „Obzwar auf dem Kirchhof kein Erbbegräbnisz, sondern die Steine nur zum Gedächtniss aufgelegt sind, so ist dennoch die Angabe zu verschreiben verstattet worden“.

[60.] l. 1,80, br. 1,00.

Aufschr. vert.: **Hier leyt begraven | Jan Pietersz Tasman | van Schellinchovt is in den heere gerúst | den 3 Novembr anno 1679.** — Z. 23. Monogramm Taf. III. XV.

Seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

1680 kaufte der niederländische Schiffer Wiggert Pietersen Taschmann den Platz auf dem Schulfriedhof, an welchem im Herbst vorher Jan Pietersen Taschmann unter einem mit seinem Namen und M. bezeichneten Steine bestattet worden war, von der Kirche für 10 Rd. zum Erbbegräbniss, welches sich noch 1704 in seinem Besitz befand.

[61.] l. 2,12, br. 1,46. Fr. m. K.

Umschr. vert.: int iar vns's heren · mcccc · | in · deme · xx · des · donnerdages na sute mychele · da · · starf · | hans · papenstig · borger · | to · ryge · dem · got · genedich · sy · in [· sime · ryke.] — Z. 22[1]). M. Taf. III. XII.

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel,

[62.] l. 2,25, br. 1,50. Fr. m. Rosen.

Umschr. vert.: anno dni m ccccc .. | .... | anno dni m cccccvii .. | ...... pinxte do st.... — Zwei Gerippe, auf einem

---

[1]) welcher an der beschädigten Stelle das unverständliche: sunt m. l. c. giebt.

übergeschlungenen Bande ...... deme dode ka nemat entlope.. Unten zwei Schilde: a) sechsstrahliger Stern, M. Taf. III. XVI. b) M. Taf. III. XVII.

Seit 1893 im Kreuzgang, Ostflügel.

Der Stein lag in der nord-östlichen Ecke des Friedhofs vor dem Eingang zum Kreuzgang.

[63.] n. ... l. $2_{,10}$, br. $1_{,38}$. Doppel-Fr. m. E.

Umschr. erh.: **Anno 1615 den 16 | [Junii is] de ehr und achtbar, Niels Nissen, borger van Flens- | borg, welcher anhero tho Riga ist gelan- | get, sin koepmans- | schop tho vorrichten, und ist alhir se- | lich im heren ent- | slapen. sines olders 43 iahr, d. s. g. g. s.** — Schild mit M. Taf. III. XIX. Z. 22.

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

[64.] l. $2_{,15}$, br. $1_{,50}$.

Aufschr. vert.: **Hieronymus | Mortem non metūnt | qui quotidie meditantur | mortem | ✝ | Sepulchrum | chirurgiae studiosorum | novis sepulchr ... | ornatum ... | Anno MD ....** In der Platte befinden sich zwei Vertiefungen, in denen Metallringe befestigt gewesen sind.

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

[65.] Tumba des Erzbischofs Michael Hildebrand, am Westflügel des Kreuzganges. Die verwitterte Steinplatte zeigt keine Spuren einer Inschrift oder Verzierung mehr.

Erzb. Michael Hildebrand († 1509) war nach der kleinen Bischofschronik „im thum in kreuzhove bei dem umgange nach der schule in ein gemeuerten grabe“ bestattet. Vgl. R. Jaksch in Sitzb. 1892 S. 62 ff.

Steine, deren ursprüngliche Lage nicht nachgewiesen ist.

[66.] n. ... l. $1_{,88}$, br. $1_{,32}$. Fr.

1) Spuren eines getilgten Schildes mit M. 2) Umschr. erh.: **A⁰ 1617 den 25 Marti starb | Tilman Nihoff dem ...... | ...... 6 Marti starb | A[nn]a Munsterman seine hausfraw.**

Seit 1893 im Kreuzgang, Südflügel.

[67.] Fragm. Fr. m. E.

1) Umschr.: . . dni m cccc xx | . . . . . . ante festum . . . . — Linienkonturen einer Gestalt. 2) **Henrich Kleinert | ūd seinen erben | Aō 1631.** — M. Taf. III. XXI.

1704 meldet sich zu einem mit Hinrich Kleuerts Namen bezeichneten Begr. an der Nordseite des Chores die Wittwe eines Hinrich Klenert, Christina Fuhrmann; vgl. übrigens Denkm. S. 35.

[68.] n. . . . l. 2,22, br. 1,45.

Aufschr. vert.: **Joche . . . . . . n | sine erven.** — Verzierte Tafel mit zwei Schilden: a) verschlungenes S und W; b) M. Taf. III. XX. Auf dem beschädigten Steine scheinen unterhalb drei Schilde 1 : 2 gewesen zu sein; erhalten: a) mit Hufeisen; c) mit Antoniuskreuz?

Unter diesem im inneren Friedhof (Domgarten) liegenden Steine sind 1893 die Gebeine bestattet worden, welche bei der Tieferlegung des Hofes zu Tage getreten waren.

Namensverzeichniss.

Die Namen, welche sich auf den Grabsteinen finden, sind **fett** gedruckt.

Nachweise zu den auf den Tafeln wiedergegebenen Merken*).

Südliches Seitenschiff.

Taf. I. I. [1].
„ II. Denkm. S. 38. Stein des Burchard Vincelius.
„ III. [2].
„ IV. [3].
„ V. Denkm, S. 22. Stein des Kaspar Drelinck, M. des Melchior Dr.
„ VI. Denkm. S. 39. M. des Sigmund Gibeler.
„ VII. Denkm. S. 49. M. des Laurens Bornit.
„ VIII. Denkm. S. 55. Stein des Fried. Schröder. M. des Peter Schievelbein?

Taf. I. IX. Denkm. S. 22. Stein des Paludanus u. des Joh. Schulte.
„ X. Denkm. S. 38, 39.
„ XI. „ S. 39. M. des Simen Oldenborh.
„ XII. [5].
„ XIII. [7].
„ XIV. [10].
„ XV. [13]
„ XVI. [16].
„ XVII. [17].
„ XVIII. [21].
„ XIX. [27].
„ XX. [25].
„ XXI. [24].

Nördliches Seitenschiff.

Taf. I. XXII. Denkm. S. 20. Stein des Joh. Sobbe von Ulenbrock.
„ XXIII. [31].
„ XXIV. Denkm. S. 46. Stein des Joh. von Mumbarch.

Taf. II. I. Denkm. S. 29. M. des Albert Föltel.
„ II. Denkm. S. 29. Stein d. Marg. Schedinger und des A. Föltel.
„ III. [34].
„ IV. Denkm. S. 47.
„ V. [35].
„ VI. Denkm. S. 38. M. des Heinrich Sybenn.
„ VII. [36].
„ VIII. [32].
„ IX. Denkm. S. 35. M. des Hinrich Klener.
„ X. [37].
„ XI. Denkm. S. 27. Stein des Gerdt Helmsing.
„ XII. } [38].
„ XIII. }
„ XIV. Denkm. S. 34. Stein des Joannes Scheybe.
„ XV. Denkm. S. 19. M. des Hinrich Flögell.

*) Die Zahlen in eckigen Klammern beziehen sich auf die fortlaufende Nummeration der Grabsteine in der vorstehenden Arbeit. Ueber die Schrift „Denkmäler im Dom zu Riga" vgl. die Einleitung.

Taf. II. XVI.	Denkm. S. 28. M. des Jakob Petersen.
„ XVII.	[41].
„ XVIII.	Denkm. S. 34. M. des Lulof Holler.
„ XIX.	[43].
„ XX.	[45].
„ XXI.	[46].
„ XXII.	[47].
„ XXIII.	[47].
„ XXIV.	[48].
Taf. III. I.	[49]
„ II. „ III.	[50].
„ IV. „ V.	[51].
„ VI. „ VII.	[54].
„ VIII.	[55].
Taf. III. IX.	Denkm. S. 28. M. des Hinrich Steffens.
„ X.	Denkm. S. 21. M. des Herm. Becker.
„ XI.	Denkm. S. 27. M. des G. Helmsing.
„ XII.	[61].
„ XIII. „ XIV.	[59].
„ XV.	[60].
„ XVI. „ XVII.	[62].
„ XVIII.	Auf einer hinter dem Altar gefundenen Fliese.
„ XIX.	[63].
„ XX.	[68].
„ XXI.	[67].
„ XXII.	Bruchstück eines Steines, gefunden im äusseren Domhof.
„ XXIII.	[58].

Verzeichniss der auf dem Plane angegebenen Grabsteine.

Südliches Seitenschiff.

1. Dunten [1].
2. Vincelius, Denkm. S. 38.
3. Lemchen, Denkm. S. 42.
7. Volbrecht, Kruse [2].
8. Borgenstric [3].
9. Drelink, Denkm. S. 22.
10. Keuczken, Gibeler, Denkm. S. 39.
11. Vietinghoff, Denkm. S. 33.
12. Morne, Bornit, Denkm. S. 46.
13. Schenking.
14. Schröder, Denkm. S. 55.
15. Paludanus, Schulte, Denkm. S. 22.
16. H. K., Denkm. S. 38. 39.
17. Berner, Oldenborh, Denkm. S. 39.
18. Ceumern, Denkm. S. 49.
19. Möringk, Batsch [4].
20. Wischart, Fahrenhorst, Pilen [5].
23. Dreling, Coutreel [6].
24. Gresse [7].
28. Rigemann [8].
29. Cornmann [9].
30. Borken, Hogesin [10].
31. Namen nicht mehr sichtbar [11].
a. Horst, nördlich am Pfeiler [12].
34. Knop, Dopken [13].
36. Weinschenker-Gesellschaft [14].
38. Wagner [15].
39. Spoeler [16].
43. Welling, Denkm. S. 16.
45. Grave [17].

b. Als Leichenstein verwendete Altarplatte.
48. Ohne Namen [18].
49. Berndes [19].
53. Holszt [20].
58. Scharbov [21].
c. Lubekeman [22].
d. Linden [23].
e. Selting [24].
f. Franck, Reddin [25].
70. Haberer [26].
74. Tastius [27].
78. Meier [28].
81. Johannes [29].
86. Schimmelpenningh [30].

Altarchor.

42. Greve [57].

Nördliches Seitenschiff.

1. Detmar de Lynne (nach Brotze).
2. von Ulenbrock, Denkm. S. 20.
3. Rurmann, Smidt [31].
4. Welsch [32].
5. Joh. de Mumbarch, Denkm. S. 46.
6. Schedinger, Föltel, Denkm. S. 29.
7. Kroger [33].
8. Conrad . . ., von Meyern [34].
9. Zwei Domherrn, Denkm. S. 47.
10. Heller [35].
11. . . Hans . ., Denkm. S. 34.
12. Sybenn, Sehlmann, Denkm. S. 38.
14. Benten [36].
16. Klener, Denkm. S. 35.
17. Dedeken [37].
g. Helmsing, Denkm. S. 27.
19. Als Leichenstein verwendete Altarplatte ohne Namen.
20. Bunden, Ebbe [38].
h. Scheybe, Denkm. S. 34.
23. Baumgart, Denkm. S. 33.
24. Flögel, Denkm. S. 19.
26. Kruse, Petersen, Denkm. S. 28.
27. Ulenbrugge, Denkm. S. 46.
29. Drelingk [40].
32. Holler [41].
33. Holler, Denkm. S. 34.
34. Gersse [42].
35. Petersen [43].
38. zur Horst [44].
41. Brawer [45].
44. Spornitz, Kramer [46].
47. Wincken [47].
50. Wybers [48].
51. Meiger [49].
52. Kramer, Tidemann [50].
53. Rosen [51].
55. von Depenbrock [52].
56. Seifard [53].
57. Volkener [54].
58. Godekint [55].
60. Krives, Fahrendorf [56].

Bemerkung zu [39]. Der Stein des Georg Wiburg ist fälschlich denen des nördlichen Seitenschiffes zugezählt worden; es muss offen bleiben, wo der mit Nr. 26 bezeichnete Stein ursprünglich gelegen hat.

Bericht über die Wiederherstellungsarbeiten am Dom während des Jahres 1895.

Von Dr. W. Neumann.

Am 28. Mai 1895 wurde der Gottesdienst bis auf Weiteres im Dom sistirt und am 29. Mai begannen die Vorarbeiten mit der Aufstellung eines provisorisehen Gerüstes auf der Deeke der in die Apsis eingebauten Sakristei, zum Zweeke der Untersuchung der Gewölbe auf ehemaligen bildnerisehen Sehmuek. Gleichzeitig wurde auch im Mittelsehiffe des Langhauses mit dem Aufbau eines Gerüstes begonnen. Aelteren Naehriehten zufolge sollte sieh am Chorgewölbe das Gemälde eines jüngsten Geriehts befunden haben, das bei den Restaurirungsarbeiten während der Zeit von 1815 bis 1820 durch Uebertünehen beseitigt wurde.

Die Untersuchungen begannen zunäehst am Gewölbe der Apsis. Dieses bedeckte, wie alle übrigen Flächen, ein Anstrieh von Cementfarbe; ausserdem zeigte es mehrere starke Risse, die mit Cementmörtel gedichtet worden waren. Unter dem Cementanstrich fand sieh eine mit dunkelblauer Farbe gemalte, in drei grossen Bogen niederfallende Draperie mit einer breiten Fransenborte von gelber und rother Farbe und darüberliegendem Saum in Sehwarz. Diese Malerei gehört den Restaurirungsarbeiten von 1820 an. Als absolut werthlos wurde sie nebst dem unter ihr befindliehen Kalkanstrieh weggeschlagen und nun trat unter der Kalktünehe ein farbenreiehes Gemälde zu Tage: das jüngste Gerieht; freilieh in einem Zustande, der eine Wiederherstellung sogleich aussehloss. Dieses in Temperafarben ausgeführte Gemälde bildet einen für sieh bestehenden Theil der grösseren Komposition, die sieh über die Gewölbe des Hoehchores ausbreitete, und soll die Einführung der Gereehten zur himmlischen Seligkeit versinnbildlichen. Etwas naeh reehts vom Besehauer erseheint in einer

Strahlensonne, deren Längsachse sich vom Scheitel des Gewölbes zum Scheitel des rechten Fensterbogens zieht, die leicht nach links schwebende Gestalt des Erlösers. Kopf und Oberkörper dieser in grossen schwungvollen Linien gezeichneten Figur waren fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Erhalten war nur das blaugrau getönte Untergewand, das den linken Fuss bis zum Knöchel frei lässt, und der linke Arm bis zum Ellenbogen. Die linke Hand Christi umschloss die Rechte einer anderen Figur, deren übrige Theile zerstört waren. Unterhalb dieser Gruppe trat, in Wolken schwebend, der nackte Oberkörper einer kräftigen Jünglingsgestalt hervor, die mit entzücktem Blick aufwärts schaut und den linken Arm bittend ausgestreckt hält. Brust, Hinterkopf und rechter Arm waren zerstört. Ebenso zerstört und bis auf geringe Reste unkenntlich geworden waren die rechts von dieser Hauptgruppe belegenen Theile des Gemäldes. Hier liessen sich nur einige wolkenartige Motive von brauner und blaugrauer Farbe erkennen und rechts am Rande des Gewölbes die Umrisse einer dunkel getönten ruhenden Gestalt mit erhobenem Arm auf hellgelb und feurig roth geflammtem Grunde. Mehr nach oben wurden Fragmente eines Halsansatzes und eines Armes frei gelegt, ohne dass es möglich geworden wäre, den weiteren Zusammenhang festzustellen. Glücklicher gestaltete sich die Freilegung zur linken Seite der Mittelgruppe. Auf der von einem schwarzen Streifen besäumten Peripherie des mittleren Fensterbogens erhob sich der Oberkörper einer dunkeltönigen muskulösen männlichen Figur, die, bildeinwärts blickend, sich mit dem rechten Arm auf den Fensterbogen stützt und den linken Arm in die Höhe hebt. Die Muskulatur des Rückens war mit breitem Pinsel in tiefen schwarzbraunen Tönen aufgesetzt. Zur Linken und Rechten des erhobenen Armes dieser Gestalt erschien auf dem von Gelb nach Roth sich abstufenden Grunde je eine weibliche nackte Halbfigur mit aufwärts gerichteten Blicken, über diesen, wie hinter der Strahlensonne hervorwachsend und von dieser durchleuchtet, eine nach links schwebende nackte männliche Gestalt. Weiter nach links wurden die Reste einer Figur aufgedeckt, die aus dem schmalen Wandfelde zwischen dem linken und dem mittleren Fenster der Apsis emporwuchs. Den Unter-

körper umhüllte ein dunkelgraues Gewand, der Oberkörper mit dem erhobenen Armen erschien nackt. Von den die linke Seite des Gewölbes abschliessenden Theilen der Malerei hatte sich nichts erhalten.

Verhältnissmässig besser erhalten waren die Malereien am Kreuzgewölbe des Hochchors, mit Ausnahme derjenigen auf der nach Norden gelegenen Gewölbkappe, wo sie völlig zerstört waren. Die nach Osten gelegene Gewölbkappe zeigte auf gelblichem Grunde das Bild des thronenden Weltrichters in einer Glorie von Engelsköpfen. Der himmlische Richter, in ein faltiges rothes Gewand gehüllt, thront auf einem Regenbogen, seine Füsse stützen sich auf die Weltkugel, die von einem Engel mit ausgebreiteten Flügeln getragen wird. Die Figur Christi ist in lebhafter Bewegung nach rechts gewendet zu dem auf der Südkappe dargestellten Zuge in Wolken dahinschwebender Gestalten, grösstentheils nackte Halbfiguren männlichen und weiblichen Geschlechts. Auf geflammtem dunklem Grunde erheben sich von den Stützpunkten der Gewölbe, die schmalen dreieckigen Zwickel einnehmend, die Gestalten der Hölle. Die Westkappe trug, der Figur Christi gegenüber, eine mit der Darstellung des Weltgerichts nur in losem Zusammenhang stehende Malerei, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil sie vom Kirchenschiff aus nicht gesehen werden konnte. Hier fanden sich auf bräunlichgelbem, mit grünen, schwarz konturirten Ranken belegten Grunde zwei grosse schwebende Engelgestalten, die einen Kranz emporhalten und Palmenzweige in den Händen tragen, eine im Vergleich zu den anderen Malereien äusserst schwache Leistung, von der man annehmen muss, sie sei zwar gleichzeitig entstanden, stamme aber von anderer Hand.

Die aufgedeckten Malereien gehören etwa dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts an. Den Ausspruch des Konsistorialraths und Pastors prim. am Dom Thiel, den dieser in einem die Umgestaltung des Altars betreffenden, an die Domadministration gerichteten Schreiben vom Jahre 1833 gebraucht, in dem er sie „ein berühmtes Frescogemälde, durch einen Schüler Michelangelos trefflich dargestellt“ nennt, das „aber Bötefürs zerstörende Hand“, wie Meinhards Grab und alle übrigen Denkmäler im Dom habe

vernichten und übertünchen lassen, braucht man nicht wörtlich zu nehmen. Den protestantischen Norden beherrschte zur Zeit der Herstellung unserer Gemälde fast ausschliesslich die holländische Kunst, aber auch innerhalb dieser machte sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts eine nach Italien und Frankreich schauende akademische Richtung geltend, die durch einen ihrer Hauptvertreter, den Rotterdamer Adriaen van der Werff, der auch in Deutschland längere Zeit thätig war, mehr und mehr an Boden gewann und namentlich in den wieder vielfach in Aufnahme kommenden Deckengemälden einen vorzugsweisen Ausdruck fand. In diesem Sinne mag der Ausspruch Thiels zu Recht bestehen. Die zuweilen etwas gewaltsamen Posen und die stellenweise übermässig betonte Muskulatur haben in der That etwas Michelangeleskes. Der Name des Malers ist uns nicht überliefert. Man wird ihn aber kaum irgendwo anders als in Deutschland zu suchen haben, und da liesse sich zunächst an einen Schüler des Danzigers Andreas Stech († 1697), oder an diesen selbst denken, der die Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude Danzigs mit grossen Malereien schmückte, in denen sich Anklänge an unsere Dommalereien wiederfinden.

Von der Bauleitung wurden genaue Aufnahmen der aufgedeckten Malereien in Pastellfarben angefertigt und, nachdem von zuständiger Seite der Unmöglichkeit einer Renovirung dieser Gemälde zugestimmt worden war, wurden dieselben abgeschlagen um die Untersuchung der Gewölbflächen auf die unter dieser Malerei befindlichen Darstellungen fortsetzen zu können. Schon bei der Freilegung des Gemäldes an der Gewölbkuppel der Apsis waren durch plötzliches Abstürzen eines Theiles des Malgrundes Reste einer älteren Malerei zum Vorschein gekommen. Bei der weiteren Blosslegung zeigten sich hier auf blaugrünem Grunde Fragmente schwebender Gestalten und die wohlerhaltene Darstellung eines in ein weisses Tuch gehüllten Skeletts in Halbfigur. Leider liessen sich weiter keine einigermaassen zusammenhängende Theile aufdecken, da, wie es den Anschein hatte, sich das alte Gemälde vor der Ausführung des späteren jüngsten Gerichts schon in sehr schadhaftem Zustande befunden haben musste. Unter der älteren Malerei, die etwa dem Ausgange des

16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehören kann, liessen sich noch schwache Figuren einer spätgothischen Bemalung, bestehend aus Rankenornamenten mit durchflochtenen Spruchbändern, erkennen.

Die älteren Malereien am Gewölbe des Hochchors erwiesen sich mit mehr Energie beseitigt, als diejenigen am Gewölbe der Chorapsis. Hier trat von gothischen Motiven nichts zu Tage, sondern nur ein an den Gewölbrippen entlang laufendes Rankenwerk mit abzweigenden vierblätterigen Rosen, das von einer am Scheitel des Gewölbes dargestellten weiblichen Halbfigur gehalten wurde. Reste grossblumiger Motive fanden sich an einzelnen Stellen der Westkappe. Rippen und Schlusssteine dieses Gewölbes zeigen eine von allen übrigen Gewölben des Domes abweichende Ausbildung. Die Rippen sind mehrfach fein gegliedert und der Schlussstein hat die Form eines stilisirten Löwenkopfes der Frührenaissance. Das Gewölbe ist augenscheinlich alt; der Schlussstein aber könnte bei den Wiederherstellungsarbeiten nach dem Brande von 1547 neu eingefügt worden sein.

Bei der Untersuchung der Gewölbe des Mittelschiffs wurden wohl hier und da Farbenspuren gefunden, doch liess sich aus diesen der frühere Zustand nicht rekonstruiren, dagegen liess sich mit absoluter Sicherheit feststellen, dass die Rippen und Gurtbogen, die keine Verputzung, sondern nur ein mehrmals wiederholter Kalkanstrich bedeckte, ehemals in ihrer natürlichen Farbe dagestanden hatten. Sie wurden, wie die Einfassungen der Radfenster in den Obergaden des Mittelschiffs, an denen auch die alten schwarz glasirten Steine wieder hervortraten, gereinigt und aufs neue mit Weisskalk gefügt. Die Kapitelle der Wanddienste hatten dasselbe Schicksal der Uebertünchung erfahren. Bei ihrer Reinigung traten die zuweilen recht hübsch komponirten Blattdekorationen wieder zu Tage und gleichzeitig liessen sich Spuren ehemaliger Vergoldung und Bemalung an ihnen erkennen. Die Dienste erwiesen sich als aus verschiedenem Material aufgeführt. Die der Westseite zunächst gelegenen beiden Paare bestehen aus einem sehr porösen Kalksandstein, die beiden östlichen Paare sind aus Formziegeln aufgeführt und zeigen eine Profilirung, die aus fünf Drittelkreisen zusammengesetzt ist,

während jene als zierliche Dreiviertelsäulen gestaltet sind. Wie über die Rippen und Gurtbogen zog sich auch über die Ziegeldienste ein mehrmaliger Kalkanstrich, der an einzelnen, nicht dem Loth folgenden Stellen durch einen Ueberzug von Kalkputz vervollständigt worden war. Der Putz wurde beseitigt, die schlechten Stellen wurden durch Einsetzen neuer Ziegel ausgeglichen und die Dienste von neuem gefügt. Die aus Haustein geformten Dienste erwiesen sich nach Beseitigung der Anstrichlagen als mit dünnem Putz überzogen, auf dem Spuren von ehemaliger Bemalung nachgewiesen werden konnten. Zwar waren die Muster so stark verwischt, dass sich absolut Genaues nicht erkennen liess, doch konnten verschiedene Farbentöne mit Sicherheit unterschieden werden, wie ein feuriges Roth, Grau und Grün. Unter Anlehnung an diese Farbenreste sind neue Muster komponirt und zur Ausführung gebracht.

An den Gewölben des südlichen Seitenschiffs zeigten sich nach Ablösung der Tünche an den Gewölbgraten entlang laufende grüne, schwarz konturirte Akanthusranken. Die Rippen und Gurten waren verputzt. Auf diesen fanden sich nur Spuren einer Einfassungslinie von dunkler Farbe, auf jenen ein aus Schwarz, Grau und Grün gestimmtes Zacken- und Wellenmuster. Das achttheilige Gewölbe des Querschiffs war ebenso bemalt, doch trugen die Kappen auf grauweissem und graublauem Grunde ausserdem Darstellungen der Personifikation christlicher Tugenden, schwebende Frauengestalten mit Spruchbändern oder Spruchtafeln in den Händen. Die Malereien dieses Gewölbes sind aufgenommen und die Zeichnung ist dem Archiv des Dombauvereins überwiesen. Die fortgesetzte Untersuchung an diesem Gewölbe legte dann eine spätgothische Bemalung der Rippen frei, bestehend aus einem Sparrenmuster von abwechselnd blaugrauer, rother und weisser Farbe, das bei der Neubemalung zur Grundlage genommen wurde.

Die am Gewölbe des Hochchors unter den Malereien des Weltgerichts wieder zum Vorschein gekommene Rankenmalerei ist bei der Neubemalung benutzt worden, dagegen wurden an den Rippen der Seitenschiffgewölbe, da sich hier keine Spuren einer älteren Bemalung auffinden liessen, Motive von der Gewölbdekoration des Kreuzganges zur Verwendung genommen. Die

Gewölbe der Südkapellen waren vor einiger Zeit schon mit einem neuen Putz versehen worden, weshalb sich hier auch ein Nachweis für den ehemaligen dekorativen Zustand nicht erwarten liess. Sie sind ihrer muthmaasslichen Entstehung gemäss mit Motiven der im 15. und 16. Jahrhundert beliebten Gewölbmalereien versehen worden. Neu komponirt sind auch die Bemalungen der Scheidbogen des Langschiffs und des Triumphbogens.

Die östlichen Arkadenpfeiler und die ihnen in den Seitenschiffen entsprechenden Lisenen erwiesen sich als aus Hausteinquadern begonnen und theilweise sogar bis zum Ansatz der Gewölbe aus diesem Material ausgeführt, so dass wohl kein Zweifel darüber obwalten kann — um so weniger, als auch die östlichen Sockel- und Wandpartieen aus Haustein aufgeführt sind — man habe die Ausführung des Domes als Quaderbau geplant. Aus welchem Grunde von dieser Art der Bauausführung abgewichen wurde, wird sich schwerlich feststellen lassen. Die Fortführung geschah in Ziegelbau und ohne, dass man sich die Mühe genommen hätte, die unvollendet gebliebenen Theile zuvor zu beseitigen, was um so mehr auffallen muss, als auch das Innere scheinbar keine Verputzung erhielt; denn beim Abschlagen des Wandputzes erwies sich, dass Pfeiler und Wände nicht nur aus sehr sauberem Material errichtet, sondern auch scharfgratig gefugt waren. Wiewohl es nahegelegen hätte, eine Wiederherstellung in dieser Weise zu unternehmen und wozu besonders mehrere ähnlich restaurirte Kirchen Deutschlands aufforderten, so musste doch bei dem überaus schadhaften Zustande vieler Partieen und bei dem grossen Kostenaufwande, den eine Neuverblendung gefordert haben würde, hiervon abgesehen werden.

Die an den kreuzförmigen Arkadenpfeilern erhaltenen kleinen spätromanischen Dienste, die im Mittelschiff seit der Erhöhung desselben in den Ruhestand versetzt sind, fanden sich bei näherer Untersuchung vielfach stark zerstört. Viele von ihnen waren im Laufe der Zeit durch Gyps- und Cementansätze oft sehr modern ersetzt worden. Sie wurden nach den erhaltenen Resten möglichst getreu ergänzt, und wo das directe Vorbild nicht mehr zu erlangen war, anderen im Dom vorhandenen Mustern in Haustein nachgebildet. Durch stellenweise Vergoldung der Kapitelle und Basen

und entsprechende Bemalung der Schäfte wurden sie in die farbige Dekoration des Innern mit einbezogen.

Der Fussboden des Altarhauses, vermuthlich schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts gegen seine frühere Lage bedeutend erhöht, um mehr Raum für die unter ihm angeordneten und überwölbten Grabkammern zu erhalten, wurde auf seine ehemalige Höhe zurückgeführt, allerdings mit dem Unterschiede, dass die mittelalterliche stufenförmige Ueberhöhung seiner einzelnen Abtheilungen aufgegeben und diese durch eine zur Apsis sanft ansteigende Ebene ersetzt wurde. Es geschah dieses, um für die an dieser Stelle stattfindenden kirchlichen Handlungen, die oft eine grosse Anzahl von Gemeindegliedern vereinigen, eine ununterbrochene Fussbodenfläche zu gewinnen. Der mittelalterliche Fussboden des Altarhauses, von dem neben dem Südpfeiler des Triumphbogens Reste eines Estrichs gefunden wurden, erhob sich um zwei Stufen über dem Fussboden der Vierung und der Fussboden der Apsis um eine Stufe über dem des Altarhauses. Der Raum der Vierung war durch Chorschranken von den Seitenschiffen getrennt. Auf beiden Seiten fanden sich neben den Pfeilern des Triumphbogens Reste von Fundamenten dieser Chorschranken.

Nachdem die über die projektirte Fussbodenfläche vorstehenden Wände der Grabkammern abgebrochen und diese neu eingewölbt worden waren, wurde der Fussboden mit einer Betonschicht belegt, mit einem Cementputz ausgeglichen und darauf ein Stabparket aus Eichenholz in Asphalt verlegt.

Das ehemals an der Nord- und Südseite stehende Chorgestühl, das in seinen unteren Theilen noch Reste aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts enthält, während die Rückwand dem 17. Jahrhundert angehört, wurde von der Oelfarbe befreit, restaurirt und an den Seitenwänden des Altarhauses wieder zur Aufstellung gebracht. An seine Stelle trat in der Vierung ein neues, in Eichenholz ausgeführtes Geländer, wodurch der Einblick in die Kapellen vom Altar aus in erfreulicher Weise gewonnen hat.

An die Stelle des im Jahre 1817 von dem Kunsttischler Heubel aus Lemsal angefertigten Altars mit dem Bilde der Verklärung Christi nach Rafael vom weil. Akademiker Bosse ist vorläufig ein Provisorium getreten, das baldigst durch einen in

Eichenholz geschnitzten Altar ersetzt werden soll. Das Bossesche Altarbild soll in entsprechender Umrahmung in der noch in der Restaurirung befindlichen südlichen Halle neben dem Thurm wieder zur Aufstellung gebracht werden. Beim Abbruch des Altars fand sich in dem hohlen Theil des Spitzbogenaufsatzes, neben einer Kupfermünze, ein Quartblatt mit folgender Aufschrift:

„August Gotthilf Heubel

Gebohren 1760 d. 17. Decbr. zu Zehdenick in der Ukermarck, verfertigte im Jahre 1785 den Altar nebst Bildhauerarbeit in Lemsal, anno 1790 den Altar u. Kanzel in der Kirche zu Wangasch, der damalige Erbherr des Gutes war der Engl. Kaufmann George Renni, im Jahr 1810, nachdem ich mir in Lemsal Wohnhaft gemacht, die Kanzel in der Jacobi Kirche zu Riga und 1817 d. 12. September war ich bey den Aufsetzen des Bogens an diesen Altar.

Meine Gehilfen waren
Friedrich Licke
Johann Pohl
Friedrich Heubel. ersterer half mir Aufstellen.

Alles verschwindet, flieht u. entwischt Deinem Auge, wie Wellen von Wellen Verjagt, Zeiten Verschwinden, auf Zeiten geweltzt, im ohnermesslichen Raume des Nichts, alles fühlt die Macht des immerwährenden Todes; nur Gott ist allein. Denn alles was ist, ausser dem Wesen, welches seit der Ewigkeit da ist, ist nur leichtes Gewölke im Wehen der Winde zerstreut.“

Für das Mittelfenster der Altarapsis ist ein Glasgemälde mit einer Darstellung des Heilands bei der Glasmalereianstalt von Kahlert & Weber hieselbst in Bestellung gegeben. Auf Grund des Urtheils einer Jury, bestehend aus den Herren Baron Bruiningk, Anton Buchholtz, Eduard Liss und Maler Siegmund, die sich für die Annahme des Entwurfs der genannten Firma gegen den der Firma Beyermann & Tode entschied, wurde das Bild ersterer zur Ausführung übertragen.

Um den bei grösseren Kirchenkonzerten bisher geübten Aufbau einer Sängertribüne am Westende der Kirche in Zukunft zu vermeiden, wurde eine Verschiebung der Orgelempore in das Mittelschiff unternommen, und um einen, dem restaurirten Innern

entsprechenden Portalbau zu ermöglichen, die Verlegung der Register des 4. Manuals der Orgel, die bisher unterhalb des Hauptwerks aufgestellt waren, in Angriff genommen.

Mit der Ausführung dieser Arbeiten, der Errichtung einer provisorischen Schutzwand zwischen Mittel- und Nordschiff, der zeitlichen Abtrennung der südlichen Thurmhalle vom Seitenschiff und der Errichtung von Baugerüsten in diesen Theilen der Kirche, wurden die Arbeiten dieses Jahres, die ausserdem noch den Abbruch eines, die Nordwand des Altarhauses verdeckenden hässlichen Anbaues und die Errichtung einer kleinen Sakristei auf der gegenüberliegenden Seite umfassten, abgeschlossen und am Weihnachtsabend der Gottesdienst wieder eröffnet.

Zu erwähnen bleibt ferner noch, dass bei der Niederlegung des Fussbodens im Altarraume auch das Fundament des ehemaligen Hochaltars wieder aufgefunden wurde. Dasselbe ist vermessen und in den Bauplänen vermerkt.

Die bei der Niederlegung des Altarfussbodens aufgenommenen Gebeine sind in einem Gesammtgrabe in der Apsis, das ein Stein, mit einer von Herrn cand. hist. Nikolaus Busch verfassten bezüglichen Inschrift in lateinischer Sprache schliesst, wieder bestattet worden.

Kassenbericht für 1894.

Einnahme	Dokumente Rbl.	Baares Geld Rbl.	Baares Geld Kop.
Das Kapital betrug nach der Abrechnung vom letzten Dezember 1893:			
in Dokumenten	5611	—	—
baar	—	—	—
Im Jahre 1894 kamen hinzu:			
Zinsen von Rigaschen Hypothekenpfandbriefen, gross 3100 Rbl., abzüglich Kuponsteuer, für den 1. Mai 1894 zu $5^1/_2$%	—	80	99
für den 1. November 1894 jedoch zu 5% .	—	73	62
Halbjahreszinsen des Reichsbodenkreditpfandbriefes, gross 100 Rbl., abzügl. Kuponst.	—	2	37
Ertrag des zum Frühjahre 1894 ausgeloosten Reichsbodenkreditpfandbriefes	—	100	—
Jahreszinsen des Rigaer Börsenbankscheines, gross 1000 Rbl., bis zum 3. Okt. 1894 .	—	40	—
Jahreszinsen des Rigaer Börsenbankscheines, gross 600 Rbl., bis zum 16. Okt. 1894 .	—	24	—
Halbjahreszins des Rigaer Börsenbankscheines, gross 800 Rbl., bis zum 24. Mai 1894 .	—	16	—
Renten von 100 Rbln. à 4% auf 5 Monate gegen Depositum verliehen	—	1	67
Ertrag der Sparbüchse im Dom, geöffnet am 23. September 1894	—	3	01
Von Baron Hartwig Bistramb für den Dombau	—	3	—
An Mitgliederbeiträgen:			
Nachträglich für 1893 von 4 Mitgliedern (sämmtliche Restanten bis auf einen) .	—	16	—
Für das laufende Jahr 1894 von 191 Mitgliedern	—	764	—
Dabei wurde von einem Mitgliede eine Ueberzahlung geleistet	—	—	60
Von 2 Mitgliedern nur für die 2. Jahreshälfte	—	4	—
Von einem Mitgliede zur Ergänzung (siehe Rechensch.-Ber. 1893)	—	1	—
Vorausbezahlt für 1895 von 9 Mitgliedern	—	36	—
Balance	5611	1166	26

Ausgaben	Dokumente Rbl.	Baares Geld Rbl.	Kop.
An Dokumenten:			
Der zum Frühjahr 1894 ausgelooste Reichsbodenkreditpfandbrief	100	—	—
Baar:			
Für Annoncen, Porto, Schreibergebühren, Botenlohn u. s. w.	—	37	08
Für den Druck des Rechenschaftberichts für 1893 an W. F. Häcker	—	83	30
Für 1000 Lichtdruckbilder an den Photographen Schultz	—	47	—
Refundation der Vorlage im Jahre 1893 (siehe 9. Rechensch.-Ber.)	—	101	30
Vierte Zahlung an Prof. Mohrmann für Untersuchungen und Pläne an der Domkirche	—	400	—
Für verschiedene Untersuchungsarbeiten am Dom	—	5	43
Dem Maurer K. Bürger für Arbeiten bei Untersuchungen	—	3	10
E. Sterlings Reise nach Stockmannshof zur Untersuchung von Steinen	—	6	06
Summa der Ausgaben	100	683	27
Dazu der Kassabehalt und Kapitalbestand am 31. Dezember 1894	5511	482	99
Balance	5611	1166	26

Die Dokumente sind angelegt in:

1) 6 Pfandbriefen des Rigaschen Hypothekenvereins: 1 Lit. A., Nr. 3872, gross 1000 Rbl.; 4 Lit. B., NNr. 3297, 6711, 7654 und 10128, gross je 500 Rbl., und 1 Lit. C., Nr. 4494, gross 100 Rbl., zusammen . . . . 3100 Rbl.

2) 3 Rigaschen Börsenbankscheinen, 2 Lit. J., Nr. 31667, gross 1000 Rbl.; Nr. 31726, gross 600 Rbl., und 1 Lit. D., Nr. 22961, gross 800 Rbl., zusammen . . . . 2400 „

3) einem 20-Markstück im angenommenen Kurswerthe von . . . . 11 „

Zusammen 5511 Rbl.

Zweckvermögen zur Errichtung eines neuen Altars für die Rigasche Domkirche.

Einnahmen	Dokumente Rbl.	Baares Geld Rbl.	Baares Geld Kop.
Dieses Zweckvermögen betrug am letzten Dezember 1893	883	42	54
Zinsen vom Rigaschen Hypothekenpfandbrief, gross 500 Rbl., abzüglich Kuponsteuer, für den 1. Mai 1894 zu $5^{1}/_{2}$ %	—	13	06
und für den 1. November 1894 zu 5 % . .	—	11	87
Zwei Zinseszinsscheine der Rigaer Sparkasse: Nr. 159810, gross 30 Rbl., und Nr. 159811, gross 25 Rbl., zusammen	55	—	—
Balance	938	67	47

Ausgaben	Dokumente Rbl.	Baares Geld Rbl.	Baares Geld Kop.
Für zwei Zinseszinsscheine der Rigaer Sparkasse: Nr. 159810 und Nr. 159811, zusammen	—	55	—
Summa der Ausgaben	—	55	—
Dazu der Kapitalbestand und Kassabehalt am 31. Dezember 1894	938	12	47
Balance	938	67	47

Es kamen somit 55 Rbl. in 2 Zinseszinsscheinen hinzu, ohne dass sonst eine Aenderung in der Kapitalanlage (siehe den 8. Rechenschaftsbericht für 1892, Seite 20) stattgefunden hatte.

Zweckvermögen zur Wiederherstellung des Kreuzganges.

Einnahmen	Dokumente Rbl.	Baares Geld Rbl.	Baares Geld Kop.
Von Herrn Grafen Mellin-Lappier für ein Halbjoch	—	500	—
Von den Herren von Meck für ein Halbjoch	—	500	—
Von den Herren von Löwis of Menar für ein Halbjoch	—	500	—
Von den Herrn von Transehe-Roseneck für ein Halbjoch	—	500	—
Transport	—	2000	—

	Dokumente	Baares Geld	
	Rbl.	Rbl.	Kop.
Transport	—	2000	—
Von den Freiherren von Vietinghoff-Scheel für ein Halbjoch	—	500	—
Von den Freiherren von Mengden für ein Halbjoch	—	500	—
Von den Freiherren von Stackelberg für ein Halbjoch	—	600	—
Ein Rigascher Börsenbankschein Nr. 33744 zu 4%, gross	1500	—	—
Ein Rigascher Börsenbankschein Nr. 33785 zu 4%, gross	1000	—	—
Balance	2500	3600	—
Ausgaben			
Für den Ankauf des Rigaer Börsenbankscheines Nr. 33744 zu 4%	—	1500	80
Für den Ankauf des Rigaer Börsenbankscheines Nr. 33785 zu 4%	—	1000	80
Herrn Aeltesten Robert Jaksch für die Wiederherstellung des Waisenknabenchores ausgezahlt	—	500	—
Demselben für die Steine zur Façade der neuen Durchfahrt vom Domplatze in den Kreuzhof ausgezahlt	—	300	—
Herrn Professor Ad. M. Hildebrandt für Wappenmodelle gezahlt	—	219	81
Summa der Ausgaben	—	3521	41
Dazu der Kapitalbestand und Kassabehalt am 31. Dezember 1894	2500	78	59
Balance	2500	3600	—

Die Schlussabrechnung für die Arbeiten am Domkreuzgange konnte 1894 noch nicht, wie es der Rechenschaftsbericht für 1893 in Aussicht stellte, gegeben werden, weil die Arbeiten am Kreuzgange durch die beiden Joche der neuen Durchfahrt, der Façade bei ihr, dem Waisenknabenchor und das Portal aus dem Westflügel des Kreuzganges in die Domkirche eine Erweiterung erfahren haben. Diese Arbeiten sind zur Zeit noch nicht alle vollendet.

Der Vorstand der Dombauabtheilung zum 1. Januar 1895.

Glieder des Vorstandes:

Ritterschaftssekretär **H. Baron Bruiningk**, Präses.

Anton Buchholtz, Sekretär.

Ritterschaftsbibliothekar **K. v. Löwis of Menar**, Schatzmeister.

Betriebsdirektor a. D. **B. Becker.**

Architekt **W. Bockslaff.**

Aeltermann **F. Brunstermann.**

Oberpastor **Th. Gaehtgens.**

Universitätsarchitekt **R. Guleke.**

Dr. **W. v. Gutzeit.**

Dim. Stadtrath **C. Hausmann.**

Aeltester **R. Jaksch.**

Inspektor **C. Mettig.**

Architekt Dr. **W. Neumann.**

Stadtarchitekt **R. Schmäling.**

Ingenieur **W. Weir.**

Kommerzienrath Aeltermann **C. Zander.**

Verzeichniss

der Mitglieder der Dombauabtheilung im Jahre 1894.

---

1) **Arbusow**, L., Oberlehrer, Sassenhof bei Riga, Tapetenstrasse 2.
2) **Becker**, B., dim. Betriebsdirektor der Riga-Dwinsker Eisenbahn, Antonienstrasse 2.
3) Beise, Th., vereidigter Rechtsanwalt, Kalkstrasse 12.
4) Behrens, G. v., Koll.-Rath, Theaterboulevard 3, I. †.
5) Berens, J. C., dim. Konsistorialsekretär, Lübeck, Höxter-Damm 20.
6) Berg, Friedrich v., dim. Landrichter, Mühlenstrasse 32, I.
7) Berg, Fr., Dr. med., gr. Pferdestrasse 25.
8) Bergengrün, Alex., Dr. phil., Schwerin in Mecklenburg.
9) Bergmann, Dr. Ernst von, Geheimer Medicinalrath, Berlin, Alexanderufer 1.
10) Bergner, W., Organist, Wallstrasse 20.
11) Berkholz, Arend, Cand. jur., Nikolaistrasse 10.
12) Bernewitz, Ernst, Oberpastor, gr. Schwimmstrasse 15.
13) Bertels, G. A., Kaufmann, Theaterstrasse 6, I.
14) Bienemann, C., vereidigter Rechtsanwalt, Basteiboulevard 4, p.
15) Bock, Woldemar v., dim. Vicepräsident des livl. Hofgerichts, Teplitz in Böhmen.
16) Bockslaff, W., Architekt, kl. Sünderstrasse 3.
17) Bockslaff, Oskar, Görtz: Via del ponte Isonzo. Villa Russa.
18) Böcker, C., Partikulier, Thronfolgerboulevard 9.
19) Boetticher, E. v., Stadthauptkollege, Georgenstrasse 1.
20) Boetticher, O. v., Vorstädt. Brandversicherungs-Gesellschaft.
21) Boetticher, Walter v., Königreich Sachsen, Bautzen, im von Gersdorffschen Stiftshause.
22) Bornhaupt, Chr. v., Advokat, Berlin, Lutherstrasse 4.

23) Bornhaupt, Conr., Advokat, gr. Sandstrasse 27, I.
24) Bornhaupt, E., Kaufmann, Kalkstrasse 1 a, I.
25) Bornhaupt, Th., Professor in Kiew.
26) Boy, Karl, Oberlehrer, Mitau, Kannengiesserstrasse 9.
27) Brasch, Arved von, dim. Landrath, auf Ropkoi, Jurjew (Dorpat), Carlowastrasse, Haus v. Brasch.
28) Brock, K., Küster am Dom, Palaisstrasse 2, p.
29) Bruiningk, Carl Fr. Baron, Jurjew (Dorpat).
30) Bruiningk, Heinrich Baron, General-Major a. D., Warschau.
31) Bruiningk, Herm. Baron, livländischer Ritterschaftssekretär, Nikolaistrasse 8.
32) Bruiningk, Baronin Elisabeth von, Jurjew (Dorpat), Carlowastrasse 14.
33) Brunstermann, F., Aeltermann, gr. Neustrasse 14, II.
34) Buchardt, Th., Apotheker, Kalkstrasse 16, II.
35) Buchholtz, Anton, Architektenstrasse 1, I.
36) Büngner, A., Dr. phil., Brauereibesitzer, Dampfsägemühlenstrasse, Waldschlösschen.
37) Büngner, R., Dr. jur., Johannisstrasse 1.
38) Burmeister, Theodor, Ingenieur, Komptoir von A. G. Sengbusch & Co., kl. Sünderstrasse 3.
39) Busch, A. Th., Aeltester, Ecke der kl. Münz- und Jungfernstrasse 4, p.
40) Buxhoewden, Sophie Baronin, geb. Baronesse Tiesenhausen, auf Weissenhof, Dresden, Christianstrasse 7.

41) Campenhausen, Leopold Baron, dim. Kameralhofspräsident, Todlebenboulevard 3, I. † in Riga am 4. Januar 1895.
42) Campenhausen, Balthasar Baron, Dr. jur., Landrath, auf Orellen und Schloss Rosenbeck.
43) Ceumern-Lindenstjerna, Marie Baronesse, Wolmar, Haus Baron Ceumern.
44) Ceumern-Lindenstjerna, Bernhard Baron, auf Breslau über Wolmar.

45) Eckardt, G., Beamter des Hypotheken-Vereins, Todlebenboulevard 7, III.
46) Erhardt, J., Stadtrath, Herrenstrasse 12.

47) Felsko, C., Architekt, Kirchenstrasse 2, p.
48) Fischer, G., Maurermeister, Paulúccistrasse 8.
49) Fossard, F., Sekretär, gr. Alexanderstrasse 11, I.
50) Frey, A. W., Schwarzhäupter-Aeltester, Ritterstrasse 13, p. † 1895.
51) Frey, Johannes, cand. theol., Oberlehrer am Kollmannschen klassischen Privatgymnasium in Jurjew (Dorpat), Hezelstrasse 2.
52) Freytag-Loringhoven, C. Baron, Kammerherr, vereidigter Rechtsanwalt, Thronfolgerboulevard 9.
53) Frobeen, H., Waisenbuchhalter, Bremerstrasse 5.
54) Funck, Th. Baron, Almahlen über Goldingen.

55) Gaehtgens, Th., Oberpastor am Dom, Palaisstrasse 2, I.
56) Gerich, E. F., Prokurist, Küterstrasse 19, II.
57) Germann, Th., Advokat, Mühlenstrasse 70, p.
58) Girgensohn, J., Dr. phil., Berlin W., Nürnbergerstrasse 69.
59) Goertz, Leon, Oberlehrer, Jurjew (Dorpat), Blumenstrasse 4.
60) Grade, E., Schwimmstrasse 21, I.
61) Grimm, E., Konsul, Antonienstrasse 1.
62) Grosset, Alexander, Lithographiebesitzer, Sünder- und Marstallstrassen-Ecke.
63) Guleke, R., Universitätsarchitekt, Jurjew (Dorpat), Marienhofstrasse 20.
64) Gürgens, Dr. H., vereidigter Rechtsanwalt, gr. Königstrasse 7.
65) Gutzeit, W. v., Dr. med., I. Weidendamm 31, p.

66) Hach, Fr., Dr. med., Basteiboulevard 7.
67) Häcker, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Palaisstr. 3/5, p.
68) Hafferberg, R., Kaufmann, Herrenstrasse 14, p.
69) Hagen, Ferdinand, Gouvernements-Ingenieur, Orenburg.
70) Hausmann, C., dim. Stadtrath, Kaufstrasse 15.
71) Heede, B., Aeltester, kl. Schmiedestrasse 20.
72) Hellmann, B., Kollegienrath, Nikolaistrasse 1.
73) Hellmann, H.,. Direktor, Nikolaistrasse 1, p.
74) Helmersen, Victor von, Kreisdeputirter, auf Neu-Woidoma bei Fellin.
75) Helmsing, C., Generalkonsul, Nikolaistrasse 4, I.

76) Hesselberg, Generalin Ida von, Alexanderboulevard 1, Qu 2.
77) Hill, H., Kollegienrath, Suworowstrasse 25.
78) Höflinger, E., jun., Kaufmann, gr. Sünderstrasse 12, I.
79) Hoffmann, Otto, Architekt, Nikolaistrasse 4, Qu. 8.
80) Hollander, Aug., dim. Rathsherr, Altstadt.
81) Hollander, B., Oberlehrer, I. Weidendamm 3, III., Qu. 7.
82) Huhn, Frau Ch. v., geb. v. Lingen, Elisabethstrasse 14.

83) Jaksch, Alfred, Antonienstrasse 2.
84) Jaksch, Oskar, Aeltester, Stadtrath, Antonienstrasse 2, p.
85) Jaksch, Robert, Aeltester, Kaufstrasse 9, II.
86) Jürgens, Ed., Direktor, Mühlenstrasse 21, I.
87) Jürgensohn, Jakob, Buchhalter im Creditverein der Hausbesitzer Rigas, Elisabethstrasse 25, Qu. 3.
88) Just, J. E., Schlossermeister, gr. Küterstrasse 7.

89) Kappeller, Emil, pr. Adr. Jäger & Co., Sünderstrasse.
90) Kaehlbrandt, J. T., Pastor, Martinsstrasse 1.
91) Keller, W., Oberpastor, Herderplatz 4, I.
92) Kerkovius, L. W., Stadthaupt, Todlebenboulevard 4, p.
93) Kerkovius, Ernst, Aeltester, Gertrudstrasse 6.
94) Klein, E. v., Kollegienrath, Herrenstrasse 2.
95) Klot, N. v., vereid. Rechtsanwalt, Thronfolgerboulevard 15, I.
96) Koritz, Andor, Dwinsk (Dünaburg).
97) Kröger, Joh. Ad., Advokat, Alexanderstrasse 3. † in Riga am 17. Februar 1894.
98) Kryloff, Generalin Anna, geb. Baronesse von Tiesenhausen, St. Petersburg, Malaja Italianskaja 5, Qu. 11.

99) Lang, W., Waisenhaus.
100) Lange, C., Kaufmann, gr. Jakobstrasse 18.
101) Lehmann, E., Ingenieur, Pauluccistrasse 5, II.
102) Löwis of Menar, Oskar von, auf Kudling. Wenden, eigenes Haus.
103) Löwis of Menar, Karl von, Livländischer Ritterschaftsbibliothekar, I. Weidendamm 8, Qu. 4.
104) Löwis of Menar, Fräulein Julie v., Nikolaistrasse 26.
105) Lütkens, J., Oberpastor Dr., Neustrasse 22. † in Riga am 28. Oktober 1894.

106) Mellin, Gräfin, geb. von Pistohlkors, Elisabethstrasse 53.
107) Mengden, Woldemar Baron, Elisabethstrasse 10.
108) Mengden, O. Baron, zu Metakshof, Oberrath der Livl. adl. Güter-Credit-Societät, Elisabethstrasse 21, Qu. 6.
109) Mentzendorff, Aug., Aeltester, Säulenstrasse 21.
110) Mentzendorff, Alexander, Schwarzhäupter-Aeltester, Kaufstrasse 7, I.
111) Mentzendorff, Ant., cand. jur., Thronfolgerboulevard 9, II.
112) Mentzendorff, Wilhelm, Schwarzhäupter - Aeltester, Kaufstrasse 7, I.
113) Meyendorff, Fr. Baron, Dr. jur., Landmarschall, Ritterhaus.
114) Mertens, E., Eisenbahn-Direktor, Nikolaistrasse 8, II. †.
115) Mettig, C., Inspektor, Basteiboulevard 11, III.
116) Meyer, W., Kassirer d. Hypothekenvereins, Marstallstrasse 1.
117) Miram, J. F., Aeltester, Thronfolgerboulevard 5, I. † 1895.
118) Mohrmann, K., Prof., Hannover, Callinstrasse 24, I.
119) Moritz, E., vereidigter Rechtsanwalt, gr. Königstrasse 2.

120) Neuburger, C., Architekt, Mühlenstrasse 61.
121) Neumann, W., Domarchitekt, Dr. phil., Elisabethstrasse 91.
122) Nolcken, Baron Reinhold v., Basteiboulevard 11, I.

123) Pander, Frau v., Andreasstrasse 2, II.
124) Petersenn, A., Redakteur, Herderplatz 3/5, II.
125) Petersenn, Th., Buchhalter der Riga-Dwinsker Eisenbahn, Herderplatz 5, II.
126) Platz, Frau Th., Sassenhof, Goldinger Strasse 29.
127) Pönigkau, H., Syndikus des Hypothekenvereins, Marstallstrasse 1.
128) Pohrt, A., Rendant der Riga-Dwinsker Eisenbahn, grosse Königstrasse 7, II.
129) Pychlau, Frau J., geb. Kröger, gr. Sandstrasse 34, II.

130) Rasewsky, Alb., vereid. Rechtsanwalt, Dwinsk (Dünaburg).
131) Rautenfeld, Carl v., Ritterschaftsaktuar, Kirchenstrasse 41.
132) Rehbinder, Landrath, Graf, auf Uddrich bei Taps.
133) Reinberg, Aug., Architekt, St. Petersburg, Kasanskaja 52. Hat seine Mitgliedsbeiträge mit einer einmaligen Zahlung von 100 Rubeln abgelöst.

134) Röpenack, N. v., dim. Rathsherr, Alexanderboulevard 1.
135) Rohland, Leo v., auf Ayakar, Dresden, Moszynskistr. 19.
136) Rohloff, Fr., Kaufmann, gr. Küterstrasse 1, I.
137) Rosen, Baron Alexander, auf Schloss Etz, Estland, über Station Jewe der Baltischen Eisenbahn.
138) Rosen, Baron Gerhard, Riga, Nikolaistrasse 2, Stadt-Töchterschule.
139) Rosen, Baronin Anna von, geb. Baronesse von Rosen, auf Fehtenhof.
140) Rosen, Baronesse Alexandrine von, Schloss Gross-Roop.
141) Ruetz, M., Cand. jur., dim. Assessor des Landvogteigerichts, Antonienstrasse 2, III.
142) Rücker, J., Konsul, gr. Sünderstrasse 25.
143) Rudnicki, Frau Geheimrath Louise v., Basteiboulevard 6, p.
144) Rulle, J., Dr. med., gr. Königstrasse 2.

145) Samson-Himmelstjerna, Oskar v., Jurjew (Dorpat).
146) Samson-Himmelstjerna, Ottokar v., Landrath, Kurrista.
147) Savary, Ludwig, Ingenieur der Riga-Dwinsker Eisenbahn, Eisenbahnstation Kreutzburg.
148) Scheffers, W., Buchdruckereibesitzer, Alexanderboulevard 1.
149) Scheubner, O. v., Direktor der Riga-Mitauer Eisenbahn, kl. Lagerstrasse 6.
150) Schmäling, R., Stadtarchitekt, Alexanderstrasse 33, I.
151) Schubert, B. v., Ingenieur, Alexanderboulevard 1.
152) Schwabe, Frau Aeltester H., Alexanderstrasse 10.
153) Schwartz, J. C., Not. publ., Nikolaistrasse 20, I.
154) Schwartz, Ph., Dr., Stadtarchivar, gr. Neustrasse 24, II.
155) Seemann-Jesersky, N. von, Beamter der Steuerverwaltung, Marienstrasse 1.
156) Sellmer, A., Aeltester, Wallstrasse 23.
157) Sengbusch, Frau A. v., kl. Sünderstrasse 3. † 1896.
158) Sengbusch, C. G. v., Alexanderstrasse 55.
159) Sengbusch, Frau G. v., Alexanderstrasse 55.
160) Sengbusch, O. v., Konsul, kl. Sünderstrasse 3.
161) Sivers, A. v., dim. Hofgerichts-Präsident, I. Weidendamm 1. † 1896.

162) Sivers, Otto v., Architekt, Georgenstrasse 8, II.
163) Sivers, John v., auf Nabben bei Lemsal.
164) Skerst, H., vereidigter Rechtsanwalt, Alexanderboulev. 3, II.
165) Smolian, Victor, Banquier, Sünderstrasse 8, Bankhaus von Miram & Smolian.
166) Stackelberg, Charles Baron, auf Abia über Moiseküll.
167) Staël von Holstein, Baron Alexander, auf Samm in Estland. In Reval, Dom 22.
168) Steinert, C., Zimmermeister, Säulenstrasse 58, I.
169) Stjernhjelm, Nikolai von, dim. Gardeofficier, auf Wassula.
170) Stritzky, Chr. v., Aeltester, Nikolaistrasse 77.
171) Stryk, Alexander von, auf Palla, Kirchspiel Koddafer, Jurjew (Dorpat).
172) Stryk, Wilhelm von, Architekt, Höxter a./W., Hotel Schwiete.

173) Taube, Th., Pastor, Martinsstrasse 1.
174) Thoms, H., Theater-Boulevard 4.
175) Thonagel, E., Beamter des Hypothekenvereins, Marstallstrasse 1, III.
176) Tiemer, J. H., dim. Stadtrath, Kaufstrasse 4. † 1895.
177) Tiesenhausen, H. Baron, residirender Landrath, Ritterhaus.
178) Tiesenhausen, Gabriele Baronin, geb. Gräfin Rehbinder, Landräthin.
179) Tiling, T., Dr. med., Staatsrath, Rothenberg bei Riga.
180) Tiling, A., Fabrikdirektor zu Ligat in Livland.
181) Tiling, Gustav, Professor, Dr. med., St. Petersburg, Klinisches Institut der Grossfürstin Maria Pawlowna, Kirotschnaja 13.
182) Tobien, A. v., Sekretär, Ritterhaus.
183) Torp, C. G., Glasermeister, kl. Schlossstrasse 24.
184) Toewe, W., Not. publ., I. Weidendamm 29, p.
185) Tunzelmann von Adlerflug, M., Advokat, gr. Sandstr. 27, II.

186) Uexküll, Baron Bernhard, auf Schloss Fickel in Estland, über Merjama.
187) Ungern-Sternberg, Baron Ernst, auf Heinrichshof in Estland, über Station Katharinen der Baltischen Eisenbahn.
188) Ungern-Sternberg, Baron Arved, per Adr. Hermann Stieda, Marstallstrasse 24.

189) **Vajen**, W., Aeltester, gr. Schmiedestrasse 18.
190) Vegesack, Frau L. von, auf Raiskum, über Wenden.
191) Veh, Otto von, Dr. jur., Berlin W., Dörnbergstrasse 7.
192) Vietinghoff-Scheel, Baronin Katharina von, auf Gross-Jungfernhof, über Ringmundshof.

193) **Wahl**, Nikolai v., auf Pajus, } über Oberpahlen.
194) Wahl, Eduard v., auf Addafer, } über Oberpahlen.
195) Wahl, H. v., vereidigter Rechtsanwalt, Theaterboulevard.
196) Weir, W., Ingenieur, Todlebenboulevard 6, II.
197) Westermann, H. v., Oberlehrer, Nikolaistrasse 20.
198) Weyrich, Th., Oberpastor, Johannisstrasse 5.
199) Wirckau, Arnold, Aeltester, Theaterboulevard 4. † 1895.
200) Wolff, Paul Baron v., auf Dickeln, Rath der Oberdirection der Livl. adl. Güter-Credit-Societät, Mühlenstrasse 53.
201) Wulff, Frau Charlotte v., geb. v. Reutern, auf Schloss Adsel, Georgenstrasse 2.

202) **Zander**, C., Kommerzienrath und Aeltermann grosser Gilde, Pauluccistrasse 7.
203) Zur-Mühlen, James v., auf Alt-Bornhusen über Moiseküll.
204) Zwingmann, V. v., Staatsrath, Antonienstrasse 2, III.

Im Jahre 1895 kamen hinzu:

1) Böttcher, Frl. Juliane, Säulenstrasse 16.
2) Grandowsky, Alexander, Reichsbank-Comptoir.
3) Mentzendorff, Victor, Elisabethstrasse 8, II.
4) Stackelberg, Baron Otto Magnus, in Alt-Riesenberg, über Liwa.
5) Toll, Baron Hermann, auf Kuckers, über Jewe.

Zahl der Mitglieder:

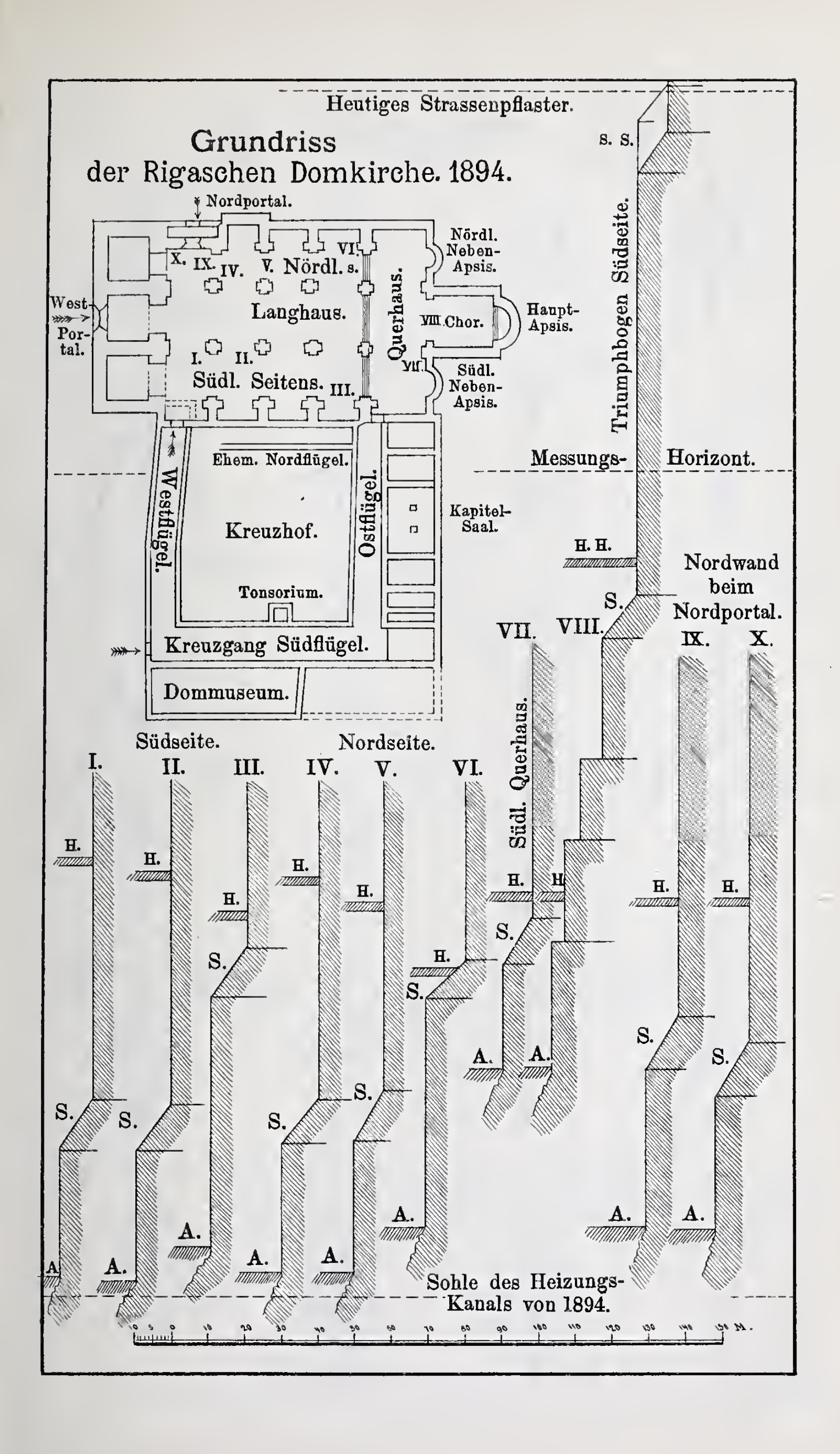
Im Jahre 1893	205
Es kamen 1894 hinzu	12
Zusammen	217
Es starben 4 im Jahre 1893 und 1 vor Bezahlung des Beitrages für 1894, und traten aus 9, zusammen	14
Es blieben somit	203 Mitglieder nach

für 1894, oder mit Zurechnung des einen, erst 1894 verstorbenen, 204 Mitglieder, wovon 8 ihren Beitrag für 1894 bis zum Rechnungsschlusse noch nicht entrichtet hatten und eines für 1893 und 1894 seinen Beitrag schuldig geblieben war.

Die Abrechnung für 1895 wird zusammen mit der für 1896 erscheinen, weil in Folge des verspäteten Druckes des vorliegenden Rechenschaftsberichts die Einkassirung der Mitgliedsbeiträge für 1895 sich bis ins Jahr 1896 verschoben hat.






Heutiges Strassenpflaster.
Grundriss
der Rigaschen Domkirche. 1894.
Nordportal.
West-Portal.
X. IX. IV. V. Nördl. s. VI.
Langhaus.
Querhaus.
Nördl. Neben-Apsis.
VIII. Chor.
Haupt-Apsis.
I. II.
Südl. Seitens. III.
VII.
Südl. Neben-Apsis.
Ehem. Nordflügel.
Westflügel.
Kreuzhof.
Ostflügel.
Kapitel-Saal.
Tonsorium.
Kreuzgang Südflügel.
Dommuseum.
s. s.
Triumphbogen Südseite.
Messungs- Horizont.
H. H.
Nordwand beim Nordportal.
S.
VII. VIII. IX. X.
Südl. Querhaus.
Südseite.
Nordseite.
I. II. III. IV. V. VI.
H.
S.
A.
Sohle des Heizungs-Kanals von 1894.
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 M.



SUEDSEITE

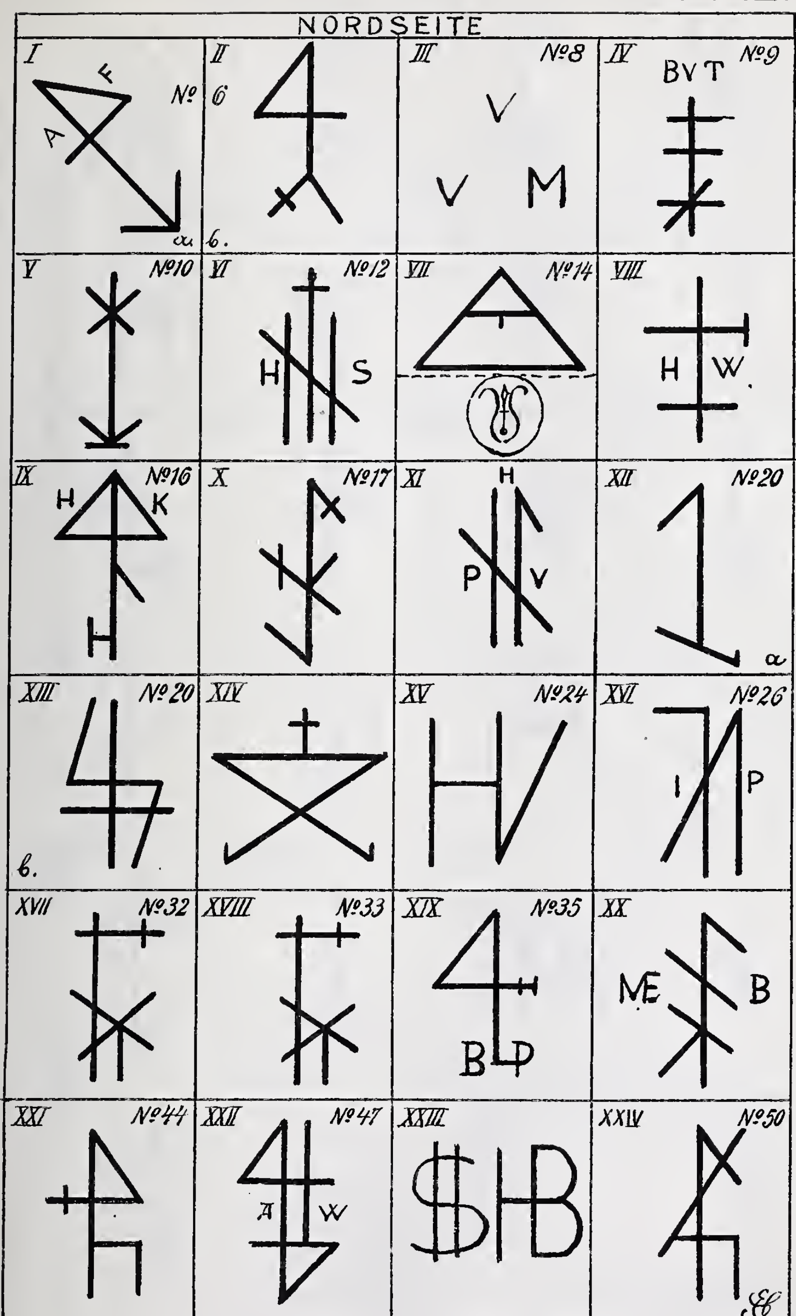
I — №1 — A, H	II — №2	III — №7	IV — №8
V — №9 — M, D	VI — №10	VII — №12 — L, B	VIII — №14
IX — №15 — I, S	X — №16 — 8, 7, H, K	XI — №17	XII — №20 — G, F
XIII — №24 — I, G	XIV — №30 — P, H	XV — №34 — B, D	XVI — №39 — H, S, H
XVII — №45 — G	XVIII — №58	XIX — №74 — L, H	XX — Z, C, R

SUEDSEITE (continued) and NORDSEITE.

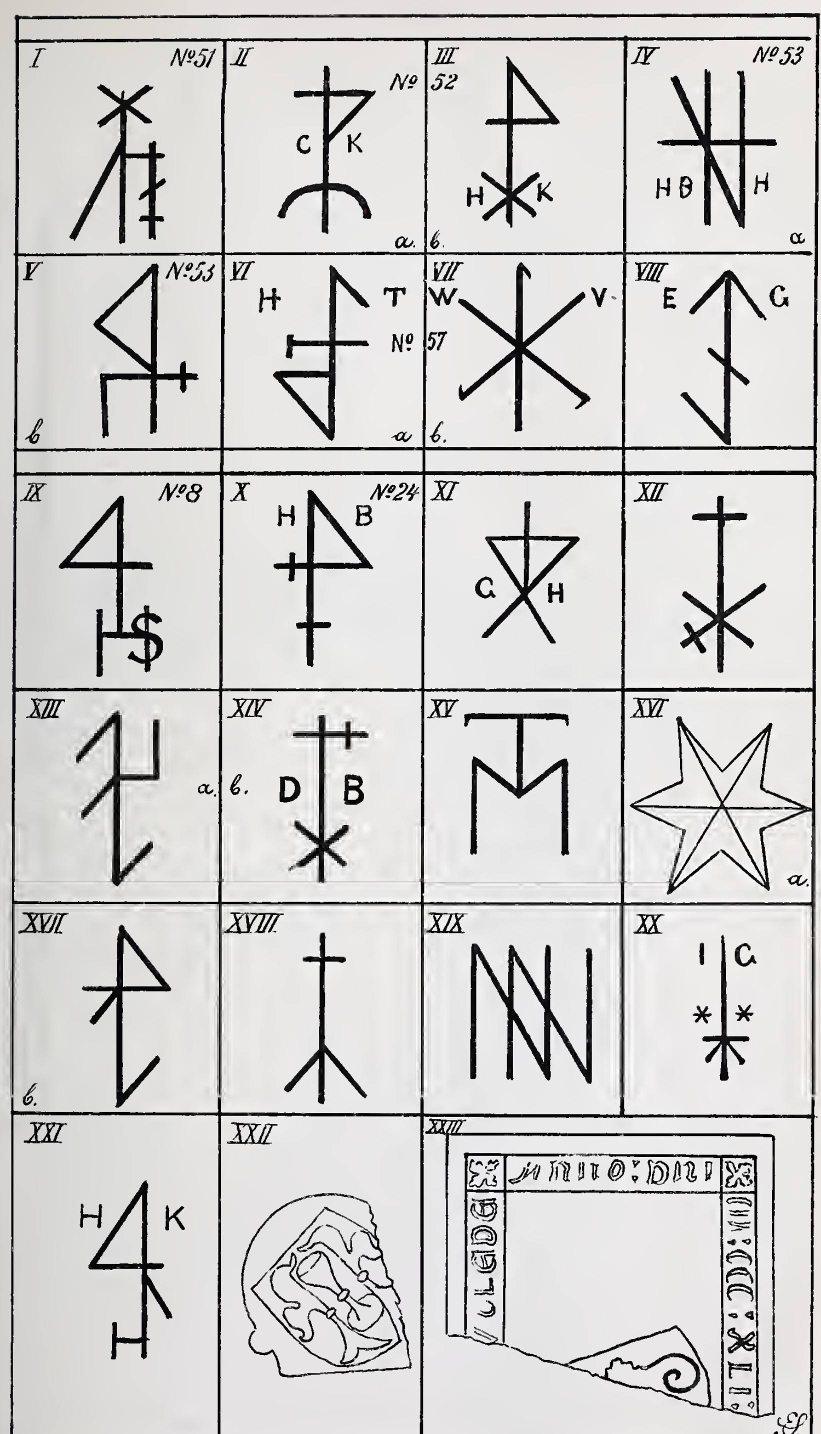
XXI — J, S	XXII — №2 — H T M	XXIII — №3 — B, R	XXIV — №5 — H, M



TAF. II.

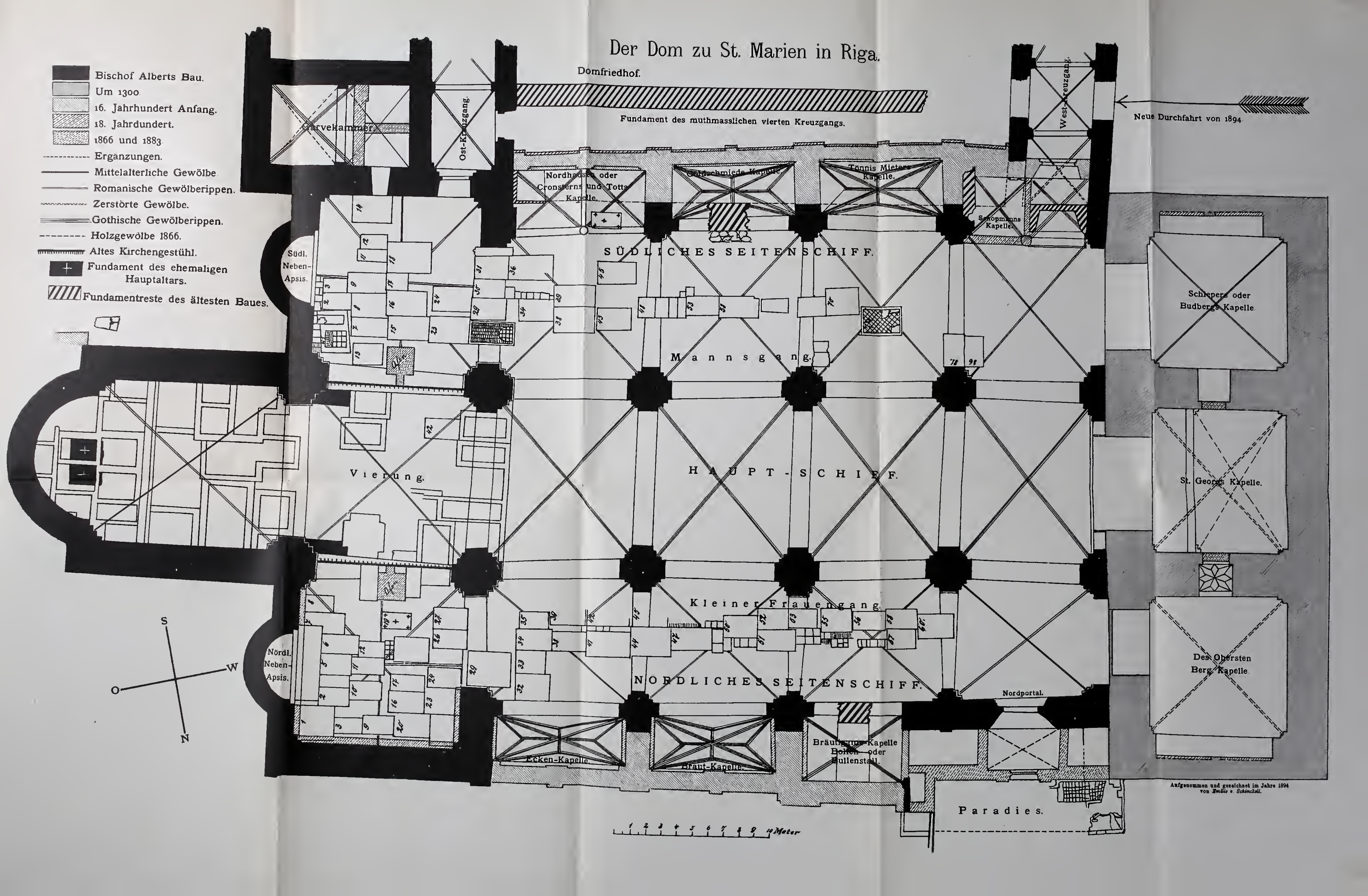

NORDSEITE
I
A F
Nº
a
II
6
b.
III
Nº8
V
V M
IV
Nº9
BVT
V
Nº10
VI
Nº12
H S
VII
Nº14
VIII
H W.
IX
Nº16
H K
X
Nº17
XI
H
P V
XII
Nº20
a
XIII
Nº20
b.
XIV
XV
Nº24
XVI
Nº26
I P
XVII
Nº32
XVIII
Nº33
XIX
Nº35
B
XX
ME B
XXI
Nº44
XXII
Nº47
A W
XXIII
XXIV
Nº50





I
Nº51
II
Nº
C
K
a.
III
52
H
K
b.
IV
Nº53
HƟ
H
a
V
Nº53
b
VI
H
T
Nº
a
VII
W
V
57
b.
VIII
E
G
IX
Nº8
X
Nº24
H
B
XI
C
H
XII
XIII
a.
XIV
b.
D
B
XV
XVI
a.
XVII
b.
XVIII
XIX
XX
I
C
XXI
H
K
XXII
XXIII




Der Dom zu St. Marien in Riga.
Bischof Alberts Bau.
Um 1300.
16. Jahrhundert Anfang.
18. Jahrdundert.
1866 und 1883.
Erganzungen.
Mittelalterliche Gewölbe.
Romanische Gewölberippen.
Zerstörte Gewölbe.
Gothische Gewölberippen.
Holzgewölbe 1866.
Altes Kirchengestühl.
Fundament des ehemaligen Hauptaltars.
Fundamentreste des ältesten Baues.
Domfriedhof.
Fundament des muthmasslichen vierten Kreuzgangs.
Neue Durchfahrt von 1894.
Garvekammer.
Ost-Kreuzgang.
West-Kreuzgang.
Nordhausen oder Cronsterns und Totts Kapelle.
Goldschmiede Kapelle.
Tönnis Mieters Kapelle.
Schopmanns Kapelle.
Südl. Neben-Apsis.
SÜDLICHES SEITENSCHIFF.
Mannsgang.
Vierung.
HAUPT-SCHIFF.
Kleiner Frauengang.
NÖRDLICHES SEITENSCHIFF.
Nördl. Neben-Apsis.
Schepers oder Budbergs Kapelle.
St. Georgs Kapelle.
Des Obersten Berg Kapelle.
Nordportal.
Ecken-Kapelle.
Braut-Kapelle.
Bräutigams-Kapelle Bollen oder Bullenstall.
Paradies.
S
W
O
N
10 Meter
Aufgenommen und gezeichnet im Jahre 1894
von Emilie v. Schinckell.



